

Anzeigen:

Die Spaltige Zeile ober dem Raum 10 Wk. für aus-
wärtige 15 Wk. Bei mehrmaliger Aufnahme halbes.
Wochensätze 30 Wk. für auswärts 40 Wk. Beilagengebühr
pro Zeile 10 Wk. 4.—

Herausgeber: A. H. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:

Monatlich 50 Wk. Beringen 10 Wk. durch die Post bezogen
vierteljährlich 140 Wk. außer Porto 12.—
Per „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Bier Freibeilagen:

Wichtig: Unterhaltungs-Blatt „Der Kurhändler“ — wöchentlich: „Der Landwirt“ —
„Der Bauer“ und die „Kunst- und Gewerbe-Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausstattung der Anzeigen wird
erbeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 99.

Sonntag, den 28. April 1907.

22. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Prozeß gegen Spaniens Königshaus.

(Die natürlichen Kinder Alfons XII.)

Madrid, 25. April.

Seit einigen Monaten sprach man hier im Stillen von einem großen und geheimnisvollen Prozeß, der bedeutendes Aufsehen erregen würde. Mehrere hauptstädtische Blätter melden die Ankunft des bekannten französischen Advokaten Latorre, der den Auftrag hatte, den Prozeß zu leiten und einen spanischen Advokaten zu finden, der den Mut hätte, hier eine „wichtige und kühne Klage“ anzuhängen zu machen. Latorre wendete sich an den konservativ-republikanischen Deputierten Melquias Alvarez, einem sehr beliebten Advokaten. Doch dieser verweigerte die Übernahme der Angelegenheit, die sodann dem catalonischen Deputierten Rouges angeboten und von ihm übernommen wurde.

Herr Rouges eröffnete seine Tätigkeit, indem er sich persönlich an den Ministerpräsidenten Maura wendete. Er stellte ihm zwei junge Leute vor mit Namen Alfonso und Fernando, die Photographien zahlreicher Briefe mit sich hatten, die König Alfons XII., Vater des jetzigen Königs, an die Mutter der jungen Leute gerichtet hat. Nach dem Inhalt dieser Briefe sind Alfonso und Fernando Söhne König Alfons XII. und der bekannten Sängerin Elena Sanz, die in Paris während der letzten Jahre, da noch die italienische Oper in dem berühmten Theater der Salle Ventadour spielte, sich großer Erfolge erfreut hatte. Als dieses Theater verbrannte und das Gebäude sich in eine Filiale der Banque de France verwandelte, kam Elena Sanz zur Oper im königlichen Theater zu Madrid. König Alfons XII. verliebte sich sofort in die schöne, reizende Künstlerin, und den Liebesbeziehungen, die er mit ihr anknüpfte, verdanken Alfonso und Fernando, die jetzigen Klienten Latorres und Rouges, ihr Dasein.

Eines Tages erhielt Elena Sanz Kenntnis von einer Untreue ihres königlichen Verehrers. Alfonso XII. machte in demselben königlichen Operntheater die Bekanntschaft einer anderen jungen Künstlerin, genannt „die kleine Bourgh“, die ihn bezauberte. In einem heftigen Eifersuchtsanfall bereitete Elena Sanz dem König Alfonso eine furchtbare Szene, worauf sie plötzlich Madrid und Spanien verließ und in Paris eine bescheidene Wohnung am Boulevard Hausmann bezog. Alfonso XII. bedauerte lebhaft diese Trennung und knüpfte eine Korrespondenz mit Elena Sanz an, der er durch lange Zeit Tag für Tag Briefe schickte mit der Bitte, sie möge nach Madrid zurückkehren, und mit den Ausdrücken aufrichtiger Reue über seine Untreue. In jedem Briefe erbat der König Nachrichten über das Befinden der Kinder. Gerade zur Zeit, als die Sängerin sich

anschickte, diesen Bitten Gehör zu geben und nach Spanien zurückzukehren, starb der König im Schloß Barco.

Die Brüder Alfonso und Fernando stützen sich auf diese Korrespondenz als unwiderleglichen und entscheidenden Beweis ihrer Abkunft. Sofort nach dem Hinscheiden Alfons XII. begab sich Herr Salmeron, der jetzige Chef der republikanischen Partei, der gerade damals zum Abgeordneten gewählt worden war, zu Herrn Abella, dem königlichen Vermögensverwalter, dem er im Namen und im Auftrage von Elena Sanz die Kopien von etwa 40 eigenhändigen Briefen Alfons XII. vorlegte. Herr Salmeron lud den Intendanten zu einem Vergleiche mit seiner Klientin ein, damit ein Prozeß vermieden werde, zu dem Elena Sanz entschlossen schien. Herr Abella unterzeichnete den vorgeschlagenen Vergleich, auf Grund dessen die königliche Familie für die schon erwähnten 40 Briefe, deren Originale ihr übergeben wurden, auf den Namen von Elena Sanz und ihrer Söhne in einem Pariser Bankhause eine Million Francs deponierte. Dabon entfiel ein Viertel auf die Mutter selbst, die übrigen drei Viertel auf ihre Kinder. Elena Sanz schenkte diese Summe nicht allzu hoch. Die Finsen der Million Francs wären viel zu wenig, um ihr die Lebensführung zu gestatten, die sie auch vor ihrer Bekanntschaft mit dem König von Spanien, als sie noch an der italienischen Oper in Paris wirkte, gewohnt war. Sie dachte auch daran, zum Theater zurückzukehren, und sie sollte auf der Bühne der komischen Oper in Paris als Carmen wieder erscheinen, als der Brand dieses Hauses den Vertrag zu nichte machte. Seither konnte die Sängerin kein bleibendes Engagement finden, das ihren Ansprüchen genügt hätte. Sie ist vor einigen Jahren an der Riviera gestorben. Vor nicht allzulanger Zeit fallierte die Bank, in welcher die Million deponiert war, und infolgedessen sahen sich die Brüder Fernando und Alfonso Sanz ohne alle Ressourcen. Sie begaben sich nach Madrid, um hier den Versuch zu machen, ob sie nicht vom spanischen Königshause, das heißt von der Familie ihres Vaters, einige Subsidienmittel erlangen könnten. Zu ihrem Glück hatten sie in dem Nachlaß ihrer Mutter etwa 30 eigenhändige Briefe König Alfons XII. gefunden, worin der König von der Sängerin Nachrichten über seine Söhne, die er ausdrücklich als solche bezeichnete, verlangt.

In den jetzigen Verhandlungen hat das Königshaus den Senatspräsidenten Montero-Rias zu seinem Advokaten gewählt. Er hat den Brüdern Alfonso und Fernando eine tägliche Rente von acht Francs, das heißt vier Francs täglich für jeden, angeboten, unter der Bedingung, daß sie nie wieder nach Spanien kommen und nie wieder sich an die königliche Familie wenden würden. Diesen Vergleich haben die Söhne der Sängerin und des Königs abgelehnt und sind nach Paris zurückgekehrt.

Rouges hat soeben vor den Madrider Gerichten eine Klage gegen das königliche Haus eingebracht, die sich auf die beigezeichneten photographischen Abbildungen der Originalbriefe König Alfons XII. stützt, die seine Klienten besitzen.



* Wiesbaden, 27. April 1907.

Beinahe ein „großer Tag“ im Abgeordnetenhaus.

Heftig platzten gestern die Leidenschaften auseinander, so wie es nur selten in diesem friedlichen Hause zu geschehen pflegt. Natürlich ereignete sich das nicht bei den Etats der Verg., der Handels- und Justizverwaltung, die nach unerbittlichen Debatten und nach kräftigem Gebrauch der Schlußantrageneinrichtung bald erledigt waren, sondern beim Kultusetat. Schon die erste Rede des Nationalliberalen Dr. Volk über die Franziskanerniederlassungen in Schlesien erregte Aufsehen und Lärm. Dr. Friedberg kann den Optimismus des Herrn v. Studt nicht begreifen und meint, Seine Exzellenz sei wohl noch in der veralteten Auffassung befangen, daß er mit dem Zentrum regieren müsse. Diese zwar nicht gerade liebenswürdige, aber in der Form doch durchaus anständige Aeußerung bringt Herrn v. Studt in Wut. Das seien „unerhörte“ persönliche Angriffe. Dr. Krause, der gerade das Präsidium führt, ruft Walter Friedberg zur Ordnung. Der Tumult und die Aufregung dauert noch lange, während Dr. Friedberg zu den Konservativen eilt, augenscheinlich, um sich auch von ihnen Bestätigung zu lassen, daß der Ausfall des Ministers unbegründet war. Auf der Tribüne kämpft der freisinnige Rektor Kopsch vergeblich gegen das Brausen der hundert Stimmen an. Er klagt über den Lehrermangel.

Der Gesetzentwurf betr. Majestätsbeleidigung

hat folgenden Wortlaut: Für die Verfolgung und Bestrafung der in den §§ 95, 97, 99, 101 des Strafgesetzbuches bezeichneten Vergehen gelten nachstehende Vorschriften: Die Beleidigung ist nur dann auf Grund der §§ 95, 97, 99, 101 strafbar, wenn sie böswillig und mit Vorbedacht begangen wird. Die Verfolgung tritt, sofern die Beleidigung nicht öffentlich begangen ist, nur mit Genehmigung der Landesjustizverwaltung ein. Für den Bereich der Militärstrafgerichtsbarkeit ist nur in Friedenszeiten die Genehmigung erforderlich, und steht deren Erteilung der Militärjustizverwaltung zu. Die Verfolgung verjährt in 6 Monaten. Ist die Strafbarkeit nach Absatz 2 ausgeschlossen, so finden die Vorschriften des 14. Abschnittes des Strafgesetzbuches Anwendung.

Wiesbadener Strelizüge.

Wiesbaden hoch zu Ross. — Die geliebten 200 000 Mark. — Wer weiß einen Namen für's Kurhaus? — Aquis Mattiacis. — Das Hoftheater „von hinten“. — Vom Kaiserwetter am Dienstag. — Was Majestät sagte.

Machen Sie ein Kreuz in den Kalender, Piccolo! Von diesem Samstag an ist die Pensionärs- und Rentierstadt Wiesbaden auch die geeignete Stadt der Rennsportbegeisterung. Sie laufen zwar noch nicht, aber der Rennvereinsplan hat gestern von der Stadtverordnetenversammlung den langgehegten „Altenwappentag“ in Form eines 200 000 Mark-Darlebens bekommen. Nun geht sofort das Bauen los. Immerhin kostete es gestern im Rathaus noch ein rednerisches Scharmüßel. Daß man der Kurstadt den Ruf einer Stätte tiefter, heilbringender Waldesruhe erhalten möchte, ist nur zu berechtigt. Und wer will das nicht? Wer will, daß man Wiesbaden in Zukunft nur noch unter der Rubrik der Sportrekorde und geräuschvollen Galasfeste finde? Was dem einen sein Will, ist dem andern sein Nachteil. Man wählt in Wiesbaden sogar Befürchtungen, als wenn das Aufkommen großartiger Wettrennen unseren heiligen Quellenort in einem Vörm der Vergnügungssucht begraben würde und die Stadt schon in einer aufgewirbelten Staubwolke der Verderbnisse verschwinde. Aber die Wettrennen spielen sich ja stundenweit von Wiesbaden ab. Auch sind die Wettrennen (und Rennweiten) Großstadt-Erscheinungen, die von selbst kommen und sich mit der Zeit ebenso von selbst belämpfen lassen, wie die Ritten vom riehenden Ross — dem Töf-Töf. Wenn also die Pferde nur recht viel abwerfen!! Ich meine nicht Geld, sondern die Millionen, auf welche die Stadt inbrünstig hofft.

Wie soll das neue Wiesbadener Kurhaus heißen? Einem schlichten Alltagsgemüt kann die Frage überflüssig vorkommen. Das allereinfachste wäre freilich die mundläufige Benennung „Kurhaus“. Sie wird sich auch in Zukunft behaupten. Nichts-

destonener wirkt das Wort nur wie ein Gattungs-, ein Sammelname. Man nennt den Bau ein Kurhaus, wie man Wiesbaden eine Kurstadt nennt. Nun hoffen wir in dem 5 Millionen-Bau ein Kleinod zu besitzen, das sich nicht nur unter einem Sammelbegriff rubrizieren läßt, sondern auch einzeln da steht und seiner eigenen, großen Schönheit halber einen Belauf erhalten soll. Möchte man in diesem Gedanken nicht wünschen, daß das neue Kurhaus auch einen Namen hat, der nur ihm gehört, weil er etymologisch auf den historischen und ästhetischen Charakter des Bauwerks zurückzuführen und im Goetheischen Sinne so untrennbar von seinem Träger ist, wie die natürlich angewachsene Haut vom Körper? Also einen durch und durch originalen Namen, der sich der Kurstadtfreundlichen Welt rasch einprägt! Wie es die „Tuilerien“ nur ein einziges Mal gibt und zwar mit historischer Berechtigung für den Pariser Palast, der aus ehemaligen Flegelhütten hervorging, wie man bei dem Wort „Quirinal“ in der ganzen Welt gleich an den römischen Palast auf den 7 Hügel denkt und sich bei dem wenn auch so schlichten, wenig jagenden Namen „Tower“ einzig an das Londoner Zeughaus, oder bei der Benennung „Hofburg“ an das Wiener Kaiserreich erinnert, so möchte sich auch ein Namen finden, bei dessen Auftauchen in irgend einer „Gazeta Europäica“ die kaiserliche Gesellschaft gleich an das neue Kurhaus in Wiesbaden denkt. Der Bau erhält über dem Portal die lateinische Inschrift „Aquis Mattiacis“, die ähnlich der Widmungsschrift des alten Kurhanes: „Fontibus Mattiacis“ auf Wiesbaden als Stadt der Quellen, des Gesundbrunnens, hinweist. Diese Inschrift mag für sich bestehen, schon wegen der Analogie. Damit hat das neue Haus aber noch keinen Eigennamen. Ein treffender Name braucht auch nicht erst über dem Kurhaus-Portal zu leuchten, er bekommt ohnedem Kurs. Ein Ausbausehildes für Fremde nach Wiesbaden-Kurs bedarf das neue Kurhaus nicht erst. Auch patriotische Namen hatten weniger fest im Gedächtnis. Dadurch, daß irgend einem Bau oder einer Straße das Wort „Kaiser Wilhelm“ vorgeschängt

wird, ist zwar die patriotische Gefinnung ausgedrückt, aber keine weitere charakteristische Beziehung zum Gegenstande selbst gegeben. Ich befürchte ja nicht, daß man zu viel des Guten tut und auch das Kurhaus noch mit einem patriotischen Namen taucht, nachdem der Name des jetzigen Kaiser Wilhelm auf dem blauen Friesgrunde einer neuen Kurhausbefestigung so einmal vorkommt. Als man anno 1741 Friedrich II. in Breslau huldigte, hatte ein Wehrmeister, der seinem Patriotismus gern im Lichte der Illumination zeigen wollte, die Inschrift angebracht: „Wer mir wird den König von Preußen verachten, den will ich wie diesen Ochsen schlachten.“

Die rechten Inschriften und Namen zu finden, ist unter Umständen ein brennendes Ding, wenn sie einem nicht zufallen durch eine Inspiration von selbst einfallen. Auf der Hinterfront des Hoftheaters, das sich mit der Fassade in den Rahmen des Kurhaus-Bildes einfügt, sah man vor einer Reihe von Jahren lange Zeit eine weisse leere Fläche für eine Inschrift. Da die Inschrift auf sich warten ließ, gab man in der Bürgerstadt einen Anstoß zur Ausfindigmachung passender Texte. Ein Spahnpögel trug mit seinem Vorschlage den Preis davon. Er empfahl, als Inschrift die anweisenden Worte anzubringen, daß der Eingang des Theaters hinten sei. Der Eindruck der Hinterfront des Hoftheater-Baus, als wenn sie die Fassade mit dem Portal bilde, hatte den Witzbold auf seinen lustigen Einfall gebracht. Später erschien eine Inschrift auf der weissen Fläche, aber nicht jene vorgeschlagene, sondern Schillers Worte an die Künstler: „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, bewahrt sie!“

Wie der Kaiser diese Woche das „unfertige“ Kurhaus betrat, besuchte er vor Jahren die noch „unfertige“ Ruhmeshalle in Varmen. Das heißt, es fehlte dort auffallender Weise noch ein Standbild. Im Mittelgrunde sah man das überlebensgroße Standbild des verewigten Kaiser Wilhelm, rechts Kaiser Friedrich. Der jetzige Kaiser fragte natürlich, wer auf den leeren Platz links solle. Einer der führenden Herren antwortete devot ein-

(Der Entwurf bedeutet einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Rechtszustand und wird zur Eindämmung des Denunziantentums beitragen; eine durchgreifende Reform aber bietet er noch nicht, schon wegen des sehr deutungs-fähigen Begriffes der böswilligen Verleumdung.)

Teilung des Kultusministeriums.

Man schreibt uns aus Berlin: Zu dem Gerücht über eine Teilung des Kultusministeriums hört die Post. Z. g., daß allerdings Organisationsveränderungen erwogen werden, die als Vorläufer einer späteren Teilung des Ministeriums anzusehen sind. Es dürfte ein besonderes Ressort für Kunst und Wissenschaft gebildet werden, dem die Universitäten, Bibliotheken und Museen unterstellt werden. Bei der Bedeutung dieser Abteilungen dürfte sie einem Beamten im Range eines Unterstaatssekretärs unterstellt werden. Für den Fall einer späteren Bildung eines selbständigen Unterrichtsministeriums nimmt man an, daß diesem auch der Kultus zufallen wird.

Abchied des verurteilten Puttkamer.

Blättermeldungen zufolge soll, so berichtet man uns aus Berlin, der Aufenthalt des Gouverneurs Puttkamer in Kamerun nur auf kurze Zeit bemessen sein. Die Maßnahme sei getroffen worden, um die Autorität der Regierung wieder herzustellen, soweit man von einer Schädigung derselben sprechen kann, und um den Gouverneur in vollem Maße zu rehabilitieren. Der Gouverneur wird nach ordnungsmäßiger Uebergabe der Geschäfte nach einigen Wochen aus Afrika zurückkehren. Diese Uebergabe erscheint notwendig, da der Gouverneur plötzlich nach Berlin abberufen wurde. Man nimmt an, daß Herr v. Puttkamer etwa im Juli seinen Abschied einreichen wird.

Vertagung der Friedenskonferenz.

„Echo de Paris“ meldet aus dem Haag, daß die Eröffnung der Friedenskonferenz vertagt werden soll. Die Ursache soll in der Weigerung der Generalstaaten zu liegen sein, ihr Lokal den Mitgliedern der Konferenz abzutreten. Die Lokale könnten nur während der Parlamentsferien, die in den Juli und August fallen, der Konferenz zur Verfügung stehen.

Deutschland.

Elberfeld, 27. April. Der Mai-Umzug der Sozialdemokraten ist sowohl von der Polizeiverwaltung in Elberfeld, wie auch in Witten verboten worden.

Glauchau, 27. April. In der gestrigen Reichstags- Erstausschusswahl im Wahlkreis Glauchau-Merane siegte der sozialdemokratische Kandidat Mollenhuth mit 1715 Stimmen über den Nationalliberalen Dr. Claus, für den 1263 Stimmen abgegeben wurden.

Ausland.

Rom, 27. April. Nach Blättermeldungen wird die italienische Regierung drei neue Panzer von dem Typ der Roma in Auftrag geben, desgleichen mehrere Torpedos und Unterseeboote. Die Verjüngung der italienischen Marine soll 1911 beendet sein.

Aus aller Welt.

Nicht Mann ertrunken? Aus Wilhelmshaven wird gemeldet: Das Schiff Greifselina ist vor der Jade untergegangen. Die Besatzung wurde durch den Tonnenleger Weier gerettet. Der Göttinger Schönerer Betty ist auf der Insel Anholt im Kattegat gestrandet. Ein Mann der Besatzung wurde gerettet, 8 Leute werden vermisst.

Eine Blatztat am Palmsonntag. Das Schwurgericht in Würzburg verurteilte den wegen Mordes angeklagten Dienstknecht Josef Feinbl aus Winger, der am Palmsonntag einen schlafenden Wirt im Stalle erschlug, wegen Totschlags zu 6 Jahren Zuchthaus.

Ein Knabe in's Gefängnis. Man meldet uns aus Stettin, 27. April: Das Schöffengericht Regenwalde verurteilte den 12jährigen Schulknaben Schmidt wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 2 Wochen Gefängnis.

Der verhaftete Rechtsanwalt Han, der mutmaßliche Mörder der Frau Molitor, seiner Schwiegermutter, wurde gestern, so meldet man uns aus Baden-Baden, im Beisein seines Verteidigers an den Tabor geführt und vom Staatsanwalt vernommen. Abends wurde Han nach Karlsruhe zurückertransportiert.

fallend: „Wenn Majestät gestattet“ — „Gute Majestät“. Nun, bemerke der Kaiser, dann könne er den Auftrag ja Begas persönlich übermitteln. Freilich wachte der Kaiser nicht, weshalb vielleicht noch das dritte Standbild fehlte. Es ist naturgemäß, daß bei solchen patriotischen Bauten auch das gesammelte Geld mal „alle“ wird und erst eine „Erholungsphase“ für den Klingelbeutel eintreten muß.

Der Kaiser schien diese Woche den warmen, milden Frühling nach Wiesbaden aus den Bergen mitzubringen, aber auch wieder mitzunehmen. Am nächsten Tage versiel das Wetter wieder in eine regengraue Melancholie und man glaubte kaum, daß vorher an dem Kaiser-Nachmittag Hunderte, Tausende Menschen stundenlang auf den Kaiser warteten, um ihn flüchtig vorüberfahren zu sehen. Vor dem Kurhaus-Biergarten die ganze Straßenbreite entlang waren die Bänke in einer lächelnden Reihe von Menschen besetzt, andere Gruppen standen weit bis in die gr. Kurstraße hinein und auf den roten, weißen und gelben Weichenbänken des Biergartens trat die Gierstanne in eifrigste Aktion, damit auch den jungen Blumen das „Kaiserwetter“ zur wahren Wohltat würde. Selbst die Vogelwelt zeigte sich infolge der sonnigen Wettermilde plötzlich lebhafter mobil. Schon lange vor der Opernvorstellung sangen und musizierten sie dranhin um die Wette, stießen auch wohl nach Art der Leute, die nachher wissen wollten, wie der Kaiser die Unfertigkeit des Kurhauses heruntertrifft hatte, die Köpfe zusammen:

„Ja, wollt' ich reden“, rief der Spatz und schwoll Geheimnisvoll —
„Wie oft hab' ich jaust auf dem Draht geessen
Indessen
Von hohen Namen
Die wichtigsten Depeschen kamen,
Ihr würdet stannen, Ihr bei dem Bericht
— — — Ich darf nur nicht.“ —

Ein toter Afrikaner auf dem Schlachtfeld. Zwischen französischen Truppen und Eingeborenen in Neu-Guinea hatten Kämpfe stattgefunden. Nach einem dieser Gefechte war unter den gefallenen Negern auch der Leichnam eines Europäers, angeblich eines Deutschen, aufgefunden worden. Es hat sich herausgestellt, daß es sich um den Schweizerischen Forscher Dr. Holz handelte, der vor einem Jahre eine Expedition nach diesen Gegenden unternommen hatte. Er hatte im Januar von Mano, westlich Manrovia, eine Reise ins Innere unternommen, war



Dr. Holz.

in der Absicht, im Gebiet des oberen St. Paul River das Bepflanzland zu betreten und dort auf die französischen Militärposten zu stoßen, um dann die Küste von Französisch-Guinea in Konakri zu erreichen. In Konakri war Dr. Holz bekannt und vom französischen Gouverneur freundlich aufgenommen worden, als er auf seiner Hinreise dort Station machte. Dr. Holz wird von den revoltierenden Monbingostämmen gefangen gehalten worden sein, um seinen Uebertritt zu den nahen französischen Truppen zu verhindern. Vor dem Verlassen ihres Dorfes werden sie den fremden Weißen ermordet haben.

Das Hochwasser forderte bei Turnau in Oberstiermark 3 Menschenleben. Ein Schulknabe und zwei Arbeiter sind ertrunken.

Die Gattin Leopold Wöllings, des ehemaligen Erzherzogs von Toscana, Adamowitsch, hat im ersten gerichtlichen Verhörsversuch in die Scheidung ihrer Ehe eingewilligt, die nunmehr binnen Kurzem gelöst werden wird. Frau Wölling beabsichtigt, sich einer der in der Schweiz bestehenden Kolonien für naturgemäße Lebensweise anzuschließen.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Agnes Sorma im Residenztheater.

(1. Abend: „Der Strom“.)

Mit halbes Strom will ich heute nicht des breiten rechten. Halbe ist hier kein fertiger Strombaumeister, er hat das sog. „Biest“ nicht ganz für die Bühne bändigen können. Um uns für die Schauer des Stromes einzufangen, häuft sich einleitend Erzähltes und Vorgelesenes, ohne daß er die Absicht zu verbergen weiß. Wie anders verstand sich Zbysen hierauf, bei dem irgendwelche Reflexion einer Vorgesagten zum unzulässigen Bestandteil des dramatischen Inhaltes der Handlung wurde, sich daraus notwendig entwickelte! Doch das nur andeutungsweise. Halbes Strom durchläuft schon seit ca. 3 Jahren dasselbe Bett und man kann sagen, er geht reichend, er trägt die Schauspieler. Genug, daß sich Agnes Sorma gestern Abend mit der Duldlerin Renate, der „Wiedergeborenen“ ergreifend abfand.

Nachdem wir durch die finstern brütenden Strom- und Deichgeschichten etc. im Anfang des 1. Aktes auf die kommenden Dinge vorbereitet sind, ertönt Schlittengeläut. Das bedeutet die Ankunft des Deichhauptmanns und seiner Frau Renate. Für ein Gastspiel setzt die Rolle also günstig ein. Uebertommt's uns doch wie eine Erlösung, wenn in diese Stube des dumpfen, lethargischen Niedergebrüchels plötzlich frohsichtige Menschen aus der freien Winterluft der weißen Weichellandschaft eintreten. So konnte denn auch mit einem Male Agnes Sorma sofort fesselnd vor uns stehen.

Ein älterer Herr im Parkett schleuderte ihr einmal den unsanften Ruf „Kauter!“ zu.

Irgendwie ins Große ging die gestrige Sorma'sche Leistung nicht. Das Spiel hatte zudem nicht den allerkleinsten Zug des Raffinements. Eine sparsame Wirtschafterin konnte nicht haushälterischer umgehen, wie Frau Sorma gestern mit ihren bekannten Mitteln und Mitteln. Aber sie war die sanftmütige, still blickende Renate. Sie war die verhärmte Frau, die innerlich kämpfend Jahre hindurch an der Seite des grausamen Gatten aushält und mit engelhafter Herzengüte den Abgrund seiner Schuld überblickt. Wie verhaltene Poesie lag es über dem milden Bilde der leidenden Frau. Als sie zum ersten Male in großer Erregung das Geheimnis der Testamentsunterschlagung ihres Gatten preisgab und ihm die Anklage ins Gesicht schleuderte, versagte ihre Stimme. Sie rief heiser ab. Dennoch war's oben an der Dandhabung der Sprache, in der die Darstellerin einer bescheidenen Auffassung der Rolle treu blieb. Sie sprach ungekünstelt und fand rührende, herzensrechte Töne. Als Renate später in dem schuldigen Gatten auch endlich die verbrechliche Gesinnung erkennt, und ihn entschlossen überführt, hätte sich Frau Sorma heftiger in der Rage zeigen können und die Handlung stürmischer zum Höhepunkt führen können, denn hier brechen plötzlich die letzten inneren Bande, Renate vergißt sich und handelt nur noch im zielbestimmten, aber äußersten Effekt. Das Schönste gelang Frau Sorma ganz zweifellos darin, daß sie, als Renate noch sanft duldend ihrem Gatten gegenüber stand, die innere Festigkeit

durchschauen ließ. Sie blieb still, aber man verspürte, wie sich die Selbstin in ihr aufrichtete. So moß sie eine himmlische Rolle in das irdische Leben der Götter an der Weichell und das zahlreiche Residenztheater-Publikum wußte ihr lebhaften Dank.

Kurhaus.

Im Kurhaus fand am Freitag ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Vereins für Kinderhorte statt. Es ist gewiß erfreulich, daß die Kunst sich in den Dienst der guten Sache stellt und daß das Publikum hierbei so viel Interesse zeigt, wie heute Abend. Hochachtbare Musikkenner behaupten allerdings, daß ihnen Wohltätigkeitskonzerte meist „nicht weniger als eine Wohltat“ sind. So „schlimm“ war es übrigens heute Abend nicht; dafür bürgte uns schon der Veranstalter des Konzerts, der „Lehrerchorverein“. Dieser hatte auch den Löwenanteil am Programm. Besonders der Frauenchor, bekanntlich noch im Anfangsstadium befindlich, leistete wirklich herborragendes. Das zeigte schon der erste Vortrag: Schuberts „Der Erlösung“, bei dem leider das Orchester etwas zu sehr dominierte. Das beste, überhaupt des ganzen Abends, bildeten die 3 Gesänge für Frauenstimmen mit Hörnern und Harfe von Brahms. Der erste („Es tönt ein voller Harnenfang“) und dritte Gesang („Gesang auf Ringel“) sind wahrhaft herzerhebend; man denke nur an die alten Harmonien im dritten, während der zweite („Der Gärtner“) etwas abfällt. Jedemfalls: der Frauenchor des Lehrchorvereins glänzte. Auch die gemischten Chöre von Mendelssohn, Schumann, und vor allem die beiden Volkslieder von Brahms arrangiert, klangen ausgezeichnet. Der Dirigent, Herr Agl. Musikdirektor Spangenberg, kann auf diese Leistungen stolz sein, der Vorbeere war verdient.

Des Spangenberg'sche Konservatoriums Orchester trug unter Herrn Kapellmeister Jrmers Leitung eine etwas langwierige „Serenade“ von Volkmann und „Alles Lob“ und „Antra's Tana“ (wie das Programm verlautete: „Antra's Lob“), aus der Per Gont-Suite von Grieg, sehr gut einstudiert, vor. Solistisch wirkte Frau Ray Afferni (Violine), die ein „Adagio aus dem Violinkonzert“ von A. Afferni, eine Polonaise von Wieniawski und (als Zugabe) das Esdur-Quartett von Chopin hervorragend spielte und reichen Beifall erzielte.

Vokalisten waren Frau Prof. Schlar von hier und Herr Hr. Hofopernsänger Spemann aus Darmstadt. Erstere sang „Die Liebe hat gelogen“ von Schubert, „Mölein“ von Schumann und „Ständchen“ von Otto Dorn. Letztere komponierte, ein sog. „Schlager“ oder „Reiser“, trug der Sängerin lebhaften Beifall ein, der sich auch in Vorbeerbenden äußerte. Herr Spemann hatte großen Erfolg mit dem Vortrag des Liebesliedes aus der Wälsche (besseren Ausführung, zumal bei überreitem Zeitmaß, im Konzertsaal eine Sünde wider den Geist Wagner's ist), ferner unseres heimischen Lieders „Edward Diner rührendes „Schmetterling“, Schuberts „Ständchen“ und Steinbachs „Rothhaarg ist mein Schöpelin“. Es nähme zuviel Platz in Anspruch, wollte man bei sämtlichen 21 auf dem Programm verzeichneten Nummern auf die Einzelheiten eingehen.

Der Wohltätigkeit sind im allgemeinen zwar keine Schranken gesetzt, aber zwei und eine halbe Stunde (mit einvierstündiger Verspätung begann das Konzert um 1/8 Uhr und dauerte bis 10 1/2 Uhr) Wohltätigkeitskonzert ist doch etwas zuviel. Daher kam es auch, daß weitaus der größte Teil der Zuhörerschaft allmählich gegen Schlaf „flüchtete“. Wären nicht die beiden Volkslieder als letztes geboten worden, hätte ich sicher auch „die Nacht ergriffen“. Man hätte doch in der Mitte des Programms eine Erholungs- und Stärkungsphase eintreten lassen können! — Nun, wenn nur der „gute Zweck“ erreicht worden ist!



Aus der Umgegend.

m. Niederrhausen, 26. April. Am Sonntag nachmittag beging unsere kath. Gemeinde auf der Pfarrhausbaustelle die Feier des ersten Spatenstichs. Der Herr Ortsgeistliche dankte in seiner Ansprache allen, welche es ermöglichen halfen, daß mit dem so notwendigen Bau jetzt begonnen werden kann. Besonders dankt unserm ersten Geistlichen, Herrn Pf. Grandpys-Wendt, welcher den schönen Bauplatz ankaufte und ihn in hochherziger Weise der Gemeinde schenkte. Eine darauf sich anschließende Volksversammlung im Trompeter'schen Saale war auch von Frauen und erwachsenen Töchtern gut besucht. Die Vorträge über weibliche Fürsorge nach der Schulentlassung und Geschichtliches unserer Pfarrei fanden recht dankbare Anerkennung. — Die Ortsstraße nach der Pulvermühle, welche sehr befeuert geworden, erhält eben ein neues Pflaster.

Mein, 27. April. Das Kriegsministerium genehmigte den Geländeankauf für eine Kaserne an einem Wasserübungsplatz für das neu zu errichtende Bionierbataillon Nr. 2 in Kastel. Der Kasernenbau erstreckt sich längs der Kaiserbrücke zwischen der Wiesbadener und Dieblicher Straße gegen Kastel zu. Der Wasserübungsplatz, zwischen Rhein- und Dieblicherstraße, beginnt an der Kaiserbrücke und endigt am Fort Großherzog von Hessen, mit Ausschluß der Stubbo'schen Wiese. Durch den Kasernenbau, mit dem dieses Jahr noch begonnen wird, ist die Trasse der elektrischen Bahn Wiesbaden-Mainz bis an den Eisenbahndamm verlegt. Die Grundstücke werden Mitte Mai übernommen.

De. Blörsheim, 26. April. Als Vorsitzender der hiesigen Sanitätskolonne wurde Herr Joh. Adam 3. gewählt. — Eine Revision der hiesigen eingeschriebenen Hilfskrankenlisten fand heute durch Herrn Kanzleirat Schröder aus Wiesbaden statt. — Das in der Hochheimerstraße neu erbaute Wohnhaus des Herrn Michael Mohr ging zum Preise von 7500 M. in den Besitz des Herrn Kaiser Hofmann 3. über.

G. Frankfurt, 26. April. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde die neue Friedhofsanordnung endlich zum Abschluß gebracht. Die früher gestellten Anträge auf unentgeltliche Beerdigung Minderbemittelter wurden nicht mehr erneuert, sondern man begnügte sich, bei Einkommen bis zu 1500 M. die Beerdigungsgeld auf 30 M. (einschl. der Beerdigung des Sarges) festzusetzen. — Am weiteren Verlaufe der Sitzung kamen zwei Anträge des Stabts. Rönau's (Demokrat) zur Verhandlung. Er wünscht einerseits die Selbstversicherung der städtischen Gebäude, andererseits die Einziehung eines städt. Expositelenamtes zur Bekämpfung von Grundstücken. Beide Anträge stehen auf lebhaften Widerspruch, wurden aber schließlich doch dem Magistrat zur Prüfung überwiesen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Wiesbaden, 27. April.

Die heutige mit knapper Not beschlußfähige Sitzung hat sich mit 19 nicht besonders nennenswerten Beratungsgegenständen zu beschäftigen. Fünf Punkte hiervon werden den betreffenden Ausschüssen zur Durchberatung überwiesen.

Mitteilungen.

Ueber das Ergebnis der Kurhaus-Besichtigung durch den Kaiser macht Herr Bürgermeister Deß offizielle Mitteilungen, die sich mit den Mitteilungen des „General-Anzeigers“ decken. Der Kaiser habe sich sehr anerkennend über das Innere und Äußere des Hauses ausgesprochen und seiner ganz besonderen Bewunderung über die Thermenhalle, den großen Saal, den Weinsaal etc. Ausdruck gegeben. Eine Anzweiflung, daß das Haus bis zum 11. Mai nicht fertig werde, ist nicht ausgesprochen worden. Herr Professor v. Hirsch und die Bauleitung versichern, daß die Eröffnung pünktlich zu dem festgesetzten Termin erfolgen wird und eine Verschiebung infolge dessen nicht erfolgt. Die Mitglieder des Magistrats und Stadtverordnete wurden gebeten, von jetzt ab das Kurhaus nicht mehr zu betreten, da zu viel zu tun sei und bei solchen Besichtigungen Arbeitsstörungen eintreten würden.

Ueber die neue Umsatzsteuer-Ordnung berichtet Herr Stadtkämmerer Dr. Scholz. Es ist bekannt, daß die Stadtverordneten-Versammlung die Erhöhung von 1 1/2 auf 2 % und die Befreiung der Befreiung des Festums beschloß. Diesem Beschluß hat jetzt der Bezirksausschuß seine Genehmigung erteilt. Das erste Steuerjahr sollte mit dem 1. April beginnen, wenn die Entscheidung der obersten Instanz, des Oberpräsidenten, bis dahin getroffen war. Dies ist jedoch noch nicht geschehen. Mit Rücksicht hierauf hat der Bezirksausschuß gesagt, die Steuerordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im „General-Anzeiger“, dem Amtsblatt der Stadt Wiesbaden, in Kraft. — Nach empfehlenden kurzen Bemerkungen der Herren Dr. Alberti und Dr. Dreher erklärt sich das Kollegium gleichfalls mit der Festlegung des Steuerjahres einverstanden.

Ran wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Garten-Möbiliar für das Kurhaus.

Referent ist Herr Zink. Das Mobiliar im neuen Kurhaus muß ergänzt werden, nachdem Herr Kurinspektor Mäurer dementsprechende Feststellungen gemacht hat, welches Garten-Möbiliar dem alten in dem neuen Kurhaus verwandt werden kann. Neu zu beschaffen sind 1000 Klappstühle, 500 Stuhl-Bänke, 50 Tische für 8 Personen, 20 für 6 Personen, 15 für 4 Personen und 5 runde Tische. Den Zuschlag sollen nach dem Beschluß des Bauausschusses die Mindestfordernden erhalten. Das sind für Los 1 (Stühle und Tische) Kröner mit 6747 M., Los 2 (Stuhl-Bänke) Karl Rux mit 540 M. Die Gelber werden bewilligt.

Ausbau der Mainzerstraße.

Herr Oberst a. D. Castendyl ist Referent für den Punkt Bereitstellung der Mittel für den Ausbau der Mainzerstraße in voller Breite bis zur Gemarkungsgrenze. Im vergangenen Jahre wurden von der Stadtverordneten-Versammlung für den provisorischen Ausbau der Mainzerstraße über 240 000 M. bewilligt. Die Tiefbau-Deputation beschäftigte sich dann noch einmal sehr genau mit dem Straßenprojekt und kam zu der Überzeugung, daß für den provisorischen der definitive Ausbau und die Pflasterung der Straße zu empfehlen sei. Nachdem nun auch von den Anliegern das für den Bau erforderliche Gelände unentgeltlich abgetreten worden war, beschloß die Deputation, die Straße in ihrer ganzen Länge zu erweitern und zu pflastern. Es kommen hierbei 1850 Meter Straßenlänge in Betracht. Bei dem Hauptteil der Straße soll die Fahrbahn 10,50 Meter breit, die Gehwege 2,90 und 3 Meter breit hergestellt werden. Für die Straßenbahn sind Doppelgleise vorgezogen. Die Fahrbahn soll mit Granitpflaster erster Klasse, die Gehwege vorläufig mit Kies belegt werden. Dieses Jahr sind noch die notwendigen Gefälle-Ausgleichungen beabsichtigt und im Februar 1908 sollen die Pflasterungsarbeiten in Angriff genommen werden. Die Subsidien werden mit 69 400 M. herangezogen; 17 000 M. will sie zwar nur anerkennen, der Magistrat wird aber die Restforderung, auf rechtem Wege eintreiben, geltend machen. Die Gesamtaufkosten belaufen sich auf 564 000 M., noch zu bewilligen bleiben abzüglich aller vorhandenen und noch eingehenden Beträge 199 000 M., die von der Versammlung ohne Widerspruch bewilligt werden.

Kleine Vorlagen.

Ein Vaugesuch betr. Errichtung eines Wohn- und Wirtschaftsgeländes an der Frankfurter Landstraße. Herr Restaurateur Osterhof will dort ein Garten-Establishment errichten und sucht um die Baugenehmigung nach. Sie wird ihm nach dem Vorschlag des Bauausschusses unter einigen Beschränkungen erteilt. — Der in früheren Versammlungen festgelegte Fluchtlinienplan für das Wellbrügel von der 2. Ringstraße bis nach Alental wird nun endgültig gutgeheißen trotz des Einspruchs des Weinbändlers Heinrich Ditt. — Betreffend Festsetzung der Normal-Einheitspreise für Hausanschluss-Kanäle konnten mit Rücksicht auf die Lohn- und Material-Erhöhungen die vorjährigen Preise nicht beibehalten werden. Gegen die neue Festsetzung liegen keine Bedenken vor. — Hinsichtlich der Preisfestsetzung für Reinigung der Sand- und Fettfänge kann es bei dem letztjährigen Kostentarif bleiben. Im Jahre 1906 beträgt der voraussichtliche Ueberschuß 15 000 M., der u. a. auf die Einführung eines rationellen Reinigungsbetriebes zurückzuführen ist. Eine Herabsetzung der Preise konnte jedoch deswegen nicht erfolgen, weil nächstes Jahr mit der Einstellung einer weiteren Reinigungs-Kolonie gerechnet werden muß etc. (Für diese Punkte war Herr Stadtk. Frankfurter Referent). — An Herrn August Dreher werden nach dem Referat des Herrn Beny 83 Quadratmeter Feldfläche an der Friedrichstraße für 3320 M. verkauft. — Wegen Errichtung der Obersekunda werden in der Oberrealschule 2288 Mark für Anschaffung weiterer Lehrmittel gefordert. Der Finanzausschuß, für den Herr Dr. Dreher berichtet, hat davon 144 Mark gestrichen und die Versammlung beschließt demgemäß. — Der das Kollegium wiederholt beschäftigte Verkauf der beiden Grundstücke in der Langgasse wurde in geheimer Sitzung verhandelt. (Siehe auch Lokales. Red.)

Herr Gul und die städtischen Arbeiter.

Stadtk. Gul hat folgende Anfrage an den Magistrat gerichtet: Wie steht es mit der Lohnregelung der in städtischen Betrieben tätigen Arbeiter? Zur Begründung führt er aus: Als eine Folge der Lebensmittelerhöhung hat man auch den Unterbeamten eine kleine Gehaltserhöhung gewährt, die sehr gering ist. Diejenigen der höheren

Beamten ausgefallen ist. Die städtischen Arbeiter sind leider leer ausgegangen. Auf seinen Antrag habe sich dann die sozialpolitische Deputation mit der Lohnfrage beschäftigt und eine allgemeine Lohnserhöhung von 8 bis 10 Prozent beschlossen und dem Magistrat zur Annahme empfohlen. Demgegenüber aber beschloß der Magistrat, nach einem Bericht im „General-Anzeiger“, allen Arbeitern, die seit dem Jahre 1906 keine Gehaltserhöhung bekommen haben, eine solche von 8 bis 10 % zu gewähren. Dieser Beschluß entspreche insofern nicht der Gerechtigkeit den Gehaltserhöhungen der Beamten gegenüber, als es von den 700 städtischen Arbeitern wohl wenige geben werde, die im Laufe dieser Zeit nicht eine kleine Zulage erhalten hätten. Die Sache sei nun ausgegangen wie das Hornberger Schießen. In einzelnen Ressorts hatten die Arbeiter einige Pfennige Zulage erhalten, in den anderen wieder nicht. Dazu gehören die Kanalarbeiter, deren Leben in den meisten Fällen auf dem Spiele steht. Es ist gewiß gut, daß der Magistrat sparen will. Aber hier bei den Ärmsten der Armen in dieser Weise zu sparen, halte ich für verfehlt. Gerade in der letzten Zeit ist man anlässlich der großen bevorstehenden Festlichkeiten nicht sparsam gewesen. — Herr Stadtkämmerer Dr. Scholz: Die Sozialpolitische Deputation hat mit Zustimmung des Herrn Gul beschlossen, mit Rücksicht auf die allgemeine Teuerung auch den städtischen Arbeitern eine Lohnserhöhung von 8 bis 10 Prozent zu gewähren. Es ist daraufhin festgestellt worden, wer in den letzten Jahren keine Lohnzulage bekommen hat und allen denen ist sie jetzt gewährt worden. Es ist demnach genau nach dem Gul'schen Antrag gehandelt worden.

Ver schmäl erung der geplanten 2. Ringstraße zwischen Dohmerstraße und Straßburgerplatz.

Hierüber erstattet Herr Stadtk. Frankfurter Bericht. Diese zweite Ringstraße sollte ursprünglich 45 Meter breit werden. (Die Marktstraße wird nur 21 Meter breit. Red.) Der Bauausschuß sagte indessen dem Beschluß, die Straßenbreite auf 26 Meter festzusetzen, wodurch die Stadt nicht weniger als 335 000 M. spart. Bei dieser Reduzierung wird die Straße für genügend breit erachtet. — Nach der Ansicht des Herrn Dr. Alberti muß ein schwerwiegender Grund für die bedeutende Verkürzung der Breite vorgelegen haben. Er hält es darum für richtiger, die Vorlage heute abzulehnen und erst eine Ortsbefichtigung vorzunehmen. — Herr Dr. Dreher würde sich mit der Verengung zwar einverstanden erklären können, er empfiehlt aber, die Ver schmäl erung gützuheißen. Mit der Erweiterung der Straßen werden die städtischen Schulden größer. Es wird im Sinne des Bauausschusses beschloffen.

Antrag des Rennvereins auf Gewährung eines Darlehens gegen hypothekarische Sicherheit.

Eine kurze Auseinandersetzung zwischen Herrn v. Detten und Herrn Kallbrenner folgte der Berichterstattung des Herrn Gul über den umstrittenen Punkt der Rennfrage. Der Berichterstatter leitete sein Referat mit der zur Genüge bekannten Vorgeschichte der Rennplatz-Angelegenheit ein. Als glückliche Lösung der schwierigen Frage wurde im September 1906 der Vorschlag des Rennklubs aufgeführt und verfolgt, wonach die Stadt erkaufte, zur Unterfertigung des Projekts eine 2. Hypothek von 200 000 M. zu 2 Proz. herzugeben. Die erste Hypothek beträgt 400 000 M. Das Kapital soll auf 20 Jahre un kündbar sein. Der Magistrat beschloß, die Nachhypothek zu gewissen Bedingungen aus dem Bachmeyerfonds dem Rennklub zu überlassen und außerdem 10 000 M. jährlich für Preise zu leisten. — Es würde das für die Stadt eine jährliche Belastung von 200 M. ausmachen ercl. des Betrages für die Preise selbstverständlich. Die hauptsächlichsten Bedingungen sind folgende: Bis zum Jahre 1912 ist die Hypothek un kündbar. Von diesem Zeitpunkt ab kann sie gekündigt werden, sobald das Unternehmen nicht zu Stande kommt, es den Interessen der Stadt nicht entspricht oder sie gar gefährdet und wenn nicht erstklassige Rennen geboten werden. Im Jahre 1927 müssen die 200 000 M. zurückgezahlt werden. — Der Finanzausschuß schloß sich dem Magistrat an. Bei dem großen Interesse, das von Seiten der Bürgerchaft dem Rennen entgegengebracht wird, konnte sich die Stadt einer Unterstützung nicht enthalten, umso mehr als mit der Veranstaltung der Rennen auch der Kurverkehr eine Steigerung erfährt. Der Grundbesitz des Rennklubs bietet genügende Sicherheit; auch ist er im Werte bedeutend gestiegen. — Herr Oberstleutnant a. D. von Detten wiederholt seinen bereits früher vertretenen Standpunkt als Gegner der heutigen Vorlage. Einmal hält er erstklassige Rennen in Wiesbaden nicht für möglich. Berlin, Hamburg und Baden-Baden, die erstklassigen Rennen veranstalten, zahlen Hunderttausende für ein einziges Rennen. Die Rennen in Frankfurt und Köln gehören zu denen 2. Klasse. Dann ist auch Frankfurt die Stadt der Pluotokratie und der vielen dort anwesenden Renn-Interessenten. Wo aber sollte Wiesbaden die hohen Summen für Preise herbekommen? Für uns ist das rein unmöglich. Wir können noch nicht einmal ein Rennen zweiter Klasse veranstalten. Von autoritativer Seite haben wir hören müssen, daß sich die städtischen Schulden so sehr häufen haben, und wir vor großen Baugeldern stehen. Wir wissen nicht, ob wir einen weiteren Nachtragsetat zum Kurhausneubau bekommen etc. Die Rennbahn geht auf einen gewissen Erwerb von gewissen Leuten hin, die Vorteil aus den Rennen zu ziehen denken. Wiesbaden trägt die Signatur der Stadt der Rentner und Pensionäre und soll deshalb den Charakter einer ruhigen, vornehmen Stadt wahren. Ich würde ja wünschen, wenn die Rennen erfolgreich zustande kämen; die Stadt soll indessen keine Vorpostenlinie für Sonderinteressen leisten. Nur das Gesamtwohl soll im Auge haben. — Herr Kallbrenner verwahrt sich dagegen, als ob der Rennklub mit seinem Projekt Sonderinteressen verfolgte. Er wollte nur das Wohl der Stadt mit den Rennen fördern. Wir haben uns an den Magistrat gewandt, weil unsere Ansicht dahin ging, keine Rennen zu inszenieren, wenn die Stadt nicht sagt, wir haben ein Interesse daran. Es werden erstklassige Rennen veranstaltet und sie sind auch möglich und mit den hervorragenden Pferden kommen die Preise von selbst. Herr Kallbrenner weist noch auf die sehr günstige Lage des Terrains, die landschaftliche Schönheit, die guten Verkehrsverbindungen mit der Bahn selbst und den Nachbarstädten sowie die Hebung des Fremdenverkehrs hin. — Gegen nur wenige Stimmen wird dem Rennklub das Darlehen zu 2 Proz. bewilligt.

Schluß der Sitzung 1/2 Uhr.



* Wiesbaden, 27. April 1907.

Wiesbadener Pferderennen. — Das Kurhaus wird pünktlich eröffnet. — Herr Gul fragt an. — Die neue Mainzer Straße. — 46 gegen 26 Meter breit.

Es ist ja wahr: Allerlei Gerüchte durchschwirren den Blätterwald. Wer sich das Kurhaus von innen und von außen ansieht, dem drängen sich unwillkürlich die Gedanken auf: Soll das wirklich alles noch in den wenigen Tagen hergestellt werden können? Am Dienstag ging nun der Kaiser in dem Kurhaus spazieren. Ihm hat sich aber die Empfindung von dem nichtfertigwerden angefangen der betrieblenden Pracht nicht aufgeprägt — zum mindesten hat er sich über diesen Punkt ausgesprochen. Vielleicht weil er ganz gewohnt war von der erhabenen Majestät dieses Banwerks, oder aber weil er es für selbstverständlich hielt, daß das Bischen noch schnell gemacht wird. Kurz, Kaiser Wilhelm II. verließ den Bau mit der größten Bewunderung. Herr Bürgermeister Deß bestätigte diese von uns vor wenigen Tagen veröffentlichte Tatsache in der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung und gab auch mit Genehmigung Kenntnis von der Versicherung des Erbauers und der Bauleitung, daß der Einhaltung des Eröffnungstermins kein Hindernis entgegensteht.

Schade, daß der Kaiser bei seinem kurzen Aufenthalt nicht schon der Wiesbadener Rennbahn bei Erbenheim einen kleinen Besuch abstatten konnte, und daß an den eigentlichen Kaiserfesten noch nicht die Pferde rennen und die bunten Uniformen glitzern. Aber eine Tatsache dürfen wir unserem kaiserlichen Gönner und Freund des Pferdesports, sowie der Bürgerchaft mitteilen: Mit dem Bau der Rennbahn wird wenigstens nun begonnen werden. Welche gefährlichen Stürmen war das kräftige Schiff ausgesetzt und an welcher schrecklichen Klippe fand es Widerstand, bis es nach langen Jahren allmählich ans Land, nach Erbenheim, gekommen ist und dort fest stehen bleibt. Die Stadtverordneten gaben nunmehr ihre Einwilligung zu der entschieden besten Lösung der Rennfrage: Sie bewilligten dem Rennklub ein Darlehen von 200 000 Mark zu 2 Prozent Zinsen. Der Verein muß sich verpflichten, das Unternehmen zu Stande zu bringen; es darf den Interessen der Stadt nicht zuwiderlaufen und — wir verlangen nur erstklassige Rennen. So sagt die Stadt. Und wenn das der Rennklub nicht kann oder will, dann muß er hübsch das Geld zurückzahlen. Dies wird sicherlich nicht geschehen, denn nach Herrn Kallbrenners Verbrechen werden alle Bedingungen erfüllt. Daran glaubt Herr von Detten als Gegner der Vorlage nicht. Woher das Geld für die Preise nehmen? fragt er, und behauptet, daß Wiesbaden garnicht im Stande sei, erste Rennen zu bieten. Das Gespenst „städtische Schulden“ schwebt ihm auch vor. Trotzdem — die Rennbahn wird gebaut.

Zur Rennbahnfrage sagte Herr Gul nichts. Dagegen nahm er sich der städtischen Arbeiter an, für die er eine allgemeine Lohnserhöhung verlangte. Er freute sich sonst über die Absicht der Sparlichkeit des Magistrats, die aber hier bei den Ärmsten der Armen nicht angedacht sei, und fand andererseits anlässlich der Kaiserfesttage nicht die dort besser am Platz sich befindliche Sparlichkeit. Herr Dr. Scholz erwiderte dem Interpellanten, daß seinem Wunsche durch den verwirklichten Beschluß der sozialpolitischen Deputation — Lohnserhöhung von 8–10 Prozent für diejenigen Arbeiter, welche seit 1905 mit keiner Zulage bedacht worden sind — entsprochen worden sei. Hiermit war die Anfrage erledigt.

Die Mainzerstraße erhält nun kein provisorisches neues Gewand, sondern ein definitives. Die für das Provisorium im vergangenen Jahre bewilligten 240 000 M. sind, nachdem die Anlieger Gelände zur Erweiterung der Straße unentgeltlich abgetreten haben, zu einer halben Million und 64 000 M. zusammengekauft worden und die 1850 Meter lange Straße wird dafür auf der Fahrbahn mit Granitpflaster und den Gehwegen mit Kies ausgekittet. Die Straßenbahn erhält Doppelgleise. Naturgemäß hat auch die „Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft“ ihren Beitrag zu den Kosten zu entrichten, obwohl sie nicht gerade herzlich gern gibt und Wünsche erfüllt. Die Stadt will 69 400 M. von ihr haben; die Gesellschaft glaubt mit 17 000 M. wegzukommen, wird wohl aber unter Umständen auf rechtem Wege gar nicht anders können, wie, wenn auch nicht leichten Bergens, die 69 400 M. an die Stadt abzuladen.

Eine Originalstraße in Wiesbaden soll die zweite Ringstraße werden, der man die ungeheure Breite von 45 Metern zugeordnet hatte. Der Ausschuß machte der Zukunftstraße nun einen derben Strich durch die Rechnung, dadurch, daß er 26 Meter für breit genug bestimmte und auch mit seinem Antrag einstimmige Annahme fand. Motiviert wurde die erhebliche Breite nicht, jedoch man über den Grund der Breite im Dunkeln geblieben ist.

In den Rahmen des Stimmungsbildes aus der Versammlung paßt sonst nichts von den weiteren Gegenständen der Beratung.

A. K.

Die Eugenhellanstalt für arme

zu Wiesbaden veröffentlicht soeben ihren 51. Jahresbericht, der erkennen läßt, daß der Betrieb in dem neuen Anstaltsgebäude sich aufs günstigste entwickelte. Die Anordnung der Räume, die hygienischen Einrichtungen, wie solche für den Wirtschaftsbetrieb, haben sich gut bewährt. Die Frequenz der Anstalt hat zugenommen. Es wurden 3392 Augenfranke — eine bisher noch nicht erreichte Zahl — behandelt, von welchen 908 in die Anstaltspflege ausgenommen waren, mit 23 023 Verpflegungstagen. Die bedeutende Preissteigerung der Lebensmittel und Wirtschaftsbetriebe, sowie die erhöhten Verwaltungskosten in dem neuen Gebäude bedingten eine Erhöhung des täglichen Verpfleg-

Beschwerden

über unregelmäßige Zustellung des Blattes bitten wir in unserer Geschäftsstelle Mauritiusstraße 8 zu melden.

„Wiesbadener General-Anzeiger.“

ungsfalles für Kinderbewilligte in der zweiten Klasse von 1,50 M auf 2,50 M, während der Tagesatz für Kinder unter 12 Jahren zu 1,10 M beibehalten wurde. Die aufzuwendenden Arznei- und Verbandsmittel sind außerdem zu vergüten. Für bemittelte Kranke, welche Aufnahme in der ersten Klasse wünschen, ist der Tagesatz für Wohnung und Verpflegung je nach Lage des Zimmers und der Zahl der darin befindlichen Betten, auf 5-8 M festgesetzt. An uneinbringlichen Verpflegungsgeldern: wurden 5490 M niedergeschlagen werden, während die Jahresbeiträge 4023 M ergaben, mithin zur Deckung dieses Fehlbetrages nicht ausreichten. Der Rechnungsabschluss weist eine auf dem Neubau lastende Hypothekenschuld von 100 000 M nach, zu deren Verzinsung und Abtragung jährlich ein Betrag von 1000 M aufzuwenden ist. Die Zinsen des Freistellensfonds wurden zur Verpflegung von 63 mittelstufen Augenkranken verwendet. Aus dem Ertrag des Starfonds wurden 19 bedürftige Starfranken verpflegt. Damen aus England veranstalteten zur Erinnerung an die 50jährige segensreiche Tätigkeit des Herrn Geheimen Sanitätsrats Prof. Dr. Bagenstetter in der Anstalt bei früheren Patienten desselben eine Sammlung zur Stiftung eines Freibettes, welcher bis jetzt 11 716 M zugeflossen sind, sodass den beiden im vorigen Jahre gestifteten Freibetten bald ein drittes folgen wird. Um den hochherzigen Stiftern auch die dankbare Anerkennung späterer Generationen zu sichern, ist in der Anstalt eine Marmortafel angebracht, auf welcher die Namen der Stifter von Freibetten verzeichnet sind. Für Unbemittelte findet unentgeltliche Sprechstunde täglich von 11-12 Uhr vormittags statt. Die Aufnahme von Kranken erfolgt jederzeit ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit und Konfession, sobald der Zustand der Augen es erfordert. Zahnteilnahme steht unbemittelten Augenkranken zum Besuch der Anstalt für Hin- und Rückreise zu. Formulare hierfür sind in der Anstalt erhältlich.

Nach den ärztlichen Mitteilungen war das Resultat der Behandlung folgendes: 2975 wurden geheilt, 392 gebessert, 15 ungeheilt entlassen; 10 waren unheilbar, 220 waren zur einmaligen Konsultation erschienen und 150 blieben am Zahresabschluss in Behandlung. Einer Uebersicht über die behandelten 17 geistlichen Krankheitsformen folgt die Zusammenstellung der ausgeführten Operationen, deren 759, darunter 153 Stereoperationen, 54 Operationen des Iris, 42 der Cornea, 44 Spieloperationen u. a. stattfanden, alle bis auf 2 mit gutem Erfolge. Die Aufstellung eines Riesenmagneten nach Gaab'schem Modell ermöglichte Eisen- und Stahlspalter durch magnetische Kraft aus dem Auge herauszuziehen, ohne mit einem Instrument ins Auge einzugehen. Auch die Einrichtung für elektrische Umschläge wurde eingeführt und hat gute Dienste getan. Durch die erzielten günstigen Resultate der Behandlung wurde einer großen Zahl von Patienten die Sehkraft und damit auch die Arbeitskraft erhalten. Möge dieser segensreichen Tätigkeit der Anstalt auch bei der nun beginnenden Kollekte die Anerkennung unserer Mitbürger nicht fehlen.

Grüne Linie. Sicherem Vernehmen nach soll das Resultat der gestrigen Audienz beim Regierungspräsidenten in Angelegenheit der Führung der grünen Linie einen günstigen Verlauf genommen haben. Die Herren der Regierung zeigten sich nicht abgeneigt, den Wünschen der Bürgererschaft gerecht zu werden. Es wird also zu diesem Zweck eine Verhandlung mit der „S. G. G.“ stattfinden und es dürfte kaum daran zu zweifeln sein, daß dann durch ein freundliches Entgegenkommen die Lösung erfolgt, die man allgemein wünscht und erhofft.

Ankauf der Häuser Langgasse 1 und 3. Wie wir vernehmen, soll der Ankauf der beiden Häuser Ecke Langgasse und Marktstraße in der geheimen Sitzung der Stadtverordneten abgelehnt worden sein. Da die Stadt sich ja bereits vor Monaten eine Erbreiterung der Gehwege — wenn wir nicht irren um 90 Zentimeter — gesichert hat, ist sie ja streng genommen in der Lage, Objekte, die sie für zu teuer hält, nicht kaufen zu müssen. Die Stadt muß in der Tat heute nach allen Seiten so viel hohe Summen aufwenden, daß es verzeihlich und begreiflich ist, daß sie bei dem Ankauf von bebauten und unbebauten Grundstücken sich auf das Allernotwendigste beschränkt. Man kann dem Magistrat und den Stadtverordneten das Zeugnis nicht verweigern, daß sie auch bei diesen Ankäufen einen weiten Blick gezeigt haben. Es wird nun wohl zu erwarten sein, daß die nicht gerade allzuhohe Ede recht bald durch einen entsprechenden Neubau verbessert wird.

Automobil-Droschken. Mit Bezugnahme auf unsere frühere Nachricht hinsichtlich der Automobil-Droschken sind wir jetzt in der Lage, mitteilen zu können, daß heute vormittag 10 Uhr dem Magistrat und der Verkehrs-Deputation eine Automobil-Droschke der Firma Göbel hier im Hofe des Rathauses vorgeführt wurde. Bezüglich des Leihens sieht man, daß es eine der schönsten Modelle sein dürfte, welche bisher in den Fabriken gebaut worden sind. Einige Probefahrten, die um das Rathaus herum vorgenommen worden, ergaben, daß der Innenraum sehr geräumig ist und für vier Personen bequeme Sitze vorhanden sind. Nach diesem Muster werden weitere fünf veraltete Droschken in Terminen von 14 Tagen geliefert, so daß im Laufe des Sommers unsere Fremden sowohl, wie auch die Wiesbadener in den splenditen Automobil-Taximeter-Droschken Spazierfahrten machen können.

Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern früh 7 Uhr einen gemeinschaftlichen Spazierritt mit Gesolge in den Taunus, von welchem die Kaiserin im Automobil zurückkehrte. — Der Kaiser hörte vormittags die Vorträge des Chefs vom Militär- und Zivil-Kabinett. Zur Frühstückstafel waren geladen: Frau von Büttcher, Witwe des Staatsministers und Geh. Legationsrat von Retowski. — Die Kaiserin fuhr 11½ Uhr nach dem Kaiser Wilhelm-Bad zur Babelur. — Zur Abendtafel waren geladen: Regierungspräsident Dr. v. Meißner mit Gemahlin, Landrat Dr. v. Marx mit Gemahlin, Kurdirektor Freiherr v. Malbahn mit Gemahlin und Freiherr Depl zu Hemsheim. — Die Abreise des Kaisers nach Stralsburg erfolgte heute Samstag mittags 1 Uhr.

Todesfälle. Im Alter von 63 Jahren ist gestern hier in seiner Wohnung, Mainzerstraße 10, der Gutsbesitzer Karl Baron von Reichenau gestorben. — Seit einiger Zeit hielt sich hier der Rentner Gustav Winkelmann aus Berlin zur Kur auf. Gestern abend wohnte er der Vorstellung im Kgl. Theater bei. Nach Rückkunft in sein Hotel bekam er einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Schneelandschaft. In der Wettergeschichte stimmt es schon lange nicht mehr. Wenn man nun auch mit dem April Ausnahmen zu machen gewöhnt ist, so kamen wir in Wiesbaden früher doch immer gnädiger weg wie dieses Jahr. Die ganze Woche ist der kalte Wind und die raue nach-unfreundliche Temperatur nicht aus unseren Manern gewichen. Und heute morgen um 4 Uhr soll es tüchtig geschneit haben. Daron weiß ich zwar nun nichts und heute früh war auf der Straße nichts mehr von Schnee zu sehen. Aber Augenzeugen haben uns das berichtet und die Wälder bis nach der Klostermühle beschneit das noch heute früh mit ihrem schneeweißen Wintermantel. Und dann ließ auch das keineswegs einem Mailänder ähnliche Biffi-Rauhe in der Natur keinen Zweifel daran, daß wir auf noch Schlimmeres als unschuldigen Schnee gefaßt sein müssen.

Das Brot wird teurer! Infolge der immerfort steigenden Brotpreise haben die Brotfabrikanten in Wiesbaden, Mainz und Gießen gestern hier bei einer Zusammenkunft beschlossen, von jetzt ab eine Preiserhöhung von 2 Pf. pro Loth Brot einzutreten zu lassen.

Die zweite Frau. Einem Wiesbadener Geschäftsmann starb im vorigen Jahre seine junge, hübsche Frau, die auch im Geschäft tätig gewesen war, und ließ ihn mit vier Kindern als trauernden Witwer zurück. Er hielt sein Trauerjahr aus, wie sich gehört, machte sich dann aber bald wieder auf die Brautschau und führte die Tochter eines Handwerksmeisters als zweite Gattin in sein Heim. Sein Schwiegervater versprach ihm eine erhebliche Mitgift, aber sie blieb aus und immer wieder, wenn der Geschäftsmann danach fragte, wurde er auf einige Zeit vertrödet. Die junge Frau fühlte sich jedoch in dem warmen Neste recht wohl, machte fleißig Anschaffungen und wenn in der Ladenkasse viel drin war, wurde auch möglichst viel herausgenommen. Einige Zeit ging das ja ganz gut, dann aber merkte es der Ehemann und verbot seiner Frau die übertriebenen Ausgaben. Neuerdings hat er ihr dann sogar das Betreten des Geschäftslokals untersagt und sie sitzt jetzt einsam bei ihren Kindern und vergießt bittere Tränen. Unter diesen Umständen hält der Schwiegervater natürlich erst recht mit der versprochenen Mitgift zurück, denn er befürchtet, was auch nicht unwahrscheinlich ist, daß die Ehe nicht von langer Dauer sein wird.

Landeshaus-Besichtigung. Der technische Verein besichtigte morgen vormittag 10 Uhr den Landeshaus-Neubau. Derselbe ist jetzt soweit gebauet, daß die Säulen aufgeschwemmt werden können. Hiernach erfolgt eine Besichtigung der Eisenbahn-Unterführung an der Abfahrschleife. Gäste können eingeführt werden.

Das Eine geht, das Andere kommt. Wer vor acht Tagen noch am Bahnhofs war, konnte dort das große Unternehmen der Oceanic Bio u. Co. sehen. Jetzt, nachdem dieses Unternehmen Wiesbaden den Rücken gekehrt hat, befindet sich an derselben Stelle ein Unternehmen des Herrn Schardt. Dieses ist eine sehr elegant ausgestattete Berg- und Talbahn. Für die meisten jungen Leute, hauptsächlich der Jugend Wiesbadens, dürfte dieses Unternehmen willkommen sein, da wir doch seit zwei Jahren keine Berg- und Talbahn auf unserem beliebten alpinistischen Ausflugsort gehabt haben.

U. Feindliche Unteroffiziere. Am 15. August v. J. hatte sich der Sergeant Steinmann von der Viehricher Unteroffizierschule wegen Verletzung des dortigen Feldwebels Bempel in dienstlichen Angelegenheiten vor dem Kriegsgericht in Frankfurt zu verantworten gehabt. Zwischen Steinmann und Bempel herrschte nämlich ein sehr gespanntes Verhältnis. Denn St. schob die Schuld, daß er nicht zum Riefeldwebel befördert worden war, auf den Feldwebel, der sich ungünstig über ihn geäußert haben soll. Er schrieb deshalb an seinen Hauptmann, das dienstliche Verhalten Bempels sei auch nicht einwandfrei, denn dieser habe oft mit Füßliern zusammen nach Bapfenstreich bis spät in die Nacht in der Kantine geessen. Das jag dem Sergeanten die Anklage wegen „Verletzung in dienstlichen Angelegenheiten“ zu; er wurde aber auf Antrag des Anklagevertreters selbst freigesprochen, weil die Beweisnahme die Richtigkeit seiner Angaben ergeben hatte. Dagegen wurde St. später vom Gouvernementgericht in Mainz wegen Verletzung von Offizieren zu 4 Wochen Mittelarrest verurteilt. Er ist inzwischen von der Unteroffizierschule abgegangen, hat aber noch in verschiedenen Eingaben angebliche Mißstände der Unteroffizierschule zur Sprache gebracht. Infolge seiner Freisprechung im Falle Bempel wurde nun der Spieß umgedreht und gegen den Feldwebel Anklage erhoben, weil er Füßliere in den Jahren 1902 und 1903 veranlaßt haben soll, nach Bapfenstreich mit ihm in der Kantine zu speisen. Darüber gab es umfangreiche und zeitraubende Beugenvernehmungen; denn die damaligen Unteroffiziere sind jetzt in den verschiedensten Regimentern gestreut. Aber wirklich Belästigendes sagte nur ein Unteroffizier Marx aus und der ist kürzlich — fahnenflüchtig geworden. Der Feldwebel sah allerdings oft abends in der Kantine, aber andere Unteroffiziere und Soldaten auch, insbesondere Handwerker, wenn sie Überstunden gemacht hatten, oder Füßliere, wenn sie vom Statistenbureau im Wiesbadener Theater zurückkamen. Daß der Feldwebel Füßliere veranlaßt hat, mit ihm zu speisen, ließ sich nicht nachweisen, und so endete auch die lange Verhandlung gegen Bempel, dem sein ehemaliger Hauptmann, der jetzige Major v. Stadhausen, ein vorzügliches Zeugnis ausstellte, mit einer Freisprechung.

Ein Kaminbrand entstand gestern abend in einem Hause der Schwalbacherstraße. Zur Abkühlung hatte die Feuerwehre ungefähr eine halbe Stunde zu tun.

Verkaufwechsel. Herr Kaufmann August Schumacher hier verkaufte an die Frau Jenny Overheidt, Rentnerin in Bagen, seine Villa in Camp a. Rh.

Im Handelsregister ist bei der Firma: Höhn u. Donner in Wiesbaden eingetragen worden, daß die Handelsgesellschaft aufgelöst und die Firma erloschen ist.

Das holländische Café im Retotal. Der wirklich angenehme Aufenthalt des holländischen Cafés im Retotal wird am Sonntag wieder zugänglich gemacht und wir werden Gelegenheit haben, die hübschen Holländerinnen in ihrer reizenden Nationaltracht bewundern zu können. Trotzdem die holländische Tappere erst ein Jahr besteht, ist sie durch den ausgezeichneten Kaffee wie durch alles wirklich Gute, das uns da verabreicht wurde, zu einem angenehmen und vornehmen Aufenthalt geworden und wir begrüßen es mit Freuden, daß uns das hübsche Plätzchen in dem herrlichen Park nun wieder offen steht. Möge der Besuch von unseren Fremden wie von unseren Einwohnern ein recht reger werden, damit die hübsche Einrichtung erhalten bleibt.

Kurhaus. Morgen findet Richard Wagner-Abend der Kurkapelle im Kurhause statt.

Spielplan des Kgl. Theaters. Sonntag, 28. April: „Hohenstein“. — Montag, 29. April: „Die Hühner“. — Dienstag, 30. April: „Die Hühner“. — Mittwoch, 1. Mai: „Mignon“. — Donnerstag, 2. Mai: „Salome“. — Freitag, 3. Mai: „Die Hühner“. — Samstag, 4. Mai: „Die Hühner“. — Sonntag, 5. Mai: „Die Hühner“.

Spielplan des Residenztheaters. Sonntag, 28. April, 7½ Uhr nachm.: „Im bunten Rod“. — 7 Uhr abends: „Haben Sie nichts zu verzeihen?“ — Montag, 29. April und letztes Gastspiel Agnes Formay: „Kontra Panna“. — Dienstag, 30. April: „Die schöne Marcella“. — Mittwoch, 1. Mai: „Die Brüder von St. Bernhard“. — Donnerstag, 2. Mai: „Haben Sie nichts zu verzeihen?“ — Freitag, 3. Mai: „Der Abt von St. Bernhard“. — Samstag, 4. Mai: „Wegen Verzeihen“. — Die Neudermählungen. — St. Wiesbaden-Paris. Die beste Verbindung im Sommerfahrplan stellt sich über Metz und Bagny. Ab Mainz 7.49 morgens und 8.56 abends, in Paris 6.28 abends resp. 8.40 morgens. Die Gegenzüge verlassen Paris (Gare de l'Est) um 8 Uhr morgens und 8.37 abends. Die Nachtzüge führen Schlafwagen.

Schießstein. 28. April. Die Gesellschaft „Johanngrün“ veranstaltet am Sonntag im Saalbau „Tivoli“ von nachm. 4 Uhr ab eine humoristische Unterhaltung mit Tanz. Die Gesellschaft bietet alles auf, um den Besuchern recht vergnügliche Stunden zu bereiten. Auch ist der bekannte Humorist Stahl-Wiesbaden gewonnen worden, der mit vollständig neuem Programm auftritt wird. Da der Eintritt frei ist, ist ein Besuch nur zu empfehlen.



letzte Telegramme

Paris, 27. April. Der „Petit Parisien“ hat durch seinen Berliner Korrespondenten eine Umfrage anstellen lassen über die Ansichten, welche unter bekannten Persönlichkeiten über die deutsch-französischen Beziehungen herrschen. Darnach soll der nationalliberale Abgeordnete Dr. Semler erklärt haben, der Friede sei durch die Isolierungsversuche gegen Deutschland gefährdet. Das sei die englische Politik. England glaube nicht bedroht zu sein und vertraue auf den Schutz des Meeres. Wenn England Deutschland den Krieg erkläre oder die Kriegserklärung von der anderen Seite kommen sollte, so würde Frankreich sich auf alle Fälle binnen 24 Stunden zu entscheiden haben, zu wessen Gunsten es sich zu erklären habe. Die französisch-russische Allianz war in den Augen der Deutschen ein Zeichen des Friedens. Das englisch-französische Einvernehmen droht jedoch jeden Augenblick einen deutsch-französischen Konflikt herbei zu führen. Er erkläre mit großem Bedauern, daß er die jetzige Situation zwischen Frankreich und Deutschland für bedrohlich erachte.

Botha an der Kaiserstafel. London, 27. April. Der national-liberale Klub gab gestern abend zu Ehren der Kolonial-Premierminister ein Festmahl, welchem auch Premierminister Campbell-Bannerman und Kolonialminister Churchill beizuhöhen. General Botha hielt eine packende Rede über den Krieg und sagte, er habe nur seine Schuldigkeit als Soldat getan und sei bereit, das Gleiche auch heute für die Sache des Reiches zu tun.

Karlruhe, 27. April. Nach einem heftigen Sturm in der Nacht, der großen Schaden an den Bäumen angerichtet hat, herrscht heute morgen harter Schneefall.

Stuttgart, 27. April. Hier trat harter Schneefall ein. Paris, 27. April. Die Genossenschaft der Wirte erklärte, daß die Wirte eher ihre Lokale sperren würden, als in Verhandlungen mit den Kellnern eintreten.

Paris, 27. April. Der König von England trifft am 1. Mai in Paris ein und wird hier einen oder zwei Tage verbleiben. Der König wird in der englischen Botschaft absteigen.

Tanger, 27. April. Der Sultan gab Befehl, den den Küstenhandel betreffenden Erlass der Algecirras-Akte nunmehr in Kraft treten zu lassen.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Hommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Albert Schuster; für den übrigen redaktionellen Teil: Bernhard Röhling; für Inserate und Geschäftliches: Carl Bökel, sämtlich in Wiesbaden.

Standesamt Diebrich.

Geburten: Am 15. April dem Tagelöhner Fritz Mende e. L. — Am 14. April unehelich e. S. — Am 18. April dem Eisenbahnarbeiter Johann Haber e. S. — Am 19. April dem Straßenbahnkassierer Jakob Sohn e. S. — Am 17. April dem Zimmermann Adam Arnold e. S. — Am 18. April dem Indukaliden Wilhelm Sehner e. S. — Am 17. April dem Steinbauer Ludwig Schmitt e. L. — Am 17. April dem Metzger Georg Gärman e. L. — 20. April dem Lindermeister Martin Almann e. L. — 24. April dem Goldschmied Johann Heischmann e. L. — 20. April dem Tagelöhner Martin Wehringer e. S. — 23. April dem Kaufmann Franz Krust e. S. — 20. April dem Tagelöhner Ludwig August Koch gen. Grundstein e. L. — 23. April dem Tagelöhner Johann König e. L. — 20. April dem Tagelöhner Georg Lang e. S. — 23. April dem Ziegler Hermann Eggemeier e. S.

Aufgebote: Der Fabrikarbeiter Karl Ludwig Geiser und Helene Bribinski, beide hier. — Der Fabrikarbeiter Franz Emil Teller und Lisette Ridel, beide hier. — Der Polizeigewerksame August Wilhelm Nedermann hier und Helene Louise Binnhardt in Mainz. — Der Chemiker Dr. Hermann Ludwig Junker hier und Louise Sophie Elisabeth Auguste Folt in Weichheim. — Der Kaufmann Johann Peter Ballmann hier und Frieda Barbara Vinz in Weinheim (Baden). — Der Tagelöhner Viktor Hübiner und Anna Rubrecht, beide hier. — Der Former Emil Friedrich Remy und Witwe Anna Margarete Barbara Mohri geb. Gerhardt, beide hier. — Der Fabrikarbeiter Johann Hermann Egert und Anna Gertrude Pfeifer, beide hier. — Der Schmiedemeister August Frosch hier mit Magdalena Rohmann in Hallgarten.

Eheschließungen: 20. April. Der Destillateur Karl Konrad Loy und Katharine Marie Wuth, beide hier. — 24. April der Viehfeldwebel Wilhelm Heinrich Louis Karl Dengler und Frieda Wilhelmine Baumgärtel hier. — Sterbefälle: 19. April Fabrikarbeiter Johann Hildebrand von Amöneburg, 18 J. alt. — 20. April Emilie Elisabeth Hamann, 11 J. alt. — 22. April Johann Franz Albert Sauer, 10 J. alt. — 25. April Verta Paula Kurbal, 1 J. alt. — 25. April Kaufmann Bertram Christian Karl Gaertner, 65 J. alt.

für erfl. Lebensverl. m. höchst
Deon.-Sähen für alle Orte Ruffen
gefucht. Off. an Fr. Stahl, Insp.
Birkhofen. Wollweberstr. 23.

genau zu stellen. Dieser Aus-
sage über Klee gibt unauffällig
auf alle Orte der Welt die Spezial-
Kunstzei „Globus“, Nürnberg 22.
März 1909, S. 46-54.

M. J. Bek (Ang. Oelsterling Nachf.).
Karlsruhe 39. Telefon 509



Ludw. Marx & Co.

Michelsberg 22,

Was hat der enorme Andrang zu bedeuten?

Den Beweis für die konkurrenzlose Leistungsfähigkeit
 Den Beweis für die konkurrenzlos günstigen Bedingungen
 Den Beweis für die enorm billigen Preise
 Den Beweis für die streng reelle Bedienung

im weitaus grössten

Kredithaus

Ludw. Marx & Co.

Wiesbaden, Michelsberg 22.

Betten
 Möbel
 Polsterwaren
 Herren-,
 Knaben- u.
 Damen-
 Garderoben
 Manufakturwaren.

Anzahlung
bestimmen Sie selbst.
Teilzahlung
nach Wunsch.

Betten u. Möbel
Polsterwaren
Herren-Modifikation
Damen-Modifikation
Costumes
Blusen
Unterwäsche

Gesellschaft Terpsichore.
 Heute Sonntag den 28. April, nachmittags 4 Uhr,
Ausflug
 nach der Molkermühle,
 woselbst Unterhaltung und Tanz.
 Hierzu ladet ein
 6925 Der Vorstand.
 N.B. Besondere Einladungen ergehen diesmal nicht.

Herren-Anzüge u. Paletots kaufen Sie gut und billig nur
Neugasse 22, 1. Stb.

Nach vieljähriger Tätigkeit als Vertreter des
 Herrn Hof-Dentisten **H. Krane** hier, habe ich
 mich in dem Hause der Hof-Apotheke
Langgasse 15ⁱ
 etabliert.
Karl Schepp.
 Sprechstunden für Zahnleidende: 9—1, 3—6 Uhr.
 Mässige Preise. 6965

Die Körperpflege der Frau bleibt eine Phrase, so
 lange der Körper durch das Korsett eingeschnürt und
 verunstaltet wird.
Nur Korsett-Erfah

Johanna

 verschafft ein Gefühl der Freiheit, vorzüglichem körper-
 lichen Halt und wirklich graziöser Figur. Für die Arbeit und
 den Sport ist Johanna längst unersetzlich. Für junge
 Mädchen von Mt. 2.50, für Damen von Mt. 3.50 an.
 Preisliste zu Diensten. Kärntner Niederlage: 6927
Franz Schirg, Hoflieferant,
Webergasse 1.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum von Wiesbaden und Umgebung, sowie meiner werten Nachbarschaft und Bekannten die ergebene Mitteilung,
 dass ich mit dem heutigen Tage
Ecke Wellritz- u. Walramstrasse (vis-à-vis der Gewerbeschule)
 ein

Zigarren-Spezial-Geschäft

 eröffnet habe.

Durch die in ersten Häusern erworbenen Branche-Kenntnisse und in Verbindung mit den leistungsfähigsten Fabriken Deutschlands, bin
 ich in der Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten und allen Ansprüchen der mich beehrenden Kundschaft gerecht zu werden.
 Ich bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens und werde bemüht sein, meinen verehrten Abnehmern beste Bedienung zu teil
 werden zu lassen.

Albin Kümmel
 (früher Leiter der Filiale **W. Seidel**, Wellritzstrasse 27).

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — 1 österreichischer Goldgallen: 1.70 Mark, 1 Krone österreichischer Währung: 1.70 Mark, 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1.70 Mark.



Feuilleton

(Nachdruck verboten.)

Wegen Preßvergehen.

Gefängnisstudien.

Von Karl Böttcher (Wiesbaden).

I. Was? Fürs Schreiben eingesperrt?

Berlin, den ...

Berlin mit seinem Niagara-Därm — ich hab's wieder einmal gründlich satt. Im Theater — ausgehöhlter Durchfall, in den Zeitungen — Gewimmel von Nord, Bankrott, fiktionalen Verlobungen; in literarischen Kneipen — großmütiges Aufschneiden.

Mich bürstet nach Einsamkeit, nach feierlicher Gebirgsstille, wo breingestaut dunkle Tannen über einem dahimmelmelnden Wolbbach hängen.

Da wirft mir der Briefträger ein Schreiben der Staatsanwaltschaft auf den Tisch.

„Sie werden aufgefordert“, heißt es darin, „Ihre Gefängnisstrafe von drei Wochen ungesäumt und spätestens bis zum 12. November im Hilfsgefängnis Rummelsburg anzutreten.“

Meine Gefängnisstrafe? ...

Ich, richtig! Hätt' ich beinahe vergessen. Ich bin doch „zu drei Wochen verurteilt“ — wegen „Preßvergehen“, welches das Gericht in einigen Wendungen meines zuletzt erschienenen Buches zu finden meinte.

Drei Wochen! ... Na, läßt sich machen. ... Ich komme mir in meinem Drang nach Einsamkeit plötzlich vor wie ein Mann, dem geholfen werden kann.

Klingling! ... Das Dienstmädchen tritt ein.

„Auguste, holen Sie den Handkoffer herunter!“

„Will der Herr verreisen?“

„Ja, auf drei Wochen.“

„Die gnädige Frau auch mit?“

„Nein, die bleibt diesmal zu Hause; es geht nach Rummelsburg.“

„Bloß nach Rummelsburg? Wo das Gefängnis ist?“

„Ja, es geht direkt ins Gefängnis.“

Eine flüchtige Note blickt über ihr Gesicht.

„Nicht gleich erschrecken. ... Sie haben doch auf meinem Schreibtisch die gelben Bücher gesehen?“

„Wo aus jedem ein Stückchen herausgeschnitten ist?“

„Dieselben. Das Herausheben ist auf Anordnung des Gerichts geschehen, weil das, was darauf stand, manchen Leuten nicht gefiel. Dafür werde ich jetzt drei Wochen eingesperrt.“

„Was? Fürs Schreiben eingesperrt?“

„Und wie!“

Sie zieht ein ungläubiges Gesicht.

„Wenn aber jemand fragt, wo Sie sind —“

— so antworten Sie gerade heraus: im Gefängnis. Nur vergessen Sie nicht hinzuzufügen, weshalb.“

„I, wo werd' ich denn!“

„Weshalb also?“

„Weil Sie in Ihrem Buch etwas geschrieben haben, was manchen Leuten nicht paßt.“

„Wissen Sie auch, warum Sie das hinzufügen sollen?“

„Damit niemand glaubt, Sie haben etwas Schlimmes gemacht.“

„Bravo! Damit niemand denkt, ich hätte eine Million gestohlen oder einen Nachtwächter tot geschlagen oder ein Haus angebrannt.“

Eine nichtbrüchige Drohke humpelt mich von bannen. Die Natur, kalt, leicht vernebelt, überall Spuren des Vermweltens zeigend, hängt ihren Herbstgedanken nach. ... Gefängnisweiter.

Bevor ich die Glode anläute, bevor mich die eisenbeschlagene Pforte verschlingt — noch einen Abschiedsblick über die Straße.

Schwer bezechet, vor sich schimpfend, gestikulierend, torfelt ein Betrunkener vorüber. Der erwachende Wind bläst ihm eine Staubwolke nach, indes der heimgehende Sonnenball die idyllische Szene vergoldet.

Wie ich mich bald darauf hinter Schloß und Riegel befinde — ist es mir, als wäre ich plötzlich ins Wasser geplumpft. Doch rasch krabbele ich mich empor und lasse die Ereignisse der letzten zehn Minuten vorüberfließen. ...

Angemeldet, Aufnahme-Protokoll unterzeichnet, Geld, Uhr und Ringe abgegeben, hinter einem großen Schlüsselbund der Gefängnisstrafe zugetrotet, Schlüsselraffeln — frach, eingesperrt bin ich.

Meine Zelle liegt zu ebener Erde. Wer hierher gelangen will, muß erst das Portal zum Gotteshaus betreten, über dem in schwarzen Lettern „Gute und Arbeit!“ steht. Sie ist wohl vom Baumeister nicht als Gefängniszelle, sondern als Sakristei gedacht worden. Hier sollte sich der Herr Pfarrer aufhalten, bevor er durch die Reihen der andächtigen Sträflinge nach der Kanzel schreitet, hier sollte er seine liebe Sonntagspredigt noch-

mals im Geiste überfliegen, hier noch einmal die Trefflichkeit der Pönten erwägen.

Ich luge durchs Fenster. ...

Gegenüber die Hofhaltung des Portiers. Wer draußen die heißen Glode zieht und Einlaß erhält, muß an mir vorbeispa- zieren. Oben auf der Mauer der penzische Adler, dahinter Telegraphendrähte. ...

Dann treten die Augen den Rückzug an und heften sich auf die kahlen, weißgetünchten Wände.

Bald brühte ich vor mich hin. ...

Also in der Welt des Gefängnisses, der Atmosphäre vergit- terter Zellen, dem Dunstkreis gemeiner Verbrecher!

Preßvergehen — hm! ... In England, Skandinavien, der Schweiz, Amerika kennt man so etwas nicht. ... Ich brühte und brühte — weiß nicht wie lange. ...

Plötzlich Schlüsselraffeln. ... Bum — die Tür springt auf.

„Wollen Sie Suppe?“

„Bitte, wenn Sie die Güte haben wollen.“

„Na, dann vormwärts!“

„Was denn?“

„Den Suppennapf herschleppen!“

Ich hole meine große Schüssel und trete damit an die Tür. Auf dem Flur, vor dem Eingang zum Kirchenschiff, erhebt sich ein mächtiger, dampfender Blechbübel, beinahe von der Größe einer Badewanne. Daneben zwei Gefangene in Sträflingskleidern und ein Gefangenewärter mit überhängendem Mantel. — Ein schlenkhaufelartiger Köffel taucht in den Bübel — schwupp, ist meine Schüssel bis an den Rand gefüllt.

Wieder raffelt der Schlüsselbund; die Tür fracht ins Schloß; ich bin mit meinem Suppennapf allein. ...

Der Spiegel der Suppe liegt vor mir wie ein Havellsee. Lange starr' ich hinein in die braune Tünte. Das grobe Hand- tuch wird als Serviette vorgebunden, der Köffel zum Munde geführt. ... Die Suppe entspricht nicht meinen Idealen. Ach, ich hab' in schöneren Tagen schönere Suppen gekostet! Unmög- lich, weiter zu essen.

Jetzt schrilles Anarren der Riegel. Ein großer, jäh- wangiger Mann im Sträflingsanzug wird hereingeschoben.

„He Kamerad“, beginnt er mit rauher, aber gedämpfter Stimme, „ich soll Dir die Priishe zurecht machen.“

„Bitte!“

„Kannst wohl den Wollappen noch nicht selber zusammenkla- bastern?“

„Nein.“

„Hier lernt man alles. Wirst auch bald dahinter kommen.“

„Bist er heute 'reingepöpst?“

„Heute.“

„Ich schon vor fünf Monaten“, fährt er flüsternd fort, in- dem er die Wollbede auf dem Boden ausbreitet und mit den knöchigen Händen glatt streicht. ...

Ich seh' ihn forschend an, den „Kamerad“. Nun denn — mag es sein, daß Duzen! Es erleichtert meine Beobachtungen.

„Was hast Du denn gemacht?“ frage ich.

„Zwei leichte Fälle. Erstens kann ich keinen Schuhmann nicht leiden, und zweitens hab' ich mal wohin gegriffen, wo ich nicht sollte. Und Du?“

„Etwas geschrieben.“

„Ach so, wohl „auer geschrieben“ für hunderttausend Mär- ker und dann beschummelt! Kenne das!“

„Gefel, Du siehst doch, daß ich keine Sträflingskleidung trage.“

„Ich hab' ein Buch geschrieben.“

„Was Du sagst? Und ich — ich hab' die Spree angebrannt.“

„Lacht er mir ungläubig ins Gesicht. „Aber dabrum keine Feind- schaft nicht! Wir essen doch die gleiche Suppe.“

„Wann kommst Du wieder heraus?“ frage ich.

„Gerade zu Weihnachten, wenn sie den Christbaum andren- nen. Der wird 'ne fröhliche Schöfe für meine Olle, wenn ich mir unterm Christbaum niederkauere um mir ihr beschere.“

Die Wollbede schlüpft in den grauen Ueberzug. Meine Schlafpriishe ist fertig. —

Nun bricht sie an, meine erste Gefängnisnacht.

Ich strecke mich aufs Lager; es ist hart und kalt. Ich starre in die Finsternis, lausche und lausche. ... Ueber mir nichtst in langen Pendelschlägen die Kirchenuhr. Schlafen? Keine Möglichkeit. —

So verfliegen einige Stunden. Ich fange an zu frieren, klappere wie ein Gerippe. Kälte, Nacht, Gefängnis — wenn man diese drei Faktoren multipliziert, ergibt sich als Resultat eine häßliche Situation.

Horch! Was knistert da — erst ängstlich schüchtern, dann lauter und lauter? Jetzt auch geflüsterartiges Pfeifen, über die Dielen huschendes Trippeln. ... Nun wieder Totenstille. ...

Nicht lange, so rumort's von neuem los.

Ha, ich begreife die Situation: einige Mäuseabteilungen halten ihre Herdummanöver ab und ich befinde mich mitten auf dem Übungsplatz.

Jetzt scheinen die Schornäselnden Truppen das Aus- spionieren einer Proviantniederlage vorzunehmen.

Arme Mäusel! Auch ein trüber Posten, auf den euch das Schicksal stellte: Kirchenmaus und Gefängnismaus in einer Person — ach, das ist hart! Wenn ihr Lust verspüren solltet,

auf die Weltlage zu pfeifen — ich verdank's euch nicht. Mäuse bei Nothschills haben's entschieden besser. —

Endlich dämmert sie herauf, die November-Morgenfrühe.

Am Vormittag Vorführung beim Gefängnisdirektor. Vor seinem Bureau ein schmaler, mit Sträflingen erfüllter Gang.

„Stellen Sie sich da mit auf!“ schnarrt mir ein Gefange- nenwärter zu.

Mit neuem Ueberzieher, frischgebügeltem Zylinder und grauen Hundeleberhandschuhen — so steb' ich in Reih und Glied mit Verbrechern, in Reih und Glied mit Leuten, deren Hände gestohlen haben, deren Stirnen über allerhand Schandtaten grübelten. ... Ein zweiter Gefangenewärter mit der Majestät eines ehemaligen Unteroffiziers schreitet die Front entlang.

„He, Sie dort, weiter vorgerückt! Verstanden? Und Sie daneben, die Spazierhölzer etwas eingezogen!“

Im Direktionsbureau erlebt mein alter Handkoffer, der treue, eine liebevolle Durchsuchung. Dann werd' ich nach meiner Zellennummer zurückgeleitet.

Ich fange an, mich allmählich in meinem Bestreich einzu- richten. Schon beherrsche ich alle Provinzen — vom Spudnapf bis zum zerbrochenen Wochbeden.

Da kommt eine Nachricht, die mich aus sieben Himmeln stürzt: eine Depesche sei eingelaufen, ich solle nach Blößen- fer überführt werden. Auch gehe gerade ein Gefangenentransport dahin ab, dem ich mich anschließen müsse.

Einige Stunden später sitze ich in Blößenfer.

Moderne Verlobte Möbel

kaufen keine Einrichtung ohne vorher das große Muster-Catalog-Heft, das der Darmstädter Möbelfabrik, Heidebergstraße, welches als Gebrauchsgegenstand 1. Rang und bedeutendstes Haus seiner Art bekannt ist, beiliegend zu haben. Man verlange Preisliste mit Abbildungen, Preislisten-Aufnahmen von kompl. Zimmern. 99/701

Conrad H. Schiffer, Hofphotograph, Taunusstr. 24, Atelier für künstlerische Porträts, Vergrößerungen. 93

Ariadne-Fahrräder.

Franko-Zusendung. 5 Jahre Garantie. 3431

Konkurrenz-Fahrräder M. 44, m. Pneuma- tik M. 54, Ariadne-Fahrräder M. 70, M. 75, M. 78 bis M. 116. Pneumatikdecken M. 2.20 Schläuche M. 1.95. Ariadne-Pneumatik 12—18 Monate reelle Garantie. Decken M. 4.25, M. 4.75, M. 5 bis M. 7. Schlauch M. 3 bis M. 4.

Gr. Ausw. Fahrradzubeh. b. bill. Preisen.

Verl. Sie grat. u. franko Katalog No. 81.

Franz Verheyen, Frankfurt am Main 31 Taunusstr. 31.

Rathenower Anstalt für optische Industrie

Franz Willberg,

Kirchgasse 13 Wiesbaden Kirchgasse 13.



Armes-Pince-nez, prima Gläser ... M. 1.50
Nidel-Pince-nez und Brillen mit prima Gläser von ... 2.50 an
st. Stahl ... 3.—
Doppel ... 7.50
Edle Gold ... von 19.— an

Ausführung jeder ärztlichen Verordnung schnellstens.

Grosses Lager in

Operngläser und Feldstecher.

Barometer und Thermometer

Edison-Phonographen und -Walzen.

Elektrische Artikel. 4312

Frühlings Erwachen

findet meine Lager
reich sortiert mit den letzten

Neuheiten in „Herz“-Schuhen

Neue Farben • Neue Formen
Ganz neue aparte Modelle

J. Speier Nacht.

Langgasse 18 Wiesbaden Wilhelmstr. 14

Telephon 246. 6926



Nachdruck verboten.

Mauritiusstr. 8.

Nonnenhof

Wiesbaden, Kirchgasse 15.

Besitzer: Franz Bayar.

Neu, vollst. feuersicher gebautes Hotel m. allem Komfort.
Grosses Wein- u. Bier-Restaurant

Exquisite Küche.
Diners à part von 12-8 Uhr zu 1.50, 2.00 Mark und höher.
Abonnement Soupers von 6 Uhr ab zu 1.50 Mk. und höher.
Reichhaltige Frühstücke und Tageskarte.
I. Etage: Elegantes Café-Restaurant mit 5 erstklassigen Billards.

Wiesbadener Depositencasse

der

Deutschen Bank

Fernspr. 164

Wilhelmstrasse 10a.

Fernspr. 164.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt a. Main, Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg. 2163

Kapital u. Reserven: **300 Millionen.**

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.

Automobil-Omnibus-Verkehr Wiesbaden-Schlungenbad.

Wiesbaden (Gde. Frankf. Str.) ab	930	1130	1200	130	200	330	345	800	1015
Tannus-Hotel	933	1133	1203	133	203	333	348	803	1018
Klarenthal	950	1150	1220	150	220	350	405	820	1035
Chausseehaus	1000	1200	1230	200	230	400	415	830	1045
Georgenborn	1015	1215	1245	215	245	415	430	845	1100
Schlungenbad	1020	1220	1250	220	250	420	435	850	1105

Schlungenbad	930	1030	1230	100	230	255	440	600	630	1000
Georgenborn	938	1038	1238	108	238	263	448	608	638	1008
Chausseehaus	953	1053	1253	123	253	318	505	623	653	1023
Klarenthal	1000	1100	1300	130	300	325	530	630	700	1030
Tannus-Hotel	1012	1112	1312	142	312	337	542	642	712	1042
Wiesbaden (Gde. Frankf. Str.) an	1015	1115	1315	145	315	340	545	645	715	1045

Bemerkungen.

- Nur vom 1. Mai bis 30. September.
- Nur Sonn- und Feiertags, Becktag nur bei vorheriger Bestellung von mindestens 8 Passagieren.
- Nur Dienstag, Donnerstag und Samstag.
- Nur Sonntags, Montag, Mittwoch und Freitag.
- Nur vom 15. Juni bis 31. August: Sonntags und Mittwochs.
- Nur vom 15. Juni bis 31. August: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag.

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

Rudolph Haase,
Inh. Ludwig Bauer,
Tapeten-Manufaktur,
9. Kleine Burgstr. 9. Telefon No. 2618.
Reste zu jedem Preis. 2952

Gegen **Monatsraten von 2 M.**



Neu mit
Richtern aller Arten,
Saiten-Instrumente,
Stimmen, Klaviere,
Hörn, Gitarren,
Musikwerke,
Selbstspielende, sowie
Rech- u. Rechenwerke,
Automaten,
Harmonikas,
Man. fordern Illustr. Katalog 135
gratis und frei. Postkarte genügt.

Grammophone,
garantiert echt, mit Hart-
gummi-Platten.
Hörgraphen
mit elektrischen Hörappara-
ten - neuer photo-
graphische Apparate,
Operngläser, Feldstecher,
Kunst. gerahmte Bilder,
Jagdgeschosse,
Schreibmaschinen.

Bial & Freund in Breslau II.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Ladens

Bleichstraße 39

werden daselbst

sämtliche Schuhwaren
mit bedeutender Preisermäßigung

ausverkauft.

6100

Globin

ist das
beste u. feinste
Schuhputzmittel
überall erhältlich

Wartburg

Schwalbacherstraße 33.

Festsaal mit oder ohne Bühn-
oder Podium für Konzerte, Vor-
träge, Fest-essen, Hochzeiten, Bälle,
Dilettanten-Theater, Vorführungen
u. s. w.

Kleiner Saal für Vorträge,
Hochzeiten u. s. w.

Klub-Lokal und kleiner Saal auch mit Bierauskunft.

Reife Weine aus der Kellerei des Wiesbadener Männergesangsvereins
und von Mitgliedern (Weinhandlungen).

Näheres durch die Hausverwaltung im Bureau der Wart-
burg. 4129

Großer Schuhverkauf!

Nur Neugasse 22, 1. Etage hoch. Billig

Gelegenheitskauf!
Die bekannten
**Goodyear-
Weltstiefel**

sind wieder neu eingetroffen
in Porcell und Rahmen-Klebe-
Stiefel für Herren und Damen in
versch. Fassons u. divers. Sorten.
Porcell-, Leder- und Wachs-
leder-Stiefel für Herren, Damen u.
Kinder konnt man am billigsten im
bekanntesten Spezialgeschäft
für Gelegenheitskäufe

Nur Marktstr. 22, 1.

Kein Laden. 4938

Tel. 1894. Tel. 1894.

Straussfedern!

Bal- und Hutblumen,
Nigretts, Reiter,
Paradiesvögel,
Fantasie- u. Schmuckfed.
Spottbillig!
Straussfedern-Manufaktur
Blank,

Lager in künstlichen Blumen.
Wiesbaden, 478
Friedrichstraße 29, 2. Stock.
Modistinnen erhalten Extra-Rabatt

Reise-Koffer, Hut,
Koffer, in bekannt guten
Qualitäten, sowie Samt, Sattler-
waren u. Ausfälle, Schutranzen
u. s. w. billig verkauft 345
Nur Neugasse 22, 1. Et. hoch
Kein Laden.

Wer repariert
mir
mein
Rad?



E. Stöcker,
Mechaniker, 6245
Hermannstraße 15. Telefon 2213

**Herren- und Knaben-
Stroh Hüte**
in großer Auswahl.
Einfacher Herrenhut 20
und dicker Strohhut 1. M.
Herren-Hut aus ganz
neuem Phantasiege- 6079
flecht mit schwarzer u. 1.75
bunter Garnitur . 1. M.
Knaben-Stroh-Hut
schwarz und ge- 65 Pf.
spritzt . . . von 65 an.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Hilfe • b. Bluthod. Nema an
Hamburg, Neugasse 90
185 990

Seerobenstr. 2. Ecke Sedanplatz.
Restaurant Sedan
Inh. G. Felde.
Vorzüglicher Mittagstisch von 60 Pf. an, reich-
haltige Speisekarte, vorzügl. Glas Bier der Wiesb.
Kronenbrauerei, sowie reine Weine. - Billard.
Zum Besuch ladet ergebenst ein
Gg. Felde.
9160

Hotel-Restaurant „Vater Rhein“

Bleichstraße 5.

Heute Sonntag, von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr:

Großes Frühstücken-Konzert

Abends von 7 Uhr ab:

Grosses Konzert.

Es ladet höflichst ein

W. Sprenger.

Bahnholz.

Telephon No. 432.

Restaurant u. Café.

Schönster
Ausflugsort am Platze.

Möblierte
Zimmer und Pension

3553 empfiehlt
W. Hammer, Besitzer.

Nassauer Hof, Sonnenberg.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Große Tanzbelustigung.

Empfehle gleichzeitig einen prima Apfelwein, sowie ein
vorzügliches helles Bier von der Germania-Brauerei.
Vorzügliche Speisen zu zivilen Preisen.

3281 Hochachtend **Wilh. Kraut.**

Bierstadt, „Saalbau zum Adler“,
neu erbaut, Tanzfläche ca. 180 Quadrat-Met.
Sonntag von 4 Uhr ab:
Große Tanz-Musik,
wozu freundlich einladet
Prima Geigen und Gebräute 1280
Heine, Brühl, Beyer.

Bierstadt
Saalbau „Zur Rose“.
Heute sowie jeden Sonntag von 4 Uhr ab:
Große TANZ-MUSIK,
prima Speisen und Getränke, wozu er sich einladet 3149
Ph. S. Hiebener, Besitzer.

Bierstadt.
Gasthaus und Saalbau „Zum Bären“.
Neu erbaut, 1000 Personen fassender Saal, ff. Tanzfläche.
Heute, sowie jeden Sonntag von 4 Uhr ab:
Große Tanzmusik.
(Starke Orchester.)
Separate Säle für Gesellschaften. - Garten. - Prima Getränke
(eigene Apfelweinbrennerei), sowie warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Telefon 3770 **Carl Friedrich Weiser** 2484

Saalbau zur Waldlust, Rambach.
Heute **Große öffentliche Tanzmusik.**
Sonntag: **Kronenbräu - ff. Speisen und Weine.**
3653 **L. Röhrig.**

Julius Rieler • Hinkelhaus • Buringen-Redenbach
Schöner Ausflugsort der Umgegend.
In selbstgeletterter Apfelwein, vorzügliche ländliche Speisen
Zivile Preise. 3447

Schierstein a. Rh., Deutscher Hof.
Ausflugslokal für Fremde.
Schöner Saal. - Gute Weine. - Bier u. Speisen. 3549
G. Saupeker.
Der Saal wird den Vereinen bei vorheriger Anmeldung reserviert.

Hotel-Restaurant

Sächsischer Hof

Gaststätte 1/5.

Bürgerliche Küche zu zivilen Preisen. - Vorzügliche Biere.
Reine Weine.

Mittagstisch 60 Pf. u. M. 1.10
im Abonnement 90 Pf.
Soupers v. 6 Uhr ab 1.- M.
Reichhaltige
Frühstücks- und Abendkarte.

6604

Zimmer von M. 1.50 an inkl.
Frühstück.

Pension von M. 3.50 an.
In
näherer Nähe Kochbrennenbäder.

Karl Wolfert.

Restauration u. Café Waldlust

Endstation der elektr. Bahn Eichen.

Hiermit bringe ich dem verehrl. Publikum meine sehr schöne, am
Walde gelegene Restauration in empfehlend. Erinnerung.
Schöner Garten, div. Restaurations- u. Gesellschafts-Säle.
Regelbahn.

Vorzügl. helle u. dunkle Biere, naturreine Weine, eigene
Apfelwein-Brennerei, Kaffee, Tee, süße u. säuerliche.
Restauration zu jeder Tageszeit.

Prompte reelle Bedienung. Mäßige Preise.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein 3556

Franz Daniel, Besitzer.

Luisenstr.
17

Weyershäuser & Rübsamen

Luisenstr.
17

♦♦ Möbelfabrikation und Lager. ♦♦

Spezialität: Brautausstattungen

in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen.

Durch abermalige bedeutende Vergrößerung unseres Lagers
sind wir in der Lage allen Ansprüchen gerecht zu werden.

6284

Einzelne Bettstellen in Holz, Eisen und Messing.

Telephon 1993.

17 Luisenstrasse 17.

Telephon 1993.

Zum **Umzug** empfehle:Galerien, Portierenstangen
in allen Längen und Farben.Rosetten, Zugknästen, Ringbänder,
Rouleaukordel, Galeriefransen u. Borden
Rouleau- u. Gardinenstangen
bis 4 Meter lang

Gardineneisen, Haken, Röllchen etc.

Spezialität:

Messing-Portieren, Garniturenin jedem Durchmesser, mit und ohne Zug, in allen
Längen und drei Qualitäten.Kompl. Garnituren von M. 6.⁰⁰ an.

Mess. Betthimmel von Mk. 12.— an

Wandarme, Bilderdraht

Thürheber, Vitragehängen

Treppenseilhalter, Teppichecken

Moderne Möbel-BeschlägeMöbelrollen, Linoleumschoner
Mess. Treppenläuferstangen u. Oesen
in allen Längen und Stärken
von 10 Pfg. an am Lager.Messing-Schienen für Treppen, Linoleum u. Teppiche
in jeder Länge u. Stärke vorrätigBleichstraße 6. **H. Süßenguth**, Eckel
Helmundstr.Spezial-Geldhäft in sämtlichen Bedarfs-Artikeln der Tapezierer-,
Orations Dek- und Möbelbedarfs-Branchen.
Telephon 2706. Telephon 2706. 9119

Die grösste Auswahl

in
Grammo-
phonen.

Phonographen, Platten u. Walzen

2714 finden Sie nur in dem
Spezial-Geschäft von**Hch. Matthes Wwe.**Kirchgasse 54, I. Etage.
Telephon 2425.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

C. Buchner

Wiesbaden. — Oranienstrasse No. 40.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen,

Elektromedizin. Einrichtungen :: ::

Elektr. Koch- und Heiz-Apparate :: ::

Akkumulatoren und Schalttafeln :: ::

Beleuchtungskörper jeder Art :: ::

Alle Betriebs-, Ersatz- und Reserve-

Materialien für elektr. Einrichtungen.

Feinste Referenzen! :: ::

Unter Anderem:

Ausführung der gesamten elektrischen u.
maschinellen Anlage im hies. neuen Kurhaus.

Tel. 30. :: :: Telegramme: Elektrobuchner.

Leiterwagen,

blau und grau lackiert
mit eisernen Achsen
zu 4.—, 5.—, 6.50, 9.—
12.—, 15.—, 20.— Mk

Kaufh. Führer, Kirchgasse 48
Inh.: Rich. Hartkopf. 5867

Original SINGER

Man beachte
die Fabrikmarke.

Nähmaschinen

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Neugasse 26, Wiesbaden.

Saalbau Adler, Erbenheim.
Jeden Sonntag: Tanzmusik.

Der Besitzer: Heinrich Ulrich.

Mittagstisch, kräftig u. schmackhaft zubereitet, empfiehlt
von 70 Pfg. an:
Privat-Restaurant Helmundstraße 36.

Auch außer dem Hause.

Abkonditionen billiger.
Frau Sprenger.**Gartenkies,**

silberblauer und gelber, in schöner Ware empfiehlt

W. A. Schmidt Nachfolger,

Telephon 226.

2584

Korihstr. 28.

Knaben-Anzüge.**20%**Rabatt gewähre ich auf einen
grösseren Posten einz. **Knaben-
Anzüge** in Blusen u. Jacken-
Fasson, S. 1—12, welche nicht
mehr in allen Grössen vorrätig!Mehrere Hundert Wasch-Anzüge und Blusen,
teils für die Hälfte des früheren Preises!**Max Davids,**

Telephon 3250.

Kirchgasse 60.

6385

Der Frühling nahtallmählich; wenn die Winterkälte uns auch noch manchmal rau und
falt um die Ohren wehen, so kann dies uns doch nicht täuschen, es
muss Frühling werden! Die trübseligen Wintertage sind vorüber
eine warme Frühlingsluft weht durch unsere Gassen:**darum auf nach dem schönen**Walde, denn im Walde weht eine viel reinere Luft, als in der Stadt
Der schöne Weg im westlichen Walde ist unheimlich der im vorigen
Jahre fertig gestellte, breite Wasserleitungsweg; er führt von der Halte-
stelle „Waldbäuschchen“ der elektr. Bahn (blaue Linie) in den ca 20 Min.
bequemen nach dem idyllisch gelegenen**Waldbäuschchen.****Inhoffen's
Bären-Kaffee**

mit prachtvollen Gesandzugaben.

Seit 30 Jahren unübertroffen
bewährte Marke.63, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95 Pfg.
per Paket.

Überall käuflich. 3584

Saalbau Jägerhaus

Schiersteinerstrasse.

Heute von nachmittags 4 Uhr

Humoristische Unterhaltung mit Tanz.Die Zwischenvorstellung wird der bekannte Humorist G. Sch. Lehmann,
mit seinen originellen Vorträgen anstellen.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Joh. Roob.

Sämtliche Neuheiten

bringe ich in allen Abteilungen der
Herren-, Knaben-, Sport- und Livrée-Bekleidung.
Durch grosse Abschlüsse, ferner dadurch,
dass ich nur direkt mit den ersten Fabriken in Ver-
bindung stehe, bin ich in der Lage,
meinen werten Kunden
aussergewöhnliche Vorteile bieten zu können.

◆◆◆ Der wachsende Zuspruch ◆◆◆

dessen sich mein Herren- und Knaben-Garderoben-
Geschäft zu erfreuen hat, setzt mich in die Lage,
mit Preisen hervortreten, die in allen Schichten
der Bevölkerung Aufsehen erregen werden.

Ohne Rücksicht auf den Preis hat jedes von
mir zum Verkauf gestellte Kleidungsstück folgende
Vorzüge:

Tadellosen Schnitt.
Haltbaren Stoff.

Vorzüglicher Sitz.
Feste Näharbeit.

In der Auslage meiner Schaufenster bringe
ich eine geordnete Uebersicht der neuesten Modelle
und Stoffe, doch stelle ich die Lagerbesichtigung
einem Jedem ohne Kaufzwang frei.

Ich empfehle

Knaben-Anzüge,

reizende Neuheiten in den
Preislagern von Mk. 2.50 anfangend
bis Mk. 35.

Herren-Anzüge,

in allen Fassons und Stoffen
von Mk. 10.—
bis Mk. 65.—

Herren-Hosen

in staunend grosser Auswahl
von Mk. 1.50
bis Mk. 22.—.

Fantasie-Westen

von Mk. 2.50 an bis Mk. 24.—.

Lüster-Sacco

von Mk. 3.— bis Mk. 35.—.

Loden-Joppen

von Mk. 2.— an bis Mk. 27.—.

Elegante Anfertigung nach Mass

unter Leitung eines durchaus tüchtigen Zuschneiders und
erstklassiger Arbeitskräfte.

Ernst Neuser,

Fernsprecher 274

Wiesbaden

Fernsprecher 274

Kirchgasse, Ecke Faulbrunnenstrasse.

==== Größtes Spezial-Geschäft der Provinz Nassau. ====

Anzeigen:

Die 12stellige Minutelle oder deren Raum 10 Bsp. für außer-
wöhnlich 15 Bsp. Bei mehrmaliger Aufnahme halbes
Preismenge 30 Bsp. für außerwöhnlich 50 Bsp. Belegungsgebühr
per Kautschuk Bsp. 4.—
Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:

Monatlich 50 Bsp. Bringen 10 Bsp. durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.75 außer Bringen.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

Wöchentlich: Unterhaltungs-Blatt „Fleischhunden“, — wöchentlich: „Der Landwirt“, —
„Der Bauer“, und die Beilagen „Seltene Plätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausfertigung der Anzeigen wird
arbeiten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorangezeichneten Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 99.

(Zweite Ausgabe)

Sonntag, den 28. April 1907.

22. Jahrgang.



Prof. v. Eiselsberg (Wien), Prof. August Bier (Bonn), Prof. K. Garre (Breslau).
Kandidaten für die Nachfolge Ernst v. Bergmanns.

Als Nachfolger des dahingegangenen großen Chirurgen
werden, wie wir schon mitteilten, die Professoren von Eisels-
berg (Wien), Bier (Bonn) und Garre (Breslau) genannt, und
sie sind auch bereits in dieser Reihenfolge dem Ministerium vor-
geschlagen. Hofrat Professor Dr. von Eiselsberg ist Oester-
reicher und Leiter der ersten chirurgischen Klinik in Wien. Er
gehört einer österreichischen Offiziersfamilie an. Nachdem er
Professor an den Universitäten in Utrecht und Königsberg war
und eine namhafte Chirurgenschule begründet hatte, wurde er
zum Leiter der zweiten chirurgischen Klinik ernannt. Er ge-
hört heute zu den besten Chirurgen. Professor Dr. August
Bier in Bonn gehört zu unseren hervorragendsten Chirurgen.
Er ist am 24. November 1861 zu Sels in Pommern

geboren. Im Jahre 1889 wurde er als Ordinarius
und Direktor der chirurgischen Universitätsklinik nach Greif-
swald und 1906 in gleicher Eigenschaft nach Bonn berufen. Die
Kuhmann-Medaille, die zum ersten Male vergeben wurde, er-
hielt der Gelehrte für sein Buch „Die Operationen als Heil-
mittel“. Professor Dr. Karl Garre, Ordinarius und Direktor
der chirurgischen Klinik und Poliklinik in Breslau ist am
10. Dezember 1867 zu St. Gallen in der Schweiz geboren, stu-
dierte in Jülich und Leipzig. 1894 ging er nach Rostock als Or-
dinarius und Direktor der chirurgischen Klinik. 1901 folgte er
in gleicher Eigenschaft nach Königsberg i. P. über. Seit dem
Herbst 1906 wirkt Geheimrat Garre in Breslau.

Aus der Umgegend.

er. Erbenheim, 26. April. Heute nachmittags überfuhr sich
der Milchhändler Philipp Weil mit seinem eigenen Wagen beim
Düngerfahren. Weil stand auf dem Wagen, als plötzlich das
Feld einen Seitenstoß machte, wobei er abstürzte und der
beladene Wagen ihm über die Schultern ging. Der Verunglückte
kam sofort in ärztliche Behandlung. Die Verletzungen sollen
nicht lebensgefährlich sein.

Wierstadt, 26. April. Am ersten Mai werden in unseren
Schulhöfen neu eintreten die Herren Hauptlehrer Höbeler zu
Münster bei Weilburg und Hauptlehrer Müller zu Selters
bei Montabaur. Die Gemeinde hatte den Wunsch ausgesprochen,
diese beiden Stellen mit jüngeren Herren, resp. mit Schul-
amtskandidaten zu besetzen.

Kloppenheim, 26. April. Im Zeitraum von vier Wochen
hat der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ durch den Tod drei
Mitglieder Ramens Sternberger verloren. Während der älteste
dem Verein 48 Jahre angehörte, waren die beiden anderen
Vater und Sohn. Genannter Verein feiert im Sommer 1909
sein goldenes Jubiläum und wird bei dieser Gelegenheit
eine neue Hahnweide. Die jetzige Hahnweide ist 1860 geweiht und
in Anbetracht ihres Alters noch ziemlich gut erhalten. — Das
elektrische Licht wird in den nächsten Tagen wiederum unsere
Straßen und Häuser beleuchten, da die Aufstellung der Ma-
schinen bald beendet sein dürfte.



* Wiesbaden, 28. April 1907.

Kreuz und quer durch die Woche.

Das Brot wird teurer. — Die Landwirtschaftskammer und die
Fleischpreise. — Was bedeutet die Kurhaus-Beschäftigung durch
den Kaiser. — Warum kommt derselbe schon zwei Tage früher?

— Unser täglich Brot gib' uns heute! Die sechs
Worte mögen am Anfang ihren Platz finden. Ich will der
gläubigen Christenheit nicht vorgreifen und keine Vater-
unser-Gebete nach den Völkern hinaussenden. Das tut je-
der Mensch nach seiner Weise im stillen Kämmerlein. Aber
wir stehen zu den Lebensmittelpreisen und rufen ihnen
zu: Haltet ein mit eurem Segen! Hunger tut weh und
wer schon einmal nach einem Stückchen trockenen Brot ge-
leckt hat, wie der einsame Wanderer in der heißen Sand-
wüste nach einem kleinen Schälchen Wasser, der versteht
die beabsichtigte Deutung der sechs bedeutungsvollen Worte

im Vaterunser der Gläubigen. Ich will sie von der religi-
ösen Stufe ins praktische Leben übertragen wissen. Die
Woche zwingt mich dazu, abgesehen davon, daß die Men-
schheit nur vom praktischen Leben in erster Linie zu leben hat.
— Das Brot soll teurer werden! Zwei Pfennig
mehr für den Loib ist wirklich nicht gar so viel. Aber
aus Pfennigen werden Märkerchen, werden Thaler und so
geht es fort nach der bombastischen bekannten Regenauf-
stellung. Wir ist eine mehrköpfige Familie bekannt, in der
die ferngefunten Kinder täglich mehr als eine Fett- oder
seltener Butterstücke mit einem wahren Heißhunger ver-
kaufen. Der fürsorgende Vater muß schwer arbeiten und
verbraucht auch viel Brot. Der geringe Verdienst erlaubt
ihm das noch gerade knapp. Nun soll er für jeden Loib,
den er wöchentlich mehr wie 10 Stück verbraucht, zwei
Pfennig mehr bezahlen. Die Brotfabrikanten beschließen
dieser Tage so und zwar weil auch sie teurere Mehlpreise be-
zahlen müssen. Es leuchtet uns ein, daß eins ins andere
folgen muß. Wir leben einmal in der fast endlosen Periode
der Lebensmittelpreiserhöhungen, deren Ursachen zu unter-
suchen hier nicht meine Aufgabe sein soll. Es ist jedoch die
höchste Zeit, daß Einhalt geboten und daß es besser wird.

Wenn der arme Familienvater nur das um 2 3 Pfennig
gewordene Brot zu zahlen hätte, würde er vielleicht die Er-
höhung ruhig hinnehmen. Doch das Schweinefleisch und
die anderen Fleischsorten und die Wurst sind wer weiß wie
lange schon sehr hoch im Preise. Die Schweine sind billiger
geworden, liegt und hört man überall, einige Metzger haben
abgeschlagen — nur die hiesigen noch nicht. Von allen Sei-
ten kommen derartige Rotschreie zu uns. Wir sollen hel-
fen. Sind die Schlachtthiere in Wirklichkeit billiger gewor-
den, dann darf man wohl auch erwarten, daß die Wies-
badener Metzger dem Beispiel der auswärtigen Kollegen
folgen. Die Landwirtschaftskammer wunderte sich in einer
jüngst hier abgehaltenen Versammlung, daß dies noch nicht
geschehen ist. Vielleicht bewahrt sich hier später das
Sprichwort: „Was lange währt, wird gut“. Unter Verück-
sichtigung der nicht wegzuwischenden Tatsachen rechtfertigt
sich der Ruf: „Unser täglich Brot gib' uns heute!“

Der Kaiser will sicher auch nicht, daß sein deutsches
Volk unter dem schlimmsten Uebel, dem Brotmangel,
leiden muß. Denn er liebt seine Untertanen. Und er liebt
auch die Reichthümer Wiesbadens und weiß so herzlich gern
in ihr und unter den Bewohnern. Dieses Interesse an
ihren Geschicken hat der Kurhaus-Beschäftigungstag in einer
Weise dokumentiert, um die uns sämtliche anderen Städte
mit voller Berechtigung beneiden können. So hoch steht
Wiesbaden in der Verehrung und in der Sympathie des
deutschen Kaisers, daß er ihm die Ehre erwies und sich vor
der offiziellen Einweihung des Kurhauses selbst an Ort
und Stelle über den Stand der Arbeiten informierte. Da-
mit ja alles vor den illustren Gästen so dastand, wie es sein
muß, um Wiesbadens Berühmtheit zu vergrößern, und wie

es der Kaiser haben möchte. Weil es ihm nun recht gut
während des einen Tages hier gefallen hat, weil er mit uns
stolz auf das Kurhaus ist, kommt er mit seiner Gemahlin
schon drei Tage früher und verlängert somit den hohen, lie-
benswerten Besuch.

Wir aber wollen uns über die Auszeichnung freuen und
den Rückblick über die Woche damit schließen: Unser täglich
Brot gib' uns heute und erhalte uns den deutschen Kaiser
und fördere das weitere Blühen seiner bevorzugten Lieb-
lingsstadt.
Friedolin.

Bauen.

(Betrachtungen von B.K.)

II.

Ein Spaziergang im Baum'schen Neubau.

Nun war es soweit, daß ich gestern in das geheimnis-
volle Innere, nach dem wir schon vor Monaten Sehnsucht
hatten, einen Blick werfen durfte, in die Innenräume jenes
kleinen Palastes an der Friedrichstraße- und Kirchgassen-
ecke, der sich bescheiden „Neubau Baum“ nennt. Und
so einfach wie sein Name klingt, trotzdem er ein ganzes Ko-
pabel von rastlosem Fleiß und Energie predigt, so einfach
und doch vornehm-geadelt wirkt der nunmehrige Stolz der
mittleren Kirchgasse in seinem Neuheren. Das Bauwerk ist
gleichsam das Wahrzeichen von Wiesbadens industrieller
und geschäftlicher Entwicklung, gleichsam wie die städti-
schen Prachtbauten von dem kommunalen rapiden Werde-
gang der Quellenstadt. Höflich erhoben über andere Ge-
schäftshäuser steht dieses imposante Gebäude in gelbem
Sandstein mit der großen kupfernen Kuppel, die den
Buchsaben „Baum“ an der Ecke und künden weithin sichtbar
davon, was Fleiß und Energie fertig zu bringen imstande
sind. Das darf man wohl von der Firma Baum sagen, die
seit 1840 besteht und einen Weltruf genießt. Innerhalb
eines Jahres hat Herr Architekt Fritz Schildner nach den
Angaben der Erbauer dieses von der gesamten Einwohnerschaft
bestaunte Bauwerk hingestellt und damit hat die
Kirchgasse ein hervorragendes schönes Straßenbild und eine
entsprechende Zierde erhalten.

Zunächst wollen wir kurz den Bau von außen beschrei-
ben. Er ist auf historischer Grundlage und nach deren
streng eingehaltenen Prinzipien errichtet worden, durchaus
monumental gehalten und genügt allen modernen An-
sprüchen. In diesem Genre ist auch die Innen-Einrichtung
durchgeführt. Damit wurde ihm von vornherein der Charakter
eines feinen Spezialhauses gegeben. Der leitende Gedanke
der Firma war ja auch, ein nicht überladenes Geschäftshaus
in vornehmer Patrizierstil zu erbauen, das vornehm und
einfach zugleich wirken und somit auch dem einfachen Mann
die Befriedigung ablocken soll. Dieses Bestreben ist voll-
ständig erfüllt worden. Das fünfstöckige Haus ist massiv
aus Eisenbeton und, wie schon bemerkt, edlem Sandstein
erbaut. Es hat 5 große Schaufenster mit je 2 Bogen-
lampen in der Friedrichstraße. Dort, über dem Eingang
für die Lieferanten, befindet sich ein großes Original-
Steinrelief „Die Weberin und Spinnerin“ darstellend. An
der Ecke sehen wir den großen, hochgelegenen Balkon,
in dessen zwei Fenstern die feinsten Ausstellungsgegenstände
platzieren werden. Dann folgt der Haupteingang in der
Kirchgasse, der dorthin verlegt wurde, damit das ganze,
große Etablissement von vornherein einen wirkungsvollen,
übersichtlichen Eindruck macht. Neben dem Eingang rechts
sehen wir zwei andere Parade-Ausstellungsfenster. Zu Ge-
schäftsräumen wurden die Kellerräume, das Erdgeschoss und
das erste Obergeschoss verwendet. Die übrigen Räume sind
hochvornehme Wohnräume, die aber so konstruiert sind, daß
sie jederzeit zu Geschäftszwecken eingerichtet werden können.

Und nun treten Sie mit mir ein in das Innere, lassen
Sie sich gleich durch den Glanz blenden und unternehmen
den Spaziergang mit. Wir treten durch den Eingang in
das zum Verkauf von Herrenwäsche, Tischzeugen und Zeit-
wände bestimmte Erdgeschoss, in dem man allerdings kein
Verkaufslokal, sondern einen von dem Mahagonibolz, dem
geschliffenen Kristallglas, den weißen Wänden und dem
goldenen Bronzeputz glitzernden und spiegelnden großen
Prachtal vor sich zu haben glaubt. Sofort fällt der runde
Deckendurchbruch nach dem Obergeschoss auf, durch den von
der Decke herab das Lichtmeer sich mit dem der vielen Glüh-
lämpchen und verkleideten Wogenlampen zu einem zuber-
stehenden Beleuchtungseffekt vereinigt. Die Forterräume
sind 450 Quadratmeter groß. Zwei Aufzüge mit den denk-
barsten Siderheiten, und zwar einer für Personen und
der andere für Personen und Waren, sowie eine Marmor-
Treppentreppe führen hinauf in das Obergeschoss. An den teil-
weise granitverkleideten Wänden links der Marmortreppe
sehen wir große, teure Spiegel und buntpartige Glasfenster,
alles in einer bezaubernden Ausführung und einem prächtigen
Glanz. Ehe wir die spiegelnden Treppen hinaufstei-

nen, wollen wir erst noch links die Kontorräume und das darüber liegende Schreibmaschinenzimmer uns ansehen. Dann können wir von oben herab durch den Deckendurchbruch hinunter und werden da von neuem gebannt. Oben sowohl wie unten. Hier im Obergeschosse sind die Abteilungen Bettwaren, Bettstellen, Gardinen etc. untergebracht. Decken- und Wandmalereien sind hier alle in Originalausführung. sämtliche Holzverkleidungen wiederum wie Eichen aus edelstem Mahagoni, und die Glascheiben feinstes Kristallglas. Im Obergeschosse rechts liegen die Privatkontorräume mit einem Original-Sandweber-Gemälde (Kampferquartier) von Werner, die Direktorenpläne, Kuvierzimmer etc. links Räume zur Aufbewahrung der Waren. Und ringsherum die vielen großen und kleinen Glühlampen. Nach kurzem Verweilen und langem Bewundern fliegen wir wieder die hochgelegene Treitreppe hinunter und stützen nach dem riesigen Engros- und Versandlager in den Kellerräumen einen kurzen Besuch ab. Kolossale Vorräte von Waren liegen hier aufgeschichtet und werden von fleißigen Damenhänden zum Export nach allen Weltteilen fertig gemacht. Hierbei sei erwähnt, daß das Spezial-Leinwandwarenhause Baum & Co. angestrichelt beschäftigt, eine Tatkraft, die zu den größten Selbsten in einem reinen Spezialgeschäft gehört.

Von der kurzen Schilderung werden wohl die Leser des „General-Anzeigers“ einen kleinen Vorgeschmack von dem Warenpalast Pann an der Kirchgasse bekommen, der am Montag seine Pforten für das Publikum öffnet.

Unser Wunsch ist, daß in diesem neuen Bauwerk der alte Geist der Solidarität, des Fleißes und des Glücks walten möge.

Der Kurhaus-Einweihung. Die man uns mitteilt, soll das vorher im Programm aufgenommene Festessen, welches nachher wieder zweifelhaft war, nach nochmaliger Beratung im Magistrat nunmehr definitiv stattfinden. Es dürfen an demselben nur eingeladene Gäste teilnehmen. In erster Linie sollen unter den Eingeladenen ins Auge gefaßt sein: die Vertreter der Presse der Großstädte und sonstige hervorragende Männer. Wenn es richtig ist, was uns mitgeteilt wird, dann dürfte dieses Festessen nach dem Weibetage sicher der zweite Glanzpunkt unter den Festlichkeiten bilden, die für den Verlauf der Festwoche geplant sind. Der Preis des Gedekes beträgt nur 20 Mk., nicht 25 Mk., wie früher geplant. Auch immer noch ein ganz nettes Stümchen, für das Herr Ruthe etwas Glanzvolles leisten kann!

Am Kurhaus-Neubau ist die neue Inschrift „Aquis-Matiaci“ jetzt fertig angebracht. Die 24 Meter hohe Buchstaben wurden in der Vergolderie B. Piroth Koch, in Doppelgold ausgeführt und sind heute angebracht worden.

Dienstjubiläum. Am Samstag, 20. d. Mts., feierte der Kgl. Lokomotivführer Helmer, Schaffer sein 25jähriges Dienstjubiläum. Ihm zu Ehren feierte der Lokomotivführer-Verein diesen Tag festlich. Schon morgens früh erschienen verschiedene Kollegen des Jubilars in dessen Wohnung, um ihm zu gratulieren und überreichten ihm als Andenken ein Geschenk, das von dem Lokomotivführer-Beamten-Verein gestiftet worden ist, nebst einem Diplom vom deutschen Lokomotivführer-Verein. Die Hauptfeier fand abends in dem Sängerkreis Wartburg statt, wo sämtliche dienstfreien Lokomotivführerbeamten nebst Familien erschienen waren. Auch auswärtige Kollegen waren zur Feier herbeigekommen: so von Kassel, Mainz, Frankfurt, Niederlahnstein, Niederrhein, Langen-Schwalbach und Limburg. Somit war der Saal gefüllt bis auf den letzten Platz. Nachdem das Jubilarspaar nebst Familie im Festsaal erschienen war, begann die Feier mit einer Begrüßungsrede und einem Festvortrag (gesprochen von Hl. Steudter). Hieran folgte Konzert mit theatralischen Aufführungen und zum Schluß Tanz, welcher die Gäste bis zur frühen Morgenstunde besammelte. Jeder Auswärtige und Wiesbadener schied mit dem Bewußtsein, einen schönen Abend in der Wartburg verbracht zu haben.

Theatervorstellungen für Arme. Dem Bildungsbedürfnis der arbeitenden Bevölkerung Rechnung tragend, hat das Gewerkschaftsamt mit den Vorständen der Gewerkschaften in einer kombinierten Sitzung den Beschluß gefaßt, mit der Direktion des Residenztheaters eine Vereinbarung zu treffen, wonach für die unten näher bestimmten Sonntage, resp. dem Pfingstmontage, an den Nachmittagen das Theater zur Verfügung steht. Es ist im Zuschauerraum für 600 Plätze gefordert und ist für jeden Platz der Betrag von 50 Pfg. zu zahlen, wobei vorgezogen ist, daß auch Familienkarten für 2 und 3 Plätze zu haben sind. Für Garderobe sind statt 20 Pfg. nur 10 Pfg. und für Theaterzettel statt 10 Pfg. nur 5 Pfg. zu zahlen. Die Auflösung der Plätze findet stets am Sonntag vor dem Vorstellungssonntag, also für Sonntag, 5. Mai, am Sonntag, 28. April, vormittags von 10 bis 12 Uhr im Gewerkschaftshaus, Wallrühstraße 41, statt. Das Theater wird präzis 3 Uhr eröffnet, Beginn der Vorstellungen 3½ Uhr. Ende abends 8 Uhr. Die Kommission hat nachstehende Stücke des diesjährigen Repertoires ausgewählt: 1. Für Sonntag, 5. Mai: Liselet, Lustspiel von Heinrich Stobitzer; 2. für Sonntag, 12. Mai: Die Gondoliere, Schauspiel von Rud. Dersog; 3. für Sonntag, 19. Mai: Die Brüder von St. Bernhard, Schauspiel von St. Thoma; 4. für Pfingstmontag, 20. Mai: Der Abt von St. Bernhard, Schauspiel von A. Thoma; 5. für Sonntag, 26. Mai: Der Zankhauer, Schauspiel von Jakob und Pohlmann; 6. für Sonntag, 2. Juni: Stein unter Steinen, Schauspiel von Hermann Sudermann; 7. für Sonntag, 9. Juni: Sherlock Holmes, Detektiv-Romäne von Alb. Wogenhard; 8. für Sonntag, 16. Juni: Champische Spiele, Schauspiel von Arach und Rea; 9. für Sonntag, 23. Juni: Die Doppel-Ehe, Schauspiel von Arach. Aus der Zusammenstellung dürfte man erkennen, daß das erste wie weitere Geste berücksichtigt worden ist.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen Leipziger Verband. Der Rhein-Main-Gau im genannten Verbande, dem die Kreisvereine Alzen, Altsassenburg, Bacharach, Dieblich, Dillenburg, Eltville, Hanau, Frankfurt, Gießen, Krennach, Mainz, Mittenberg, Offenbach, Wehl, Wiesbaden und Worms angehören, veranstaltet seine diesjährige erste Wanderversammlung am Sonntag, 5. Mai, im Restaurant zum „Fischchen“ in Darmstadt. Da die Tagesordnung eine sehr umfangreiche ist, mußte der Beginn der Tagung bereits auf 10 Uhr vormittags festgesetzt werden. Wegen des Interesses von den zur Verhandlung stehenden Punkten haben die Anträge: 1) die Aufstellung der im Gange befindlichen laufenden Auftragsgerichte auf ihren Landkreis auszuweiten, 2) die völlige Sonntagseruhe nach dem Vorbilde der Stadt Frankfurt auch in den übrigen Städten im Gau einzuführen. In den Verhandlungen der Wanderversammlung kann jedes Mitglied des Leipziger Verbandes teilnehmen.

Mitteldeutscher Arbeitsnachweisverband. Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten von Hessen-Rassau, v. Windheim, konstituierte sich am Donnerstag in Frankfurt eine gut besuchte Versammlung nach eingehender Beratung von Verbandsräten ein neuer Arbeitsnachweisverband, der das Großherzogtum Hessen, die Provinz Hessen-Rassau, den Kreis Wehl und das Fürstentum Waldeck umfaßt und mit einem bedeutend größeren Wirtschaftsgebiete anstelle des nunmehr aufgelösten und räumlich kleineren Rhein-Mainverbandes tritt. Der Verband führt den Namen „Mitteldeutscher Arbeitsnachweisverband“ und hat seinen Sitz in Frankfurt. In den Vorstand wurden als Vorsitzende Oberbürgermeister Widder und Stadtrat Gleich-Frankfurt, als Vertreter der hessischen Gebietsstelle der Bürgermeister Schmidt-Main, Gießing-Darmstadt, Provinzial-Direktor Heider-Gießen und Kreisrat v. Homberg-Offenbach gewählt. Das paritätische Prinzip des Arbeitsnachweises fand auch bei dieser Gründung seinen Ausdruck darin, daß der Vorstand statutenmäßig je 2 Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu wählen berechtigt ist.

Nassauischer Hauptgenossenschaftsverein. In der heute nachmittags im Hotel „Grüner Wald“ hier abgehaltenen Generalversammlung änderte die Nass. Hauptgenossenschaftsvereine, jene Geldausgleichsstelle für die Nass. Genossenschaften, ihre Firma in „Genossenschaftsbank für Hessen-Rassau“ um und wählte anstelle des verstorbenen Stabsalters H. Weis den Landtagsabgeordneten Hoff (Dieblich) zum Präsidenten des Ausschusses. Ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Nummer.

Das Schicksal eines Bildes. Wer hätte wohl geahnt, daß sich ein vor vier Jahren aus der großherzoglichen Akademie in Weimar gestohlenen Gemälde in Frankfurt wieder finden würde? Jahre sind vergangen, der Dieb ruht längst in fester Erde und doch gelang es, das Bild ausfindig zu machen. Allerdings, es ist Zufallsfrage. Eine reichbegüterte Dame, die in Frankfurt ansässig ist, Frau v. Schanroth, kaufte vor geraumer Zeit von der bekannten Kunsthandlung Schneider das Bild zu dem nicht geringen Preise von 3000 Mark. Die Dame, die selbst Malerin ist, hatte großes Interesse an dem Werk, dessen Verfasser ihr unbekannt war. Das Gemälde, das eine Waldbandschaft bei untergehender Sonne darstellt, wobei eine Gruppe von einem Jäger belauscht wird, war sehr beschmutzt und dringend der Reinigung bedürftig. Auf Veranlassung der Dame wurde sie vorgenommen und nun entdeckte man auch heraus, daß es sich um jenes abhanden gekommene Gemälde handelte. Die Polizei beschlagnahmte das wertvolle Objekt und sandte es nach Weimar zurück. Die Firma Schneider hat der Dame sofort die 3000 A. zurückbezahlt. Sie wird sich ihrerseits an dem Verkäufer halten müssen. Das Bild war inzwischen schon im Besitz eines Konsuls in Wien und einer Dame in Paris. Der Dieb verkaufte es in Berlin für den Spottpreis von 1000 A. Das Gemälde soll 75000 A. wert sein und war in Frankfurt mit 50000 A. versichert. Der Fehler soll sich in Ost befinden.

Residenz-Theater. Morgen, Montag, findet das letzte Gastspiel Agnes Forma statt. Die gefeierte Künstlerin spielt die Monna Banna, welche sie bisher hier noch nicht zur Darstellung brachte. Die nächste Aufführung des beliebten Schauspiels „Die schöne Waise“ ist am Dienstag, 2. Mai, 4. Mai wird „Die Neuerwählten“, zwei Akte von H. v. Hofmann-Jarvis, in der neuen deutschen Ausgabe von Julius Elias, die den Reiz des Dialogs mehr gereicht wird, gegeben. Vorher geht: „Bogen über Bogen“, Gefängnisbild in einem Aufzuge von Karl Böttcher.

Waldhalla-Theater. Heute Sonntag finden zwei Vorstellungen des zweiten großen Frühjahrs-Programms statt: nachmittags 4 Uhr zu kleinen, abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen. In beiden Vorstellungen tritt der gesamte Künstlerpersonal. Im Hauptrestaurant, findet morgens von 11½ bis 1½ Uhr Frühkonzert-Konzert und abends ab 7 Uhr Konzert des Wiener-Salon-Orchesters statt.

Fußballspiel. Die 1. Mannschaft des Sportvereins spielt heute in Frankfurt gegen den Fußball-Klub Viktoria. Abfahrt 2 Uhr 15 Min.

Rheinischhaffener. Die Dieblich-Mainzer Dampf-Schiffahrt August Waldmann wird am 5. Mai den vollen Dienst eröffnen. Vorher fahren die Boote Sonntags zu jeder vollen Stunde und Wochentags nur bei warmem, sonnigem Wetter ab Dieblich: 2.30, 4, 5.10, 6.30, ab Mainz: 3.10, 4.30, 6, 7 und 10 Uhr.

Vereins- und andere kleine Nachrichten.

Die Gesellschaft „Terpsichore“ veranstaltet am Sonntag, 28. April, einen Ausflug nach der Klostermühle. Für Unterhaltung ist bestens Sorge getragen.

Die Gesellschaft „Alte-Wildfang“ unternimmt am kommenden Sonntag, 28. d. M., eine Exkursion über Stolzen-Schlösschen, Gauschhaus-Dehmen-Wiesbaden. Der Abmarsch erfolgt punkt 6 Uhr vom Vereinslokal „zum grünen Baum“, Römerberg 21, Ankunft circa 12 Uhr mittags und bitten wir Freunde der Gesellschaft sich recht zahlreich zu beteiligen. Stemm- und Ring-Klub Germania. Heute Sonntag, 28. April, findet ein Familienausflug nach Rimbach, Saalbach Taunus, statt. Dort werden den Besuchern einige recht frohe Stunden in Aussicht stehen, da sowohl in artistischer, als auch in humoristischer Beziehung die besten Vorbereitungen getroffen sind. Die Tanzlustigen werden reichlich zu ihrem Rechte kommen. Alle Freunde und Gönner sind zur Teilnahme eingeladen. Abmarsch punkt 3 Uhr vom Vereinslokal Restaurant „Käse“, Dellmündstraße 54.

Tanztränken. Auf das heute von nachmittags 4 Uhr ab im Saale „zum Jägerhaus“, Schiersteinstroße stattfindende Tanztränken, verbunden mit humoristischen Vorträgen des Humoristen H. Lehmann, sei nochmals aufmerksam gemacht.

Wein-Zeitung.

2. Lorch, 26. April. Bei gutem Wein verfeinerte heute Frau Heinrich Kaufmann Wwe., Weinhausbesitzerin in Lorch 37 Rummer Lorch Weine der Jahrgänge 1906 und 1908. Diese Weine, durchweg spritzige, frische und reinröhrige Gewächse, gingen sämtlich zu hohen, großenteils weit über die Schätzung der Ginnerin gehenden Preisen in anderen Best über. Das Stück 1906 kostete 700-1010 A., das Halbstück 360-1330 A. Der Erbs für 12 Stück und 17 Halbstück war 21500 A. Durchschnittlich erbrachte das Stück 1060 A. Für das Halbstück 1906er wurden 300-350 A. erlöst. Der Erbs für 8 Halbstück 1906er betrug 3480 A. Das Gesamtergebnis für 24½ Stück betrug 25010 A. ohne Zölle.

Briefkasten.

H. B. 120. 1) Ein hohes Darlehen verfährt erst in 30 Jahren, die rückständigen Zinsen in vier Jahren. 2) Die Unterhaltungsgebühr besteht, wenn keine gerichtliche Scheidung der Ehe erfolgt, und der Mann sich selbst nicht mehr unterhalten kann.

2. K. Wenden Sie sich an den Geschäftsführer des Magistrats, welcher die Einladungen zu den Einweihungsfeierlichkeiten des Kurhauses ergehen läßt. Das Galakonzert, an dem der Kaiser teil nimmt, findet am Samstag, 11. Mai, nachmittags 6½ Uhr, statt.

H. N. Marine. Durch Anfrage auf einer Postkarte mit Rückantwort, bei der Firma Pippus u. Tischer in Kiel erhalten Sie das Neueste offeriert. — Zeile 10 Pfa.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 27. April
Ausgerückt.

Die Dienstmagd Karoline Hofmann von Bartenstein ist außerordentlich zahlreich wegen Eigentumsvergehen, Obdachlosigkeit, Zittenpolizeikonvention mit dem Gehege in Konflikt gekommen und hat auch einmal bereits Aufenthalt im Arbeitshaus nehmen müssen. Am 16. März quartierte sie sich bei einer hiesigen Frau ein, am 18. des selben Monats rückte sie wieder aus, ohne zu bezahlen, und unter Mitnahme verschiedener fremder Kleidungsstücke obendrein. Im Begriffe, Wiesbaden Valet zu sagen, wurde sie am Bahnhof festgenommen, nachdem sie von den gestohlenen Sachen einen Teil schon verfilbert hatte. — Heute legt sie ein Geständnis ab. Wegen Diebstahls im kriminellen Rückfall ergeht Urteil wieder sie auf 4 Monate Gefängnis.



Letzte Telegramme

Der Kaiser in Straßburg.

Somburg v. d. H., 28. April. (Privattelegr. des B. G. A.) Der Kaiser ist heute Samstag nachmittag um 1 Uhr im Sonderzuge nach Straßburg abgereist.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. April. (Privattelegr. des B. G. A.) In der heutigen Reichstags-Sitzung begann die Beratung des Postetats. Abg. Kopsch trat für die Erhöhung der Postbeamten-Gehälter ein; den befürchteten Ausfall in den Einnahmen halte er nicht für wahrscheinlich. Abg. Kamp kam im Vergleich mit dem Auslande zu dem Schluß, daß in Deutschland die Postgebühren im allgemeinen Verhältnis nicht höher ständen. Sekretär Stengel erwiderte: Was die Ostmarkenzulage anbelange, könne er für die verbündeten Regierungen eine Erklärung nicht abgeben. Sollte das Haus eine diesbezügliche Resolution beschließen, so müsse er die Entscheidung darüber den verbündeten Regierungen vorbehalten. Abg. Hamel (Str.) ist gegen die Postüberhebung und begründet eingehend die Zentrum-Resolution. Wegen der vermehrten Ruhe an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen. Abg. Duschner (Str.) bringt Wünsche der Beamten, namentlich der Postbeamten in den Schutzgebieten, sowie der Telephonistinnen vor. — Sodann verlegt sich das Haus auf Montag vormittag 11 Uhr. Tagesordnung: Weiterberatung des Postetats.

Berlin, 28. April. (Privattelegr. des B. G. A.) Heute wurde im preussischen Abgeordnetenhaus die Einzelberatung des Kultusetats fortgesetzt. Abg. Justizrat Cassel fragte, ob es wahr sei, daß in Berlin von einem jüdischen Lehrer evangelischer Unterricht erteilt wurde, worauf Ministerialdirektor Schwarzkopf feststellte, daß ein solcher Fall vorliege, aber nicht vorkommen sollte.

Rotterdam, 28. April. (Privattelegr. des B. G. A.) Heute vormittag traf Prinz Oitel Friedrich, von seiner Gemahlin begleitet, hier ein. In seiner gänzlichen Genesung werden noch einige Tage vergehen.

Paris, 28. April. (Privattelegr. des B. G. A.) Minister Pichon erklärte heute gegenüber einer Abordnung der französischen Friedensgesellschaft, welche u. a. die Verhandlung der Abrüstungsfrage auf der Friedenskonferenz wünschte, daß Frankreich auf der Konferenz dieselbe Stellung wie voriges Mal einnehmen werde.

Stiefro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommer in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Religion: Albert Schuster; für den übrigen redaktionellen Teil: Bernhard Löbking; für Inserate und Geschäftliches: Carl Bökel, sämtlich in Wiesbaden.

Zacherlin
Kassier: R. u. a. Kassier: R. u. a. in der Stadt

Schmidt's Patent
Waschmaschinen
mit Dreh- oder Pendelbewegung.
Schmidt's Patent
Heiss-Dampf-
Waschmaschinen
mit Niffel-Lager,
die Wäsche sehr schonend.
Wringmaschinen,
Wäschemangeln,
Waschkefel,
Bügelöfen,
Plätteisen
empfeht in großer Auswahl
Hdt. Adelf Weygand,
Eisenwarenhandlung,
Ede Weber- und Saalgaße.

Kaiser-Panorama
Rheinstraße 37.

unterhalb des Kassenplatzes
Aufgestellt vom 28. April
bis 4. Mai 1907
Serie I.
Lüneburg und
Lüneburger Heide.
Serie II.
3. Interessante
Wanderung i. herrlichen
Salzkammergut.
Täglich geöffnet von morgens 10
bis abends 9 Uhr.
Eine Reise 30, beide Reisen 45 Pfg.
Schüler 15 u. 25 Pfg.

Im nordischen Hochland.

Von Oskar II., König von Schweden.

Aus dem Schwedischen überseht von Bernh. Mann.
(Nachdruck verboten.)

Will jemand zusammen mit mir einen Ausflug auf die schneebedeckten Höhen des Sognegebirges machen, so sei er mir willkommen — aber schnell, es ist keine Zeit zu verlieren. Der Tag bricht an, und wir haben einen langen Weg vor uns. Bis zum Strand jenseits der Berge sind es fünf Meilen, und vor Abend müssen wir dort unten sein. Eine Nacht oben zwischen den schneebedeckten Felsen dürfte nicht angenehm sein. Also aufs Pferd — und vorwärts.

Wir müssen von der letzten Sennhütte am tiefen, schwermütigen Ufer des Bergsees Abschied nehmen und wir tun es nicht ohne eine gewisse Bewegung. Wie ärmlich erscheint uns die kleine Hütte beim ersten Betreten, wie herzlich und oft unerwartet freigebig ist aber die Gastfreundschaft, die die unverdorbenen Kinder des Gebirges dem ermüdeten Wanderer bereiten.

Warme Milch, frische Butter, saftiges Rentierfleisch und ein paar dieser unvergleichlichen Gebirgsforellen, die wir in dem kalten Schneewasser des Sees zu unsern Füßen fangen. Das ist in der Tat eine ausgezeichnete Verpflegung. Wir verzehren die Speisen, die außerdem von dem starken Appetit gewürzt werden, den die Luft hier oben erzeugt, und der Genuß einer solchen Mahlzeit wird nur noch von dem Wohlbehagen übertroffen, das uns der Schlaf auf dem weichen Lager von frischem, duftendem Heu bereitet.

Auf der Türschwelle bleibt beim Abschied die hübsche Sennerin in ihrer kleidsamen Nationaltracht vom Guldbrändstäl stehen, nicht uns ein freundliches Gebewohl zu und sendet uns eine „Glückliche Reise!“ nach. Das Mädchen steht wie festgewurzelt da und folgt uns mit ihren Blicken, bis wir hinter der nächsten Felswand verschwinden.

Der Weg geht allmählich in die Höhe. Bald durch reisende, wildschäumende Gebirgsströme, wo man jeden Augenblick glaubt, daß man mit fortgerissen wird, bald über steile Abhänge, wo der Tod nur wenige Schritte von uns hinterlistig auf der Lauer liegt, um den Wanderer mit sich in die Tiefe hinabzustürzen.

Unsere kleinen mutigen Gebirgspferde, die jeden Schritt vorsichtig abmessen, tragen uns immer höher hinauf. Nach und nach stirbt der Klang der Ruheloden und des Horns der Sennecinnen dahin. Ein scharfer und kühler Wind streicht über die Höhen und verwischt die letzten Spuren menschlichen Besamenslebens im Tal, ihres Kampfes und ihrer Kultur. Wir sind schon längst über die Zone hinaus, in der Menschen wohnen können. Jetzt steht die Felsenatur vor uns, umgibt uns in ihrer vollen, ehrfürchtgebietenden Majestät und feierlichen Einsamkeit. Der Lärm der reisenden, über zahlreiche Hindernisse volternden Bäche ist der einzige Laut, der die Stille unterbricht. Nach und nach, je höher der Weg uns führt, stirbt auch er dahin. Die Wassermenge des Flusses wird immer geringer; schließlich zeigt er sich nur als ein kleiner, wild hinabstürzender und schäumender Bach, der von Stein zu Stein, von Abhang zu Abhang jagt, während er seine Silberfurchen in phantastischen Linien zieht.

Es war ein dunkler Morgen gewesen. Wir waren in einen feuchten, dichten Nebel gehüllt, aber der Gebirgswind fängt jetzt an, die Wolken vor sich herzujaugen und sie über die Kämme des Hochgebirges zu verteilen. Schließlich zeigt sich die blaue Himmelsbläue über uns. Durch die gespaltenen Wolken fließt warmer Sonnenschein auf die Hochebene hinab. Jetzt ein lichter Sonnenstrahl, noch einer und wieder einer. Das Wetter klärt sich auf.

Ein wundervoller Anblick. Vor uns zeigt sich ein großer Gletscher. Der hellste Schein der Mittagssonne spiegelt sich auf der glitzernden Oberfläche der Eismassen. Sie funkeln wie ein Schmelz der kostbarsten Diamanten, und dann leuchten sie wieder grün und blau, wie der schönste Saphir. Alle diese Farbenspiele erhalten noch die verschiedensten Nuancen durch die wechselnden Schatten der vorbeiziehenden Wolken.

Vor uns zur Rechten liegen unüberschaubare Schneefelder und Schneeberge, und trotzdem sagt man uns, daß die Schneemenge im Hochgebirge in diesem Jahre ungewöhnlich gering ist. Schon lange haben wir die letzte, verschwindend kleine Zwergbirke hinter uns gelassen. Wir erreichen jetzt die Schneegrenze, wir springen von unseren Pferden und fangen an, uns wie Schulknaben zu schneeballern. Schnell füllt sich die Luft ab. Sie erinnert uns lebhaft an einen kalten Frühjahrs-Morgen in Stockholm, wenn der Nordwind rast. Die Luft hier oben hat aber trotzdem etwas weit Erfrischendes an sich und ist vollständig frei von der unangenehmen schneidenden Kälte, die Fieber und andere Krankheiten hervorruft. Hier weiß man kaum, was Krankheit ist. Im Gegenteil fühlt man, daß hier ungehörte Gesundheit herrscht. Man saugt sie mit jedem Atemzug ein. Wie der Blick frei über die unendliche Hochebene hinsteht, so atmen die Lungen auch mit Vollkraft die reine Gebirgsluft ein.

Man fühlt sich gleichzeitig froh und feierlich zumut. Die Gedanken und Gefühle wachsen mit der Höhe, erweitern sich mit der Aussicht, und das Bewußtsein der Freiheit ist um so größer, als man sich früher unten im engen Tal unter den hinüberhängenden Berggipfeln gedrückt und beengt gefühlt hat. Man fühlt sich so weit, weit weg von der Welt, in der man sich sonst bewegt hat, fühlt sich fast entrückt von dem irdischen Leben und plötzlich Angesicht zu Angesicht mit dem allmächtigen Schöpfer der Natur gestellt. Man begreift die eigene Kleinheit und Ohnmacht. Eine Schneewolke, und man wird vergraben, ein Nebel, und man verliert den einzigen, durch einige kleine Steine spärlich bezeichneten Weg, der zu den fernsten menschlichen Wohnstätten führt.

Noch nie habe ich so überwältigende Eindrücke erhalten, außer vielleicht im Sturm auf einem öden Meer oder beim Anblick der Wüste Sahara von der Spitze der Cheopspyramide. Hier bin ich von allem losgerissen, ein Sandkorn auf der tiefen Schneemasse. Ich begreife immer mehr und mehr meine menschliche Unbedeutendheit, je größer und mächtiger die Naturphänomene mir vor Augen treten, die so leicht und plötzlich aus ihrer feierlichen Ruhe zu einem vernichtenden Kampf erwachen und dem Wanderer einen sicheren Untergang bereiten können.

Auf dem höchsten Punkt unseres Weges trafen wir einen alten Rentierhüter. Wohl siebenzig Winter haben

ihren Schnee auf sein Haar geworfen, doch krönt er ein stolzes und kühn erhobenes Haupt. Auf seine plumpe, aber sicher treffende Büchse gestützt, unbeweglich wie eine Bildsäule — so sahen wir ihn zuerst auf einem Abhang vor uns. Still und ernst ist sein Gruß, und ebenso unbeweglich steht er wohl noch auf demselben Fleck, nachdem er längst vor unsern Blicken verschwunden ist. So bringt er manche lange Stunde, vielleicht den ganzen Tag hin, um sein kärglich bemessenes Brot zu verdienen. Er ist aber mit seinem Geschick zufrieden. Er kennt kein besseres. Die Welt mit ihrer Ueberfüllung und Unzufriedenheit liegt tief unter ihm.

Nicht weit von dem höchsten Punkt finden wir eine halb verfallene, öde und wenig einladende steinerne Hütte. In der frischen Luft wird oben auf der Höhe eine einfache Mahlzeit zubereitet und eingenommen. Besser hat mir nicht einmal das ausgefeilteste Diner im königlichen Schloß geschmeckt.

Nachdem wir uns eine volle Stunde ausgeruht hatten, setzen wir mit gestärkten Kräften unsere Reise fort. Nach allem, was wir bis dahin gesehen haben, glauben wir nicht, daß wir noch auf ein Bild stoßen werden, das die früheren zu übertreffen vermag. Und doch irren wir uns. Vor uns zeigen sich die drei Stagespitzen, fast die höchsten Berggipfel auf der nordischen Halbinsel. Ueber 2300 Meter erheben sie ihre hohen Spitzen. Sie stehen da so klar, als seien sie uns ganz nahe, und trotzdem liegen sie eine halbe Tagesreise entfernt. Bis zu ihrem Fuß ist der Mensch vorgebrungen, ihre Spitze hat aber noch kein Sterblicher erklimmt. Der Schnee vermag es nicht, sich dort festzusetzen, sondern bekränzt nur hin und wieder das Gestein wie eine Schlingpflanze oder verbirgt sich in der einen oder anderen Kluft, wo der Wind, der einzige Feind des Schnees hier oben, seine Macht verliert. Der Berg hat eine kalte, stahlgraue Farbe, und um die spitzen Gipfel spielen leichte Schneewolken in ständig wechselnden Formen, bald sich zusammenziehend, bald wieder plötzlich, wie von einer unsichtbaren Macht verjagt, verschwindend.

Und noch andere größere Ueberraschungen bereitet das Hochgebirge uns. Bis jetzt hat der Blick nur sonnen-glänzende Höhen gestreift — aber jetzt senkt er sich plötzlich in gähnende Abgründe, verliert sich in immer dunklere Tiefen. Er sieht keine Grenzen, kein Ende. Ein wilder Wasserfall stürzt herab, und wir wissen nicht, wohin. Wir ahnen nur, daß er in dunklen, unergründlichen Tiefen verschwindet. Wir stehen am Rande des Abhanges, von dem man an besonders klaren Tagen das Meer sieht, das sich in seiner Unendlichkeit vor unsern Füßen ausbreitet. Heute vermögen wir nicht, etwas Klares zu unterscheiden. Der Tag ist hell, aber die Sommerjonne strahlt uns in die Augen und hält die Tiefe in flimmernden Dunst.

„Wir sollen doch wohl nicht zu Pferd da hinunter?“ frage ich.

„Ja, es bleibt uns nichts anderes übrig,“ antwortet mein ehrwürdiger Führer mit unverwundlicher Ruhe.

Unwillkürlich sende ich meinen Halswirbeln einen mitleidigen Gedanken. Vielleicht merkt der Führer meine augenblickliche Bestürzung, vielleicht entgeht sie seiner Aufmerksamkeit. Aber ich fühle, daß ich erröte, und ich beschließe, es mag kosten, was es will, den Weg zu wagen. In Wirklichkeit blieb mir auch keine andere Wahl. Wir müssen diesen einzigen vorhandenen Weg passieren, wenn wir nicht die Schande auf uns laden wollen, daß wir umkehren. Also vorwärts, es muß gehen — und es geht!

Bei den letzten Strahlen der Abendsonne erreichen wir wohlbehalten die Kiste. In der durchsichtigen, ruhigen Tiefe der Fjorde spiegeln sich die schneebedeckten Berge, auf deren Höhen wir noch vor wenigen Stunden standen.



Der Ballonbau ist eine Industrie, die in den letzten Jahren in schnellem Aufblühen ist. Eine der bekanntesten Fabriken sind die Pariser Grands Ateliers Aéronautiques de Vaugirard. Die Firma liefert seit 25 Jahren Ballons nach allen Teilen der Welt und wurde bis vor zwei Jahren von M. H. La-gambre und seit dessen Tode von seiner Witwe allein geleitet, die oft mit ihrem Manne Ballonfahrten gemacht hat und die verschiedenen Methoden der Ballonkonstruktion genau kennt. Vor kurzem ist der frühere Professor für Aerostatik in Wien, E. Carton, in die Firma eingetreten; dieser macht über die neue Industrie eine sehr interessante Mitteilung: „Das Geschäft ist ständig im Wachsen begriffen; es laufen nicht nur Aufträge von Privatpersonen und Gesellschaften ein, sondern auch von Militärbehörden. Der größte Teil unseres Geschäfts ist der Bau von Fesselballons; das ist durchaus nicht erstaunlich, denn auf eine Person, die eine Ausfahrt in einem freien Ballon macht, kommen zwanzig, die geru etwas bezahlen, um einige hundert Fuß mit einem Fesselballon aufsteigen zu können. Es ist durchaus keine außerordentliche Gefahr in freien Ballons aufzusteigen. Ich habe in allen Teilen der zivilisierten Welt, in Nord- und Südamerika, in Spanien, Oesterreich und anderswo 270 Ballonfahrten gemacht und niemals eine Schramme davongetragen oder einen Ballon verloren, obgleich ich ins Meer gefallen bin und die Landung an den denkbar merkwürdigsten Orten bewerkstelligt habe. Bei dem Bau von Ballons werden hauptsächlich zwei Stoffe gebraucht, Kattun und Seide, deren Stärke sich nach der Größe des Ballons richtet. Natürlich ist Seide bei weitem fester, aber leider kostet sie doppelt so viel wie Kattun. Beide Stoffe müssen mit einem besonderen Firnis zur Ausfüllung der Poren behandelt werden, und gewöhnlich genügen drei oder vier Schichten. Das Verfahren dauert eine Woche oder zehn Tage, der Firnis wird mechanisch aufgelegt. Zu Wettfahrten ist meiner Meinung nach ein Ballon von 1200 bis 1600 Meter groß genug, was auch der Ballonwettbewerb vor einiger Zeit bewies. Hierbei zählt nicht der Ballon, sondern der Mann. Es kommt darauf an, daß man sich auf das Wetter versteht, zur richtigen Zeit den Ballast auswirft und sich die Wetterlage zunutze macht. Der Fortschritt auf dem Gebiete des Ballonbaues geht nur langsam vor sich; und ich glaube, daß eher die Luftschiffer mit ihren Ballons geschickter werden, als daß ein sehr merkwürdiger Fortschritt in der Form des Ballons selbst gemacht ist. Es sind schließlich

auch noch viele Verbesserungen möglich, ausgehend von dem gebrauchten Material. Es werden natürlich immer neue Versuche gemacht, so die mit dem „Ballonet“. Es ist dies die Einführung eines kleineren und leichteren Ballons in den größeren. Wenn das Gas in der äußeren Hülle verbraucht ist, wird das aus dem „Ballonet“ nutzbar gemacht. Ich halte die Erfindung nicht für so gut, wie viele Luftschiffer meinen; bei der bekannten Wettfahrt legten auch die Ballons mit „Ballonets“ keine besonders großen Entfernungen zurück. Die Luftschiffe sind aus besserem Material wie die Ballons und deshalb auch teurer. Sie können auch erst billiger werden, wenn der mechanische Teil viel leichter geworden ist und der Ballon verkleinert werden kann.“

Treue Hunde und Katzen.

Man hat schon häufig gefunden, daß Tiere größere Treue und Gewissenhaftigkeit zeigen als manche Menschen. Am hervor-ragendsten in dieser Beziehung sind wohl die Hunde.

„Ich hatte“, erzählt ein Herr, „einen sehr gut gezogenen Vorsteherhund, der sich ganz besonders durch außerordentlich gewissenhafte Ausführung gegebener Befehle auszeichnete. Eines Tages, als ich im Begriff war, einen Spaziergang mit ihm zu machen, bat mich meine Frau, ihr etwas grünes Futter für unsere Kanarienvögel mitzubringen. Ich sammelte denn auch einen ganzen Busch von dem Grünzeug, legte es ins Gras und befahl dann meinem Hund, sich daneben zu legen und es zu bewachen. Ich ging hierauf an den Fluß hinunter, wo ich den Ruder- und Segelbooten zusah, und später schen-derte ich nach Hause, ohne an Hund und Vogelfutter zu denken, denn ich bin etwas vergesslicher Natur. Erst als meine Frau am andern Morgen nach dem Grünzeug fragte, fiel mir alles wieder ein, und ich eilte hinaus. Und wahrhaftig, mein armer Hund lag noch treulich neben dem halb verpesteten Vogelfutter. Mit welcher Freude er mich begrüßte, läßt sich wohl denken, und daß ich an dem Morgen nicht vergaß, ihm ein besonders gutes Frühstück zu geben, wird wohl auch jeder begreifen.“

Ein Hildesheimer besaß einen schönen Neufundländer, namens Nero, der täglich das Mittagessen seines Herrn in die von der Wohnung ziemlich entfernte Werkstätte brachte. Die Meisterin pflegte das Essen in einen Hentelkorb zu verpacken, den Nero im Maul trug. Eines Tages riß der Hentel, in dem Augenblick, als der Hund fortgehen sollte, und um ihren Mann nicht warten zu lassen, verfiel die Schustersfrau auf ein Kunststückchen. Sie packte die Mahlzeit in einen Kinderpieleimer, und den Koffer goß sie in eine weithalsige Flasche, die einen Riemen um den Hals besaß, den Nero mit den Zähnen fassen konnte. Der Hund nahm beides ins Maul und machte sich auf den Weg.

Dieser führte ihn über einen Kanal mit einem sehr schmalen Steg ohne Geländer, dessen Passage seine ganze Aufmerksamkeit erforderte, und in dem Bestreben, glücklich hinauszukommen, vergaß er wohl einen Augenblick, daß er heute zwei Gegenstände zwischen den Zähnen trug und ließ die Flasche fallen. Ohne Besinnen sprang er ihr nach, dachte aber dabei offenbar nicht an den Eimer, der somit auch eine Beute der Wellen wurde. Der treue Hund machte sich sofort daran, die verlorenen Gegenstände zu appor-tieren, und unternahm zu diesem Zweck auch verschiedene Tauchversuche. Die Sache hatte aber ihre Schwierigkeit, denn wenn er den einen Gegenstand erfaßt hatte und nach dem andern schnappen wollte, entglitt ihm der erste wieder. Aber der gewissenhafte Nero gab nicht nach, und wohl eine halbe Stunde lang setzte er seine verzweifelte Schwämm- und Tauchübungen fort.

Der Unfall war von ein paar spielenden Knaben gesehen worden, und als diese bemerkten, daß es dem armen Tier nicht gelang, die Sachen wiederzuerlangen, und daß es immer mehr ermatete, versuchten sie, es aus dem Wasser zu locken, aber vergeblich. Da ließen sie zu der Werkstätte des Schusters und teilten ihm mit, was geschehen. Der Meister eilte an die Unglücksstätte, aber auch ihm gelang es nicht, Nero zum Verlassen des Wassers zu bewegen. Jämmerlich heulend schwamm und tauchte das zu Tode ermatete Tier immer weiter, es wollte durchaus das Mittagessen seines Herrn retten. Erst als dieser mittels einer herbeigejagten Angel kurbel den Eimer und dann die Flasche herausfischte, ver-ließ Nero mit einem wahren Freudenkeuchel das Wasser. Er war aber vollständig erschöpft, und es dauerte mehrere Tage, bis er sich unter der sorgfältigen Pflege der Meisterin wieder erholte.

Neufundländer und Bernhardiner sind wohl überhaupt die gewissenhaftesten Hunde, aber auch die mit Unrecht als bißig verschrieenen Bull-doggen sind außerordentlich zuver-lässig, und sind z. B. zum Bewachungsdienst kleiner Kinder unendlich viel brauchbarer als die meisten Kinderwärtinnen. Dazu sind sie sehr geduldig und lassen sich von den Kindern ihres Herrn jede Rederei, ja sogar Quälereien gefallen. Auch auf den Fortschritt kann man sich verlassen, ob-schon er zuweilen ein bißchen säfrig ist und nicht so ruhig wie die großen Hunde. Deutsche Doggen, sowie deutsche und schottische Schäferhunde sind ebenfalls sehr zuverlässig in der Pflichterfüllung, sobald sie erzt vorgehen haben, was sie sollen.

Unser anderes Haustier, die Katze, die man so gern als falsch bezeichnet, gibt in vielen Fällen dem Hunde an Treue nichts nach. Eine Dame, die einen prächtigen schwarzen Kater besaß, erhielt eines Tages einen Kanarienvogel zum Geschenk, auf den Tom, der Kater, sofort seinen ganzen Haß warf, so daß man das Vögelchen sorgfältig vor ihm hüten mußte. Mit viel Geduld und Liebe gelang es der Herrin, ihn nicht nur mit Händchen zu versöhnen, sondern der Kater betrachtete sich von nun an als wohlbestallten Beschützer des kleinen gelben Sängers. Sobald die Dame das Zimmer verließ, legte er sich auf den Tisch unter dem Kaffig und bewachte seinen kleinen Freund. Als die Herrin eines Tages nach kurzer Abwesenheit die Stube wieder be-trat, fand sie Tom in heftigem Kampf mit einer fremden Katze, die durchs Fenster hereingekommen war, während Hän-chen aufgeregt im Kaffig umherflatterte. Beim Anblick der Dame floh der Eindringling. Von da an war die Freundschaft zwischen Tom und Händchen noch viel fester gewor-den, und häufig kann man jetzt das Vögelchen zutraulich auf dem Rücken seines schwarzen Freundes sitzen sehen, der eher sein Leben ließe, als zu bulden, daß seinem Schützling ein Frevler den Garaus mache.

Montag

Dienstag

Mittwoch

3 grosse Verkaufstage in

Damen-Wäsche.

Für diese Tage haben wir 5 grosse Posten zu enorm billigen Preisen auf Extra-Tischen zum Verkauf ausgelegt.

Posten I. Damen-Taghemden	Schulterschluss mit solidem Festonbesatz	Wert Mk. 1.75 jetzt	1.35 Mk.
Posten II. Damen-Taghemden	Schulterschluss, kräftiges Hemdentuch, Passe mit schönem Stickereibesatz oder Spitze	Wert Mk. 2.25 jetzt	1.75 Mk.
Posten III. Damen-Taghemden billig.	Schulterschluss, Ia Hemdentuch, handfestoniert, enorm	Wert 3.10 jetzt	2.35 Mk.
Posten IV. Damen-Hemden	aus feinädigem Cretonne mit hübscher, reicher Stickerei-Garnitur	Wert 5.50 jetzt	3.95 Mk.
Posten V. Anstands-Röcke	gerauht Croisé, weiss mit ausgebogtem Volant	jetzt nur	1.50 Mk.

Einzelne Piécen, sowie durch Dekoration trüb gewordene

**Damen-
und
Kinder-Wäsche**
enorm billig.

6971

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

! Spezial-Geschäft für Bruchleidende!

31 Rheinstr. 31 neben dem kgl. Regierungsgebäude 31 Rheinstr. 31.

Ein Rat für Alle!

Ein in grossem Masse verbreitetes Uebel am menschlichen Körper ist das Bruchleiden. In Gestalt einer Geschwulst macht sich ein Bruch bemerkbar. Er verschwindet beim Niederlegen des Leidenden, besonders während der Nachtruhe. Sofort ist die Beschaffung eines zweckmässigen und gut passenden Bruchbandes notwendig. Ohne ein solches verschlimmert sich der Bruch, er wird immer grösser und Verwachsungen der Därme miteinander, oder dieser mit dem Bauchsacke sind leicht zu befürchten. Der Bruchleidende soll sich die für ihn erforderliche Bandage nur vom **Fachmann** anpassen lassen, und dies versteht nur der gelernte Bandagist und nicht der Händler. Drum **Bruchleidende** geht nur zum **Fachmann**.

Anfertigung in eigener Werkstätte

Spezial-Leibbinden gegen Hängeleib, Wandernieren, Leber-
senkung, Nabelbrüche und nach Operationen.

Spezialität:

Orthopädische Apparate,
Kunstheine u. Arme, Beinschienen.

Grosse Erfolge mit meinem Geradehalter und
Hessing-Korsetts.

Lager aller Artikel zur

Krankenpflege u. Hygiene.

Diskreter Anproberaum. Herren- und Damenbedienung.

Oscar Metzler, Bandagist und Orthopädietechniker

(gelernter Fachmann)

Wiesbaden — Fernruf 1976.

Mainz, gegründet 1874.

6980



Carl Ehren,

7 Schulgasse 7.

7 Schulgasse 7.

Ausstellung

von alten heftigen Stickerien, Handarbeiten aus dem 16., 17. und
18. Jahrhundert. Besichtigung unentgeltlich.

Gleichzeitiger Verkauf von heftigen u. Schwärmer Gegenständen als:

Puppen (genau nach Original),
Truben (eingefügt und bun. bemalt),
Schürzen von heftigen Bändern und Tüchern,
Bompadours von heft. Tüchern und Stülpen,
Rattines von heft. Tüchern angefertigt,
Tücher aus Seide, Halbseide und Rattan,
Bänder in allen nationalen Farben,
Gestickte Samt- und Seiden-Stoffe, sowie bedruckte heftige
Mouffeline.

Anfertigung von Kostümen.

Möbel-Transporte

er Möbelwagen u. Federrolle wird prompt u. billig ausgeführt von

Johann Poetsch Wwe.,

Biebrich, Bachgasse 28.

2638



Orthopädische Apparate

wie:

Künstl. Glieder (Hände, Finger, Arme, Beine, Füsse)

Fuss- u. Stütz-Maschinen

Gardehalter u. Korsette

nach Hessing und anderen,

Bruchbänder, Bandagen

Leibbinden, Gummistrümpfe

werden in sorgfältiger, sachverständiger Ausführung nach Mass und Anprobe unter
Garantie besten Passens und Erfolges in eigener Werkstätte angefertigt, worauf die
Herren Aerzte, Berufsgenossenschaften, Krankenhäuser, Krankenkassen, Unfallversicher-
ungen etc. hiermit noch besonders aufmerksam gemacht seien.

Telephon 227. **P. A. Stoss, Taunusstr. 2.**

Spezial-Etablissement für die Anfertigung orthopädischer Apparate
und Maschinen.

682



Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle und Auskunftserteilung auf dem Bureau

4 Bärenstrasse 4

(Erdgeschoss links).

9512

Schau hin

Galop-Crème

wo du willst!
Alle Mädchen
wachsen jetzt ihre
Schuhe mit

Pilo

[illegible]

M. Schneider's große Wäsche-Woche

von Montag, den 29. April bis einschliesslich Samstag, den 4. Mai.

Während dieser Woche gelangen grosse Posten

Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche, Tischwäsche

zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Ganz besonders günstige Kaufgelegenheit für Brautausstattungen.

Weisse Damen-Wäsche

Taghemden, Achselschluss aus starkf. Kretonne mit Spitze,	statt 1.70	1.30
Taghemden, Achselschluss aus starkf. Kretonne mit Bogenfeston	statt 2.70	2.35
Taghemden, Achselschluss aus starkf. Kretonne mit Stickerei,	statt 2.50	2.20
Taghemden, Achselschluss aus starkf. Kretonne mit echter Madeirapasse,	statt 2.25	1.90
Taghemden, Achselschluss aus Ia. Renforce mit echter Madeirapasse,	statt 2.75	2.40
Taghemden, Achselschluss aus feinfädigem Ia. Renforce mit echter Madeirapasse,	statt 3.75	3.25
Taghemden, Vorderschluss aus mittelfädigem Kretonne mit Spitze,	statt 2.25	1.90
Taghemden, Vorderschluss aus Ia. Kretonne mit Bogenfeston	statt 2.—	1.60
Taghemden, Vorderschluss aus feinfädigem Renforce mit Bogenfeston,	statt 2.40	2.—
Taghemden, Vorderschluss aus feinfädigem Wäschestoff mit Stickerei,	statt 3.75	3.25

Phantasiehemden, aus feinfädigem Wäschestoff mit reicher Stickereigarnitur,	statt 3.50	3.20
Beinkleider, Kniefasson mit Stickerei,	statt 1.65	1.30
Beinkleider, Kniefasson mit reicher Stickerei	statt 3.20	2.80
Beinkleider, Kniefasson mit reicher Stickerei	statt 3.95	3.50
Beinkleider, Kniefasson aus feinfäd. Renforce mit reicher Stickerei,	statt 4.75	4.25
Nachthemden, aus sehr solidem Kretonne m. Bogenfeston	statt 3.20	2.90
Nachthemden, aus feinfädigem Renforce m. Umlegekragen festoniert	statt 5.50	4.90
Nachthemden, aus feinfädigem Wäschestoff m. viereckigem Ausschnitt und Stickerei	statt 7.50	6.25
Untertaillen, Blusenfasson Ia. Renforce	statt 2.50	2.10
Untertaillen, Miedertasson (Bandgarnitur)	statt 3.25	2.75
Anstandsrocke, aus Ia. Körperbarchent, gebogt. Volant	statt 2.50	2.20
Stickerei-Röcke, mit reichem Stickerei-Einsatz u. Volant	statt 7.25	5.75
	statt 8.75	6.50

Grosse Posten in Extraweiter Wäsche

für sehr starke Damen bedeutend unter Preis.

Massanfertigung

von Damen-Wäsche

in jeder Ausführung unter Garantie für gute Passform und Verarbeitung.

Gelegenheitskäufe in französischer Damen-Wäsche.

Farbige und weiße Batistwäsche mit reichen Valenciennespitzen und Lochstickerei-Garnierungen

Phantasiehemden, Rock- und Kniebeinkleider, Nachthemden, Matinees und Unterröcke.

Tisch-Wäsche

Tischtuch, halbleinen Jaquard ca. 110×150 cm gross für 6 Pers. d. Stck.	M. 1.35
Tischtuch, halbleinen Jaquard ca. 130×160 cm " " 6 " " "	3.10
Tischtuch, reinleinen Jaquard ca. 130×160 " " 6 " " "	4.25
Tischtuch, reinleinen Jaquard ca. 130×225 " " 8 " " "	7.—
Tischtuch, Hausmacher Damast ca. 130×135 " " 4 " " "	3.80
Tischtuch, Hausmacher Damast ca. 130×160 " " 6 " " "	4.25
Servietten, Grösse 65×65 cm	per Dutzend M. 4.50, 5.50, 6.50, 8.50

Bett-Wäsche

Kissenbezüge, gebogt aus starkf. Kretonne	statt 95 Pfg.	75 Pfg.
Kissenbezüge, gebogt aus solidem Kretonne	statt Mk. 1.25	95 "
Kissenbezüge mit Stickerei-Einsatz	statt " 1.75	M. 1.35
Bettflücher aus solidem Halbleinen	statt " 3.25	" 2.75
Bettflücher aus prima Halbleinen	statt " 4.—	" 3.25
Bettbezüge aus weissem Damast, Grösse 180×180	statt " 3.50	" 2.80
Bettbezüge aus gross gemustertem merceris. Damast Grösse 180×180	statt " 4.50	" 3.75

Diese Woche beachtenswerte Schaufenster-Dekoration
hocheleganter Damen-Wäsche.

Extra billiges Angebot.

Handschuhe.

Damen-Galbhandschuhe, mit Seide, w. durchbrochen, nur **28** Pf.
 Damen-Galbhandschuhe, farbig, hell u. dunkel m. Spitzen nur **30** Pf.
 Damen-Galbhandschuhe, weiß, m. Zierknöpfen u. Spitzen nur **68** Pf.
 Halblange Galbhandschuhe, durchbrochen, weiß u. schwarz nur **45** Pf.
 Halblange Galbhandschuhe, Seide mit m. Spitzen nur **85** Pf.
 Halblange elegante Spitzenhandschuhe, tadellos eig. nur **1** 20 Pf.

Damen-Strümpfe.

Damen-Strümpfe, engl. lang, wachsecht, schwarz, nur **18** Pf.
 Damen-Strümpfe, engl. lang, Diamant schwarz nur **28** Pf.
 Damen-Strümpfe, engl. lang, lederfarb., dopp. Ferse u. Spitze nur **48** Pf.
 Damen-Strümpfe, engl. lang, modern geringelt, nur **65** Pf.
 Damen-Strümpfe, engl. lang, schw. durchbrochen, nur **95** Pf.

Herren-Socken.

Herren-Socken, beige, Waco-Gewebe, nur **23** Pf.
 Herren-Socken, Waco, ohne Naht u. doppelte Ferse, nur **38** Pf.
 Herren-Socken, Ia., schwarz geringelt, nur **55** Pf.
 Herren-Socken, Ia. Ia. Qual., modern geringelt, verstärkte Ferse u. Spitze, nur **98** Pf.

Kinder-Strümpfe.

Kinder-Strümpfe, echt schwarz, Größe 1 2 3 10 Pf., 12 Pf., 14 Pf.
 Kinder-Strümpfe, schwarz, doppelte Naht, Größe 3 4 5 6 7 8 9 10 11 38 42 46 50 54 58 62 66 70 Pf.
 Kinder-Strümpfe, lederfarbig, Ia., Größe 3 4 5 6 7 8 52 58 64 70 76 82 Pf.

Kinder-Söckchen.

Kinder-Söckchen, schwarz, Größe 2 3 4 5 6 7 25 28 32 35 38 40 Pf.
 Kinder-Söckchen, bunt geringelt, Größe 1 2 3 4 32 36 40 44 Pf.

Herren-Hosen.

Herren-Waco-Hosen, leichte Qualität, nur **1** 25 Pf.
 Herren-Waco-Hosen, Ia. Qualität, nur **1** 45 Pf.
 Herren-Hosen, porös, vorzügl. im Tragen, nur **1** 70 Pf.
 Herren-Hosen, porös, Ia., unverwundlich, nur **1** 90 Pf.

Herren-Hemden.

Herren-Waco-Hemden, schöne Ware, nur **1** 08 Pf.
 Herren-Waco-Hemden, Ia. Ware, nur **1** 48 Pf.
 Herren-Waco-Hemden, Ia. extra stark, nur **1** 75 Pf.
 Herren-Hemden, porös, angenehm im Tragen, nur **2** 20 Pf.
 Herren-Hemden, porös, weiß mit eingesehten farbigen Brästen, in allen Preislagen.

Herren-Sporthemden

in allen Größen u. Preisen, enorme Auswahl.

Herren-Jacken.

Herren-Waco-Jacken, leichte Ware, nur **98** Pf.
 Herren-Waco-Jacken, Ia. extra stark, nur **1** 25 Pf.
 Herren-Jacken, porös, angenehmes Tragen, nur **1** 80 Pf.

Herren-Regjacken.

Herren-Regjacken mit Schleiße, schöne Qualität, von 78 bis **43** Pf.
 Herren-Regjacken mit Schleiße, Ia. Qualität, von 90 bis **48** Pf.

Turner-Jacken

mit und ohne Abzeichen, in jeder Preislage.

Damen-Hemden.

Damen-Cretonne-Hemden, Vorderabschluß m. Spitzen, nur **98** Pf.
 Damen-Cretonne-Hemden, Nachschluß, Ia. Qualität, nur **1** 20 Pf.
 Damen-Cretonne-Hemden, Ia. Nachschluß mit Feston, nur **1** 75 Pf.
 Damen-Fantasia-Hemden mit Stickerei-Einsätzen, nur **2** 20 Pf.

Damen-Beinkleider.

Damen-Cretonne-Beinkleid mit Spitzen garantiert, nur **1** 15 Pf.
 Damen-Cretonne-Beinkleid mit Feston, nur **1** 45 Pf.
 Damen-Cretonne-Beinkleid mit breiter Stickerei, nur **1** 85 Pf.
 Damen-Knie-Beinkleid, elegante Ausführung, nur **2** 25 Pf.

Damen-Nachtjacken.

Damen-Cretonne-Nachtjacken mit Spitzengarnierung, nur **1** 20 Pf.
 Damen-Damase-Nachtjacken in schöner Ausführung, nur **1** 35 Pf.
 Damen-Cretonne-Nachtjacken mit Feston, nur **1** 70 Pf.

Herren-Nachthemden.

Herren-Cretonne-Nachthemden mit roten Besatz, nur **2** 75 Pf.
 Herren-Cretonne-Nachthemden Ia., mit reicher Verzierung, nur **3** 00 Pf.

Knaben- und Mädchen-Cretonne-Hosen und -Hemden in allen Größen und Preisen, in offen und geschlossen.

Orford-Hemden.

Herren-Hemden, farbig, in hübsch farrierten Mustern, von 3.25 bis **1** 45 Pf.
 Knaben-Hemden, farbig farrierte Muster, von 1.25 bis **68** Pf.

Verschiedenes:

Herren-Strohhüte v. 6.90 b. **48** Pf.
 Knaben-Matrosen-Hüte 4.75 bis **45** Pf.
 Herren-Hüte, schwarz u. farbig in modernen Fassons von **1** 95 an.
 Reisemützen in großer Auswahl von 1.95 bis **48** Pf.
 Hosenträger von 3.45 bis **38** Pf.
 Spazierstöcke mit Natur- u. Kiefergüß von 3.— bis **58** Pf.
 Regen- und Sonnenschirme in modernster Ausführung.
 Portemonnaies von 3.50 bis **8** Pf.

Herren-Kragen.

Herren-Umleg-Kragen, Ebafepeare, nur **18** Pf.
 Herren-Umleg-Kragen, „Florence“, 4fach Reinen, nur **30** Pf.
 Herren-Stech-Kragen „Reine“, nur **30** Pf.
 Herren-Stech-Stechkragen „Globe“, garant. 4fach Reinen, nur **35** Pf.
 Herren-Stech-Umleg-Kragen „Alba“, neuestes Fasson, nur **48** Pf.

Knaben-Kragen.

Stech. Umleg. und Ratelot-Kragen in reicher Auswahl.

Damen-Kragen.

Stech-Umlegkragen, glatt, hohe und niedere Fassons, nur **55** Pf.
 Stechumlege-Stickerei-Kragen hochmodernes Fasson, nur **70** Pf.

Manschetten.

Herren-Manschetten, Ia., abgerundete Ecken, nur **38** Pf.
 Herren-Manschetten, 4fach Reinen und scharfe Ecken, nur **60** Pf.

Oberhemden.

Herren-Oberhemden, weiß mit glatter Brust, nur **3** 20 Pf.
 Herren-Oberhemden, weiß mit gestickter Brust, nur **3** 99 Pf.
 Herren-Oberhemden, farbig mit glatter Brust, nur **3** 75 Pf.

Vorhemden.

Serviteurs, weiß, von 110 bis **24** Pf.
 Serviteurs, farbig, nur **38** Pf.
 Chemisettes m. Halsweiten, 95 und **65** Pf.
 Garnitur farbig. Serviteur u. Manschetten v. 165 bis **95** Pf.

Cravatten

weiß, schwarz und farbig, als: Selbstbinder, Diplomaten, Westen und Regatten in selten schöner Auswahl.

Herren-Westen.

Westen in weiß und farbig, tadellos eig. von **2** 95 an.

Langgasse 14. **Simon Meyer**, Wellrikstr. 22.

Restaurant Mutter Engel.

Treffpunkt für Kenner guter Küche.

Sämtliche Säle prächtig renoviert

3624

Kinderwagen!

Liegewagen von Mk. **14**.— an.
 Sitz- u. Liegewagen von Mk. **18**.— an.
 Sportwagen von Mk. **4.75** an.

L. Korn Wwe., Inhaber: **Fritz Korn**
 Neugasse 16. — Kleine Kirchgasse 1.
Wiesbadener Kinderwagen-Depot

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 192

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 99.

Samstag, den 28. April 1907.

22. Jahrgang.

Amthlicher Theil

Bekanntmachung.

Behufs Herstellung einer Wasserleitung im Distrikt Königstuhl wird der an der Dr. Gebhardt'schen Ziegelei herführende Feldweg für die Dauer der Arbeit für Fuhrwerk gesperrt.

Wiesbaden, 25. April 1907.

Der Oberbürgermeister.

Versteigerung von Bauplätzen gegenüber dem Hauptbahnhof.

Samstag, den 18. Mai d. J., vormittags 4 Uhr, sollen im Rathause zu Wiesbaden, auf Zimmer 42 (2. Stock), zwei mit der Hauptfront dem Hauptbahnhof gegenüber belegene Bauplätze nochmals öffentlich versteigert werden.

Die Bedingungen sind dieselben wie bei der ersten Versteigerung. Sie liegen mit einer Zeichnung von 10—12 Uhr vormittags und von 4—6 Uhr nachmittags auf Zimmer 44 zur Einsicht aus und können gegen Einzahlung von 1.50 M. (Bedingungen 50 Pf., Zeichnung 1 M.) Interessenten zugesandt werden.

Wiesbaden, den 23. April 1907.

6784

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Herstellung von etwa 70 lfdm. Betonrohrkanal des Profils 45/30 cm, einschl. der erforderlichen Sonderbauten in der Rheinbahnstraße von der Kronprinzenstraße bis zum Hotel Schweinsberg, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pfg. (keine Briefmarken u. nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden. Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 14. Mai 1907,

vormittags 11½ Uhr,

im Rathause Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 21 Tage.

Wiesbaden, den 24. April 1907.

6843

Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner Karl Wintermeyer, geboren am 11. Mai 1873 zu Dogheim, zuletzt Schachtstraße Nr. 5 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß. Wir bitten um Mitteilung seines Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 24. April 1907.

6805

Der Magistrat — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Samstag, den 18. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, sollen in dem Rathause, Zimmer No. 42, sechs städt. Bauplätze an der Goebenstraße öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Bedingungen, sowie Situationsplan können während der Vormittagsdienststunden in dem Rathause, Zimmer No. 44 eingesehen werden.

Wiesbaden, den 23. April 1907.

6799

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mehrere Weinfelder-Abteilungen unter dem alten Rathause, sowie den Schulen an der Cranien- und Rheinstraße sollen neu verpachtet werden.

Schriftliche oder mündliche Angebote können in dem Rathause, Zimmer Nr. 44, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird, abgegeben werden.

Wiesbaden, den 10. April 1907.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des in den städtischen Waldungen erlegerten Holzes wird vom 24. d. Mts. ab bis auf Weiteres verboten.

Wiesbaden, den 18. April 1907.

6246

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen des Jahresabschlusses bleibt die Kasse am 27., 29. und 30. d. Mts. geschlossen.

Wiesbaden, den 26. April 1907.

6891

Städtische Steuerkasse.



Freiwillige Feuerwehr 2. Zug

Die Mannschaften der Feuer- und Retter-Abteilungen des 2. Zuges werden zu einer Übung auf Montag, den 29. April 1907, abends 7 Uhr in den Hof der Feuerwache eingeladen.

Unter Bezugnahme auf die Statuten wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 23. April 1907.

6591

Die Branddirektion.

Verdingung.

Die Herstellung von etwa 96 lfdm. Betonrohrkanal des Profils 30/20 cm, einschl. der erforderlichen Sonderbauten in der verlängerten Adelheidstraße von der Kronprinzenstraße bis zur Nikolastraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 14. Mai 1907,

mittags 12 Uhr,

im Rathause Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 21 Tage.

Wiesbaden, den 24. April 1907.

6847

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Herstellung von etwa 166 lfdm. gemauerten Kanal des Profils 110/80 cm, etwa 104 lfdm. Betonrohrkanal des Profils 60/40 cm, etwa 18 lfdm. Betonrohrkanal, des Profils 45/30 cm, etwa 57 lfdm. Betonrohrkanal des Profils 37,5/25 cm, sowie etwa 150 lfdm. Betonrohrkanal des Profils 30/20 cm, einschl. der erforderlichen Sonderbauten in der Prinz-Heinrich-Straße und dem Kronprinzenplatz, von der Kaiserstraße bis zur Nikolastraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 1,00 M. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 14. Mai 1907,

vormittags 11 Uhr,

im Rathause Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 21 Tage.

Wiesbaden, den 24. April 1907.

6844

Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

In der

a) Wörthstraße zwischen Rhein- u. Dogheimerstraße,
b) Adolfsstraße zwischen Rhein- und Adelheidstraße,
c) Sedanstraße zwischen Sedanplatz u. Walramstraße u.
d) Schachtstraße zwischen Steingasse u. Schwalbacherstr. soll im Mai d. J. mit dem Umbau der beschotterten Fahrbahn in Kleinpflasterfahrbahn begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kabelnetze, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückeigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlussarbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, den 20. April 1907.

6475

Städtisches Straßenbauamt.

Wettbewerb.

Zur Erlangung von Ideen für die Errichtung eines Kriegerdenkmals zur Erinnerung an die im Kriege 1870/71 Gefallenen wird hiermit unter Deutschen Architekten, Bildhauern und anderen Künstlern ein Wettbewerb eröffnet.

Die Unterlagen sind gegen Einzahlung von 3 Mark beim Stadtbauamt, Friedrichstr. 15, Zimmer 25 zu beziehen. Dieser Betrag wird bei der Ablieferung der Entwürfe zurückgezahlt.

Die Entwürfe sind bis zum

24. August d. J., abends 6 Uhr, im Bureau des Rathauses abzuliefern bezw. bis zu dieser Zeit bei einer Postanstalt des Deutschen Reiches porto- u. Briefgeldfrei aufzugeben.

An Preisen werden ausgesetzt:
ein erster Preis 1000 Mark und Zuficherung der Ausführung,

ein zweiter Preis 1000 Mark,

ein dritter Preis 500 Mark,

außerdem wird der Ankauf weiterer Entwürfe zum Preise von je 200 Mark vorbehalten.

Die Stadtkommission behält sich ferner vor, aufgrund Beschlusses der Jurysichter die Preise in anderer als der angegebenen Weise zu verteilen, jedoch wird der Gesamtbetrag von 2000 Mark unter allen Umständen verausgabt.

Preisrichter sind die Herren:

1. der Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden oder dessen gesetzlicher Stellvertreter.
2. Stadtverordneter, Justizrat Fritz Siebert.
3. der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Landmesser Klein, Leutnant der Reserve.
4. Geheimrat Oberbaurat Professor Hofmann zu Darmstadt.
5. Professor Hertel zu Berlin.
6. Professor Kurz zu München.
7. Stadtbaurat Frobenius zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 12. April 1907.

6282

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs des Ausbaues der Zufahrtstraße zum Südfriedhof werden der von der Frankfurterstraße rechts abzweigende Feldweg Zweibörnweg u. die sonstigen Zufahrtswege für die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr gesperrt.

Wiesbaden, 26. April 1907.

6917

Der Oberbürgermeister.

Auszug aus der Feldpolizei-Verordnung vom 25. Mai 1894

§ 3. Tauben dürfen während der Saatzeit im Frühjahr und Herbst nicht aus den Schlägen gelassen werden. Die Dauer der Saatzeit bestimmt alljährlich das Feldgericht.

§ 17. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu dreißig Mark, im Nichtbeitreibungsfall mit entsprechender Haft bestraft.

Die Frühjahrssaatzeit dauert bis zum 15. Mai d. J.

Wiesbaden, 2. April 1907.

4529

Der Oberbürgermeister.

Verdingung.

Die Herstellung von etwa 85 lfd. m gemauerten Kanal des Profils 110/60 cm, eirundig, einschl. der erforderlichen Sonderbauten in der Adalbertstraße, von der Kaiserstraße bis zur Kronprinzenstraße, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 14. Mai 1907,

vormittags 10½ Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 21 Tage.

Wiesbaden, den 25. April 1907.

6845

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Herstellung von etwa 237 lfdm Betonrohrkanal des Profils 20/20 cm., sowie etwa 111 lfdm. Betonrohrkanal des Profils 60/40 cm., einschl. der erforderlichen Sonderanten in der Kronprinzenstraße von der Kaiserstraße bis zum Kronprinzenplatz sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder feststehende Einzahlung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden. Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 14. Mai 1907,

vormittags 10 Uhr,

im Rathause Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 21 Tage

Wiesbaden, den 24. April 1907.

Städt. Kanalbauamt.

Städtisches Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung nachstehend verzeichneter Gegenstände für die neue chirurgische Abteilung soll im Submissionswege vergeben werden.

780 Stück Handtücher, weiß	90 Stück Kinder-Bettbezüge
100 " Handtücher, grau	120 " Geflügelschneidchen
50 " Operationstücher	120 " " " " " " "
250 " Küchentücher	40 " " " " " " "
100 " Handtücher, gestr.	48 " Operationsschürzen
320 " " " "	60 " Wärfelstücher
320 " " " "	36 " Schwesterstücher
120 " Betttücher, 1. Kl.	36 " Träger-Schürzen
120 " Handtücher, 1. Kl.	84 " Mädchen-Schürzen
225 " Kissenbezüge, 1. Kl.	84 " weiße Schürzen
100 " Blumenbezüge	84 " blaue " "
40 " Tischdecken, 1. Kl.	40 " Bettdecken
120 " Servietten, 1. Kl.	72 " Tischdecken, bunt
50 " Badetücher, " "	75 " Tablettdecken
75 " Staubtücher	24 " Spitzdecken
600 " Betttücher, 3. Kl.	50 " Kaffeeservietten
600 " Unterlagen	48 " Jacken für Wärter
360 " Deckenbezüge	24 " Kergie-Mäntel
200 " Kissenbezüge, blau	150 " Bettkissen
100 " Kissenbezüge	50 " Wäschebeutel
120 " Männeranzüge	50 Stück Kiefferselbezüge
300 " Männerhemden	280 " Nachttischvorhänge
120 Paar Männerstrümpfe	20 " Babybettvorhänge
120 " Männerunterhosen	20 " " " " " " "
40 " Badehosen	100 " Moltondecken
90 Stück Frauenkleider	50 " Baby-Steppdecken
90 " Unterbänder	50 " Kinder- " "
90 " Frauenhosen	60 " Herztücher
350 " Frauenhemden	75 " Umhängetücher
90 Paar Frauenstrümpfe	500 Teile Matratzenbezüge
125 Stück Nachttaschen	30 Matratzen 1. Kl.
120 " Kinderhemden	97 Matratzen 3. Kl.
60 " Nachtkittel	30 Kopfteile 1. Kl.
30 Paar Kinderstrümpfe	97 Kopfteile 3. Kl.
400 Stück Bindeln	254 Federkissen
50 " Kinderbetttücher	60 wollene Decken 1. Kl.
50 " Kinderkissenbezüge	255 " " " 3. Kl.
50 " Kinderdeckenbezüge	30 Federplumencan.
	18 Feder-Deckbetten.

Für die Wohnzimmer des Personals im neuen Küchengebäude:

12 Handtücher, weiß	6 Tischdecken, bunt
8 " gestreift	8 Wäschebeutel, klein
12 Betttücher 3. Kl.	4 Matratzen 3. Kl.
8 Unterlagen	4 Kopfteile
12 Kissenbezüge, bunt	4 Federkissen
24 Frauenhemden	4 Feder-Deckbetten
24 Schürzen, weiß	4 wollene Decken.
24 " bunt	

Außerdem für die Wohnzimmer der Schwestern im neuen Schwesternhaus:

32 Handtücher, weiß	12 Kommodendecken
16 " gestreift	8 Matratzen 1. Kl.
24 Betttücher 3. Kl.	8 Kopfteile
24 Kissenbezüge 1. Kl.	16 Federkissen
12 Blumenbezüge	16 wollene Decken
12 Tischdecken	8 Federplumencan.

Lieferungsangebote mit Muster sind unter Angabe des Preises pro Stück bis einschließlich Freitag, den 10. Mai d. J., an das städtische Krankenhaus, woselbst vorher die Bedingungen eingesehen und unterschrieben werden müssen, einzureichen.

Wiesbaden den 13. April 1907.

5862 Städtisches Krankenhaus Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Abteilungs, Mainzerlandstraße 3 liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus:

Kiefern-Auzündholz, geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.60.

Gemischtes Auzündholz.

geschnitten und gespalten, per Centner M. 2.20.

Bestellungen werden im Rathause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr, entgegen genommen.

Wiesbaden, den 13. Jan. 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem Straßenkreuz hinter der Ringkirche, zwischen Raumentaler, Alorenthaler und Rheingauerstraße, in der Gallgarterstraße, zwischen Raumentaler und Johannisbergerstraße, sowie in der Gneisenaustraße zwischen Westend- und Bismarckstraße, soll im Mai d. J. mit dem Umbau der provisorischen Fahrbahn in definitive Pflasterfahrbahn begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kabelnetz, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlussarbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, den 20. April 1907.

6479

Städtisches Straßenbauamt.

Nichtfamiliärer Theil

Sonnenberg.

Die Anfuhr von

ca. 249 cbm Basaltkleinschlag vom Bahnhof Wiesbaden nach der Baustelle (Bierstadteweg)

soll im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden. Die Bedingungen liegen in der hiesigen Bürgermeisterei zur Einsicht aus.

Schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Anfuhr von Kleinschlagsteinen“ sind verschlossen und portofrei bis

Donnerstag, den 2. Mai 1907,

nachmittags 5 Uhr,

bei dem Unterzeichneten einzureichen. Eingegangene Offerten werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter zur genannten Zeit im Rathaus hierseits, Sitzungssaal, eröffnet.

Sonnenberg, den 24. April 1907.

6768

Der Bürgermeister:

Buchelt.

Grundstück-Versteigerung.

Montag, den 6. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, wird das zu Schierstein, Kirchstraße 12 Ecke Hasenstraße, direkt am Industrie-Hafen belegene, ca. 70 Acre große Grundstück nebst Gebäuden im Ganzen oder in Bauplätze abgeteilt im Rathaus zu Schierstein freiwillig öffentlich versteigert.

Bedingungen u. Pläne können in Wiesbaden Bismarck-Ring 19, 1. r., sowie auf dem Rathaus zu Schierstein eingesehen werden.

6834

Verkauf einer großen Hofraite in Bierstadt.

Die Hofraite der verstorbenen Eheleute **Karl Friedr. Klotz**, ist zu verkaufen. Dieselbe besteht aus zweistöckigem Wohnhaus aus Fachwerk, großer massiver Scheune mit Stod, einem großen, gewölbten Stall für 12 Stück Großvieh mit Stod u. anschließender großer Futterküche, ein weiterer massiver Stall für 3 und einer für 2 Pferde, 4 Schweinehülle alles gewölbt mit Stod, Schuppen, Futterstall usw. Die ganze Gebäudfläche mit Garten, wo ein Bauplatz abgeteilt ist, ist 76 Acre groß, liegt bei der Kirche neben dem Pfarrhaus, und eignet sich für Fuhrunternehmer, Expeditoren usw. Die näheren Bedingungen sind bei der Bürgermeisterei zu erfahren.

3631

Stammholz-Versteigerung

Dienstag, den 7. Mai 1907, vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Hattenheimer Gemeindewald, Dist. Begelesch und Begeleschammer, folgende Stämme zur Versteigerung:

22 Eichen-Stämme von 44,41 Bsmtr.

5 Buchen-Stämme " 3,29 "

16 Erlen-Stämme " 7,01 "

Zusammenkunft bei dem Kloster Oberbach.

Hattenheim, den 10. April 1907.

Der Bürgermeister:

Heimes.

3604

Laut Beschluß des Vorstandes und Aufsichtsrats nehmen wir von heute ab bis auf Weiteres Gelder bei halbjähriger Kündigungsfrist **Darlehen gegen Schuldscheine** unseres Vereins, mindestens M. 300), zu 4% Zinsen, halbjährige Zinszahlung, an unserer Kasse von Jedermann entgegen.

Wiesbaden, den 19. April 1907.

Allgemeiner Vorruhe- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

H. Meis. A. Schönseld. G. Michel. F. Ridel.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 5.

Naturweinversteigerung von Wilhelm Eber, Gutsbesitzer, in Hochheim a. Main.

Dienstag, den 7. Mai 1907, mittags 1 Uhr, im Saale des Gasthofes „Burg Ehrenfels“ hierseits.

5 halbe Stück 1902er, 21 do. 1903er,

16 do. 1904er, 8 do. 1905er selbst-

gezogene Weine.

Allgemeine Probetage in Hochheim a. M., 34 Kirch-gasse, am 30. April, 2. und 3. Mai, 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm.

50/171

Probetag für die Herren Kommissionäre am 25. April.

Wirtschafts-Verkauf in Wiesbaden.

Am hiesigen Plage ist ein größeres Objekt mit flott-gehender Bierwirtschaft, vorzügliche Lage alsbald dem Verkauf ausgesetzt. Das Anwesen bringt bei einer angemessenen Verzinsung des gesamten Kaufpreises einen Ueberschuß von M. 1100 pro Jahr. Anzahlung mindestens M. 15.000.

Gef. Offerten von Selbstreflektanten unter Ciffre S. 8651 an die Exped. d. Bl. erbitten.

3651

Institut Bein

Wiesbadener Privat-Handelschule,

Telephon 3030. Rheinstr. 103, Telephon 3080.

Moderne Handels-, Schreib- und Sprach-lehranstalt nebst Pensionat.

Anstalt von bestem Ruf mit vorzüglichen, praktisch erfahrenen Lehrkräften.

Beginn neuer Hauptkurse:

(für Damen und Herren)

am 1. und 15. eines jeden Monats

Einzelanweisung nach 30jähriger Praxis.

Einfache, dopp., amerik. Buchführung, Wechsellehre etc.

Kaufm., Rechnen, Korresp., Stenogr., Maschinenschr.

Randschr., Schönschrift, Französisch, Englisch.

Kontorpraxis a. eigenem Musterkontor.

Bank- und Börsenwesen, — Allgem. Handelslehre.

Vermögensverwaltung, — Pension im eigenen Hause.

Zeugnisse und kostenlose Stellenvermittlung. 45

Lokal-Sterbe-Ver sicherungskasse.

Staatlich genehmigt. — Reservefonds 135.000 Mark. Betriebskapital 10.000 Mark. — Bisher gezahlte Sterbe-gelder 420.538 Mark. — Eintritt zu jeder Zeit.

Eintrittsgeld im Alter von 18—25 Jahren 1 M., von 26—30 2 M., von 31—35 3 M., von 36—40 5 M., im 41. Lebensjahre 7 M., im 42. 10 M., im 43. 15 M., im 44. 20 M., im 45. 25 M.

Monatsbeitrag im Alter von 18—20 Jahren 1 M., 21—25 Jahren 1.20 M., 26—30 Jahren 1.40 M., 31—35 Jahren 1.60 M., 36—40 Jahren 1.80 M., 41—45 Jahren 2.20 M.

Sterbegeld 600 Mark.

Anmeldungen und jede gewünschte Auskunft bei den Herren:

Heil, Hellmuthstr. 38, Stoll, Zimmermannstr. 1, Lenius, Hell-

mannstr. 6, Ehrhardt, Bebelstr. 24, Ernst, Bismarckstr. 37,

Groll, Bleichstr. 14, Berges, Bismarckstr. 22, Halm, Bleichstr. 1,

Kunz, Bleichstr. 19, Reusing, Bleichstr. 4, Ries, Friedrich-

straße 12, Schleider, Rorichstr. 15, Sprunkel (Hingel Nachf.),

Bl. Burgstraße 2, Zipp, Herberstraße 34, sowie beim Kassaboten

H. Spies, Schiersteinerstr. 16.

Teufel's Leibbinden

hervorragend bekannt durch ihre tadellose zweck-entsprechende Ausführung, richtigen anatomischen Schnitt, sowie gutes, angenehmes Sitzen in allen Größen von Mk. 3.— bis Mk. 11.—.

Teufel's Correctio-Leibbinde

eine Spezial-Leibbinde, welche vor der Geburt als Umstandsbinde, nach dem Wochenbett, bei Hänge-leib, bei Erschlaffung des Unterleibs, Wanderniere, Wande-riever, sowie zur Reduktion des Leibum-fanges, zur Verbesserung und Erhaltung der Figur, mit vorzüglichstem Erfolg getragen und deshalb von den Aerzten warm empfohlen wird.

Andere bewährte Fabrikate von Leibbinden von Mk. 1.25 an.

Weibliche Bedienung.

Chr. Tauber

8041

Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Möbel

Betten, g. Ausstattungen, Polstermöbel, eig. Anfert.

A. Leicher, Abelheidstr. 46.

Nur beste Qualitäten, billige Preise.

Teufel'sche.

76

Betten!

Kinderbetten, komplett von Mk. 20 an
Eisenbetten, komplett von Mk. 25 an
Holzbetten, komplett von Mk. 30 an

Matratzen in Seegras von Mk. 9 an
Matratzen in Wolle von Mk. 18 an
Matratzen in Kapok von Mk. 35 an

Matratzen in Haar und Rosshaar in allen Preislagen.

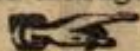
Größtes Lager in Sprungrahmen und Patentrahmen. — Riefige Auswahl.

Nur zu haben in der **Wiesbadener Bettenfabrik, Mauergasse 8.**

Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Streng reellste und billigste Bezugsquelle.

Lieferant von Vereinen, Behörden, Anstalten u. s. w.



Nur solideste, reellste und beste Ware.



Grosse Ausstellungsräume in 2 Etagen.

466



**Wiesbadener
Möbelheim**



Bureau: Rheinstraße 21,
neben der Hauptpost.

Das neue, modern eingerichtete feuerfeste Lagerhaus der Firma L. Rettenmayer, Kgl. Hofspediteur, bietet die denkbar beste und billigste Gelegenheit zur sicheren und sachgemässen Aufbewahrung grösster wie kleinster Quantitäten Möbel, Hausrath, Privatgüter, Reisegepäck, Instrumente, etc. etc. auf kurze wie lange Zeit.

Nur für Wiesbaden sind: ausser den allgemeinen Lagerräumen:

Lagerräume nach Würfelsystem: Jede Parthie durch Trennwände von der andern getrennt, sodass sich die einzelnen Partien nicht berühren.

Sicherheitskammern: Von Mauern eingeschlossene, mit Thüren versehene, 12 bis 50 grosse Kammern, durch Sicherheitsschlösser vom Miether selbst verschlossen.

Tresor mit eisernen Schränken für Werthkoffer, Silberkasten und ähnliche Werthobjecte unter Verschluss der Miether. Der Tresor ist mit Panzerthüre, die Schränke mit Safeschlössern versehen. 1134 Auf Wunsch Besichtigung einzulagernder Möbel etc. und Kostenveranschläge. 2952

Eisschränke

für Haushaltungen, Restaurants, Pensionen, Hotels, Fleischereien, Butterhandlungen etc.

Anerkannt grosse Auswahl empfohlen

Steinberg & Vorsanger,

Moritzstrasse 66/68.

6810

Kein Laden.

Aufbewahrung

für

Pelz und Winterkleidung

Gegründet 1830.

A. Opitz, Inhaber **Hofkürschner**

Carl Földner, Nachf.
Bruno Opitz,

Sr. Majestät des Kaisers und Königs

Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin Max von Württemberg.

Webergasse 17 und 19.

6383

Webergasse 17 und 19.

Telephon No. 59.

J. & G. Adrian

Comptoir: Bahnhofstrasse 6.

Speedition.

Tägliche Abholung v. Reise-Effekten u. Gütern aller Art, Verladung und Auslieferung nach allen Orten des In- und Auslandes.

Möbeltransport

mit eigenen Möbelwagen nach u. von allen Orten der Welt.

Verpackung unter Garantie

samer Hausinrichtungen und einzelner Stücke.

Aufbewahrung

sicheren und ungezielten Lager-Häusern,

Schlachthausstrasse 6 und 7.

Beste Referenzen.

Haararbeiten-Spezial-Geschäft.

Größtes Lager fertiger Böpfe von 3 Mt. an, einzelne Teile von 2 Mt. an, Haarunterlagen, Damenscheitel, Stiefelfrisuren, Perrücken, Toupetts zu billigen Preisen.

Grifiren — Shampoonieren.

Alle Damen, die Haarersatz nötig haben, wenden sich vertrauensvoll, da Eingang und Damen-Salon vollständig eingerichtet ist, an

R. Löbig, Friseur, Bleichstr., Ecke Helenenstr.

Wasch-Extrac
Elvira.

Das Beste für Hand- u. Maschinen-Wäscherei

Mit Prämien-Zugabe

Fabr. L. Ledermann, Elberfeld.

Vertreter: Otto Wetzel, Wiesbaden, Seerabenstrasse No. 4

Mitteilung.

Unsere Annahmestelle befindet sich nicht mehr Luisenstraße 24, sondern direkt gegenüber

Luisenstraße 19

in den Geschäftsräumen des Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Wiesbaden, den 1. April 1907.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2.

Telephon Nr. 545 u. 775. 562

Bei **Asthma, Rheuma-**

Erkältungen jeder Art gebraucht man stets „Flucol“ 100% Eucalyptus-Oel. Pl. 2 u. 1 Mk. Die Wirkung ist grossartig.

Niederlage in den Drogerien: Otto Siebert, Robert Sauter, Otto Lillie, Otto Graefe, Schild's Zentral-Drog., Med. Drog. Sanitas, Th. Wachsmuth.

Größtes Lager am Platze in fertigen

Haararbeiten

für jede Dame etwas passendes zum Selbstfrisieren.

Gustav Herzig,

Langgasse 36.

5036



Gartenmöbel,
Rollschutzwände,
Blumentische

in großer Auswahl billigst.

4441

M. Frorath Nachf.

Eisenhandlung,

Kirchgasse 10.



Gangstellung des normalen Fußes.

???

Wie erhält man seine Füße gesund?
Wie verhindert man Verkrüppelungen und Missbildung seiner Füße?
Wie lindert und heilt man Fußleiden, erzeugt durch Tragen unpassenden Schuhzeuges?

Durchausschl. Tragen von



Gangstellung d. verbiindeten Fußes.

Engelhardt's Chasalla-Normalstiefeln

dem einzigen „fertigen Stiefel nach Mass“!

(D. R. P. No. 165,545).

„Mit dem Chasalla-Messapparat wird die Fuß- bzw. Zehenlage genau festgestellt und nach dem ermittelten Größenzehwinkel der Chasalla-Normalstiefel in dem genau passenden Grade verabfolgt.“

Von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen!

Um die Vorzüge von Engelhardt's Chasalla-Normalstiefeln (System Fölsch-Engelhardt) zu erkennen, vergleiche man diesen völlig konkurrenzlosen „fertigen Stiefel nach Mass“ mit anderen Beschuhungsarten und jedermann wird leicht die Vorzüge des Chasalla-Normalstiefels erkennen.

Es ist daher auch nicht verwunderlich, dass dieses in den meisten Kulturstaaten patentierte System trotz der kurzen Zeit seines Bestandes geradezu rapid allgemeine Anerkennung gefunden und sich unzählige Freunde erworben hat.



Normalfuß falsch beschuht



Chasalla-Messapparat System Fölsch-Engelhardt.



Normalfuß im Chasallastiefel

Einzige Verkaufsstelle in WIESBADEN:

Ferdinand Herzog

Telephon 626.

Langgasse 50.

6095

Zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers
Fahnen, Flaggen, Banner

von Schiffsfahngentuch,
z. B. billige Nationalfahnen, Adler-
fahnen etc. Wappenschilder,
Lampions, Fahnenstangen,
Festkatalog gratis und franko.

Bonner Fahnenfabrik
i. Bonn a. Rhein.

Hofl. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

Bestellungen werden zu Fabrikpreisen
angenommen bei:

H. Schweitzer, Hoflieferant,
Ellenbogengasse 13. 6906



Karl Fischbach

Großes Lager, Anfertigung, Ueberziehen
und alle Reparaturen

Kirchgasse 49

zunächst der Marktstraße.

4784



Schnellwalzmaschinen
Ratenzahlungen
gestattet.

Schaefer's

Schnellwalzmaschinen

unerreicht glänzende Leistungen
Maschine wird zur Probe gegeben
5 Pfund Seifenpulver
gratis.

M. Rosenthal

Kirchgasse 7. 6503

Das altbekannte Uhren- u. Goldwarengeschäft
von

Max Döring, Inh.: Henry Wiemer

befindet sich jetzt wieder im Hause

Michelsberg 16, Eingang Hofstraße 21.

Strumpfwaren u. Trikotagen

kaufen Sie am besten und billigsten bei

Blomardring 23 Aug. Scherf, Ed. Fleichstraße.

Trau-Ringe

stets in allen Größen, Breiten
und Preislagen vorrätig. Verkauf
nach Gewicht. Meine Spezial-
ität: **Fugenlose Kugel-
fassung-Trauringe**, ohne Löt-
füge, aus einem Stück
gegossen. Schutzmarke: „Obugos“ (patentamtlich ge-
schützt), berechne ohne Preiserhöhung. Gra-
vieren umsonst, worauf gewartet werden kann.
H. Otto Bernstein, Juwelier
Wiesbaden, 40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstr.



Kaufm. Unterrichts- u. Schreib-Institut.

Älteste Privat Handelsschule am Platz

Unterricht für Damen und Herren

Kaufm. Schnell- u. Schönschreiben u. einem
prologokr. System.
Buchführung (nach der einfachen, doppelten u.
amerik. Methode: **Hotelbuchführung**.
Kaufmann. Rechnen, Korrespondenz,
Wechsellehre u. Wechselrecht.
Kontorkunde, Stenographie, Maschinen-
schreiben

Rascher und sicherer Erfolg.
Tages- und Abend-Kurse.
Bücher-Ab- schlüsse, Revisionen, sowie Neueinrichtung
von Geschäftsbüchern, prompt und diskret.
Meine 30-jähr. Tätigkeit als Buchhalter, Prinzipal,
Bücherrevisor u. Handelslehrer bieten die beste Gewähr
für eine sachliche u. gründliche Ausbildung
sowie für einen raschen u. sicheren Erfolg.
Heinrich Leicher, Handelslehrer u.
Luisenpl. No. 1a, Parterre und I. Stock.



Malz-Extrakt und Karamellen
von L. S. Piesch & Co., Breslau,
das beste Hausmittel d. Husten, Heiser-
keit, Reizhusten etc.

Anerkennung. Durch drei-
monatlichen Gebrauch Ihres Malz-
Extraktes habe ich meinen Husten
und eitrigen Auswurf ver-
loren. Seit 2 Monaten ist von der
schlechten Krankheit nichts wieder-
gekommen.

Patentin, Lehrer in Gmieskowitz.
In Flaschen à Mk. 1.-,
1.75 und 2.50, in Dose à Mk. 1.-

30 und 50 Fig. zu haben in Wiesbaden bei Aug. Engel,
Hoflieferant. 5464

Lehr-Institut für Damen-Schneiderei.

Unterricht im Nähen, Zuschneiden, Aufstecken und
Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründlich und
 sorgfäl- tig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an,
welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Sehr leichte
Methode. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen
nachgewiesen werden. 4519

Schnittmuster-Verkauf.

Rabate Auskunft von 9-12 und von 3-6 Uhr.

Prospekte gratis und franko.

Anmeldungen nimmt entgegen

Marie Wehrbein, Friedrichstr. 36,
Gartenhaus 1. Stock, im Hause des Herrn Kölsch.

Nebulor-Inhalatorium

Lahnstraße 57, gegenüber der Röderstraße. Wirklich gute,
Dauererfolge bei akuten und chronischen Katarrhen, Folgen
Influenza u. s. w. 8158

Saug-Generatorgas-Motor-Anlagen

von Fr. Voss, Maschinenfabrik,
Köln-Ehrenfeld.

Billigste Betriebskraft. 1/2 bis 1 1/2 Pfennig
pro Pferdekraft und Stunde. Konfessionsfrei.
Anthraxit-, Koks- und Braunkohle-Feuerung. 3580

Vertreter: **Ingenieur A. Bunde,**
Wiesbaden-Sonnenberg.

Buch- und Kunst-
Handlung

Jurany & Hensel's Nachf.

8 27

Wilhelmstrasse.

Chem. Waschanstalt Gebr. Röver, Färberei.

Wiesbaden, Langgasse 12, Rheinstr. 43,
bedeutendstes Werk der Branche in Mittelddeutschland.



Pferdedecken

wollene und wasserdichte
sowie alle Arten

Luxuspferdedecken.

Grosses Lager in selbstangefertigten Chaisengeschirren zu billigsten Preisen empfiehlt

H. Zahn, Sattlermeister,

Schwalbacherstrasse 12.

Verkaufsräume und Werkstätten im Seitenbau und Hinterhaus. 8380

Nur echte

Henkel's

Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

„Schloss-Restaurant“

im Hotel Grüner Wald am Schlossplatz.

Allein-Ausschank des berühmten und wohlbekömmlichen Bieres aus dem

Königl. Bayer. Hofbrauhaus München.

(Direkt vom Fass).

Ausserdem: Pilsner und Kulmbacher Bier. — Reine Weine.

Anerkannt gute Küche.

Hochmoderner Restaurationssaal.

Diners von 12 Uhr ab zu Mk. 1.50, 2.— und höher. — Abonnement.

Reichhaltige Abendkarte.

— Nach Schluss des Theaters fertige Platten. —

Physikalische Heilanstalt

Wiesbaden **Adolfsbad** Friedrichstr. 46.

Herzleiden, Nervenleiden,
Hautkrankheiten,
Harn-, Blasen-, Nieren-,
Magenerkrankungen,
Gicht, Rheumatismus, Ischias,
Zuckerkrankheit,
Katarrhe
der Atmungsorgane.

Sinusoidale Wechselstrombäder . . . 3.50
Elektrische Glühlichtbäder . . . von 2.75 an
Oertliche Bogenlicht- und Glühlicht-
bestrahlung . . . von 1.50 an
Heissluft- und Dampfäder . . . 2.—
Kohlensäurebäder . . . 2.50
sowie sämtliche Medizinalbäder, je nach
Zusatz . . . von 2.20 an
Ganz- und Teilpackung . . . von 1.30 an
Sauerstoff-Inhalation . . . 2.—
Hand- und Vibrationsmassage . . von 1.25 bis 2.—

Im Abonnement ermässigte Preise.

Vornehmst eingerichtetes Lichtheilinstitut

empfiehlt sich den Herren Aerzten zur
sorgfältigsten u. exakten Ausführung ihrer Verordnungen,
insbes. auf Hydro- und Elektrotherapie sowie Massage.



Fertige Oelfarben,
Leinöl, Terpentinöl,
Fussbodenöl, Parquet-
und Linoleumwachs,
Stahlgelb, Stahlgelb,
Leinwandpulver und
Tapetenfarbe
kufen Sie stets an
vertrauenswürdige

August Röhrig & Cie.,
Farben- und Lack-Fabrik,
mit Elektromotorbetrieb
Wiesbaden
Telephon 2503.



Solidaria
Fahrrad

Das beste Rad der Gegenwart
Lieferung auf Wunsch auch gegen
Teillzahlung. Anzahlung 20—40 Mk.
Abzahlung monatlich
Mk. 3—10. Reicheräder bei Lieferung
von Mk. 50 an. Zehnerkette spezial.
Kettenschaltung und Freilauf.
J. Jendrasch & Co., Charlottenburg 179
Schulstrasse 16.

Grundstück-Verkehr.

Angebote.

Eine gutgeh. Bäckerei

in Mainz, in guter Lage, mit
850 bis 900 Sätze Mehlverbrauch,
ist mit guter Kundschaft, Inventar,
Wagen, Pferd, Motor, Maschine
(Kleinrentnahme 8000 Mk., 5500
Mk. Verzinsung) mit 10—12000
Mk. Anzahlung familienvererb-
lich zu verkaufen. Zu vert.
Näher in der Exp. d. Bl. 5071

Für Gärtner und
Fuhrwerksbesitzer etc.

Ein Fachwerkbau, 23 Rm.
lang, 7 Mtr. breit, enthaltend
große Halle, 2 Zimmer, Küche u.
Klosetanlage, billig zu vert. Näher
bei H. Oberheim, Architekt,
Gneisenaustr. 8, I. Et. r. 5900

Grundstück-Gesuche.

Zwischen Kronenauer und
Gartenberg ein Bauplatz, an der
Gasse gelegen, gel. 1. H. n. Größe
und Verlang. u. D. 3. 5914 an
die Exp. d. Bl. 5914

Einfaches Wohnhaus
mit 2—3 Zimmer in Wiesbaden
oder nächster Umgebung zu mieten
oder zu kaufen gesucht. Offerten
unter H. 3. 6304 an die Exp.
dieses Blattes. 6304

Hypotheken-Verkehr.

Angebote.

Für Kapitalisten

kostenfreier Nachweis
und Ermittlung 6321

la Hypotheken

Wiesbadener Villen-
Verkaufs-Gesellschaft
m. b. H.
Bureau:
Ellenbogengasse 12.

Telef. 341. 341.

6000 Mark

zur 2. Stelle sofort zu vergeben.
Direkte Off. u. B. 5410 an die
Exp. d. Bl. 5048

Zur Zeitung
eines altrenommierten, sehr gut
eingeführten Geschäftes suche ich
einen tüchtigen od. stillen Teilhaber
mit Einlage von 80—60000 Mk.
10 % garantiert. Kapital kann
sichergestellt werden. Fachkenntnis
nicht erforderlich. Off. unter
H. 3. 6787 an die Exp. dieses
Blattes. 6787

2000 Mark

gegen gute Sicherheit gesucht.
Off. u. B. 5341 an die Exp.
dieses Blattes. 6341

Turn- Verein.

(D. L.)

Sonntag, den 5. Mai d. J.:

Frühjahrssturnfahrt an die Bergstrasse.

Abfahrt 7⁰⁰ Uhr über Darmstadt, nach Wiesbaden; von hier
Fuhrwanderung nach Jugenheim (Friedrichs-Garten zum Anker),
Schloß Heiligenberg, Klosterkirche, Goldenes Kreuz, Katter-
buche, Feldberg, Felsenmeer mit Riesenfontäne und Altar-
stein, Chlo-Turm, Melibokus, Wiesbacher Schloß, Fähr-
lager, Wiesbach (Ruhesitz um 4 Uhr (Gasthaus zur Bergstrasse),
Zwingenberg, Wiesbaden, Rückfahrt 8⁰⁰ Uhr
Liederbücher mitbringen.
Zurückkunft: sehr willkommen.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein



Möbel Betten
Polsterwaren

kauft man am besten und billigsten im
Bürgerlichen Möbelmagazin von

Alb. Heumann,

Eingang Bleichstr. Seitenstr. 27

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Emaille-Firmenschilder

liefern in jeder Größe als Spezialität 4305
Wiesbadener Emaillier-Werk, Mathias Hoff,
Wiesbadenerstr. 3.